



Förderschule Lernen und Geistige
Entwicklung
Am Brink 13
49163 Bohmte
Tel.: 05471/540
Fax: 05471/8493
e-mail: sos-bohmte@t-online.de

Fit für das Leben- fit für den Beruf

Dokumentation zur Gütesiegel-Aktion 2006

**Astrid-Lindgren-Schule
Bohmte**

**Förderschule Lernen und
Geistige Entwicklung**

Bohmte, im Juli 2006

Inhaltsverzeichnis

Präambel (aus dem Schulprogramm)	4
1 Vorwort	5
2 Pädagogisches Leit-„Bild“	6
3 Persönlichkeitsstärkung	7
3.1 Einübung der Verantwortungsübernahme	7
3.1.1 Schulfeste	7
3.1.2 Kooperationsverträge/Mobiler Dienst Sprache	8
3.1.3 Schülervertretung	10
3.1.4 Schulordnung	11
3.1.5 Elternarbeit	13
3.2 Vermittlung sozialer Kompetenzen	14
3.2.1 Gewaltprävention	14
3.2.2 Schulsozialarbeit	16
3.3 Stärkung des Selbstbewusstseins	19
3.3.1 Persönlichkeitsstärkung	19
3.3.2 Mädchen-AG	21
3.3.3 Fußball-AG	22
3.3.4 Ausstellung „Schafstall“	23
3.3.5 Sport- und Spielefeste	24
3.4 Förderung der Selbstständigkeit	26
3.4.1 Klassen- und Schulfahrten	26
3.4.2 Konzept „Schulhofgestaltung“	27
3.5 Befähigung zu Kritik und Selbstkritik	29
4 Leistungsqualifizierung	31
4.1 Förderung des Arbeits- und Sozialverhaltens	31
4.1.1 Wochenplanarbeit	31
4.1.2 Fächerübergreifender Unterricht	32
4.1.3 Projektunterricht	33
4.2 Beherrschung der Grundanforderungen im Fach Deutsch und Mathematik	34
4.2.1 Deutschunterricht	34
4.2.2 Mathematikunterricht	35
4.3 Förderung des Arbeits- und Wirtschaftsverständnis	36
4.3.1 Interne und externe Praxistage	36
4.3.2 Schülerkiosk	38
4.3.3 Die Schülerfirma „metallteens“	39
4.4 Förderung des Leistungsverhaltens	40
4.4.1 Das 10. Schuljahr	40
4.4.2 Das „Tandem-Projekt“	42
4.4.3 Zusätzliche Qualifikationen	43
4.5 Spezielle berufsvorbereitende Leistungsqualifizierung	44
4.5.1 Stufenfahrt Burgwedel - Bewerbungstraining	44
4.5.2 Schweißlehrgang in der BBS Melle	45



4.5.3	Teilnahme an Ausbildungsplatzbörsen und Berufsinformationstagen	45
4.5.4	Teilnahme an der Schülerfirmenmesse	48
5	Eignungsorientierung	49
5.1	Eignungsorientierende Unterrichtsarbeit	49
5.1.1	Erweiterung der Schülerfirma	49
5.1.2	Zusammenarbeit mit Institutionen im Rahmen der eignungsorientierenden Unterrichtsarbeit	52
5.2	Eignungsorientierende Arbeit an außerschulischen Lernorten	53
5.2.1	Informations- und Betriebspraktika	53
5.2.2	Betriebserkundungen	56
5.2.3	BIZ und BBS Besuche	57
5.2.4	Jugendwaldeinsatz	57
5.3	Eignungsorientierende Beratung in Kooperation mit externen Beratern	59
5.3.1	Berufsberatung	59
5.3.2	Stärkenanalyse	60
5.3.3	Zusammenarbeit im Bereich von Schulabsentismus	61
6	Evaluation zweier Entlassjahrgänge	63
7	Ausblick	71

Anmerkung: Die Formulierungen Schüler und Lehrer beziehen sich, sofern sie nicht speziell genannt werden ausdrücklich auch auf die weiblichen Formen Schülerinnen und Lehrerinnen. Zu Gunsten einer besseren Lesbarkeit wird auf deren durchgängige Nennung verzichtet.



PRÄAMBEL (aus dem Schulprogramm)

Unsere Schule ist stolz darauf, Astrid Lindgrens Namen zu tragen.

Eine Erziehung zu Toleranz, Fairness, Verständnis, Verantwortung und Mut muss auch immer unser Ziel sein. Durch Herkunft und Religion wird niemand benachteiligt. Jeder an unserer Schule ist bereit, sozial und tolerant zu handeln und sich für andere einzusetzen. Konflikte und Meinungsverschiedenheiten treten überall auf. Jeder muss sich bemühen, solche Situationen angemessen und gewaltfrei zu bewältigen. Toleranz endet immer dann, wenn Rechte und Freiheiten anderer eingeschränkt werden.

Im Unterricht herrscht ein vertrauensvoller Umgangston zwischen allen am Schulleben beteiligten. Das Gefühl angenommen und ernst genommen zu werden, ist Voraussetzung für ein angstfreies Verhältnis zwischen Lehrern, Schülern und Eltern. Jeder identifiziert sich mit der Lernumgebung der Astrid-Lindgren-Schule und geht mit ihr verantwortungsvoll und pfleglich um.

Jeder Unterricht ist zugleich auch sprachliche Förderung. Der Unterricht vermittelt den Schülerinnen und Schülern eine grundlegende Allgemeinbildung. Dabei wird Wert darauf gelegt zu vermitteln, wofür sie das Gelernte anwenden können. Lehrerinnen und Lehrer, aber auch Mitschüler würdigen und belohnen gute Leistungen. Dazu werden die Anforderungen entsprechend der Begabung der Schülerinnen und Schüler differenziert. Sie erhalten alle Anerkennung.

Schülerinnen und Schüler werden befähigt und motiviert, selbständig und kooperativ zu arbeiten.

(zitiert: Gemeinsame Präambel aller Astrid-Lindgren-Schulen Deutschlands)



1 Vorwort

Die Astrid-Lindgren-Schule Bohmte bewirbt sich mit den hier eingereichten Unterlagen nach 2003 erneut um das Gütesiegel.

Das Kollegium der Astrid-Lindgren-Schule hat sich entschieden sich der Herausforderung ein weiteres Mal zu stellen, und folgende Überlegungen waren ausschlaggebend:

Die Teilnahme am Gütesiegel „Startklar für den Beruf“ trägt für uns dazu bei, die bisher geleistete berufsorientierende Arbeit weiterzuführen, sie zu strukturieren, zu hinterfragen und auszubauen.

Die hier vorgestellten Arbeiten und Projekte bieten einen Ausschnitt aus unserem Schulprogramm, das jedoch noch keine Vollständigkeit besitzt und an dem weiter gearbeitet wird. Unser Schulprogramm trägt das Motto „Unsere Schule bewegt sich“ und natürlich wurde auch unsere berufsorientierende und berufsvorbereitende Arbeit in den letzten drei Jahren weiterentwickelt. Die Rahmenbedingungen für Förderschüler/innen einen Ausbildungsplatz zu bekommen sind schlechter geworden und so versuchen wir weiterhin unseren Schülern und Schülerinnen möglichst das „Handwerkszeug“ wie Team- und Kommunikationsfähigkeit, Arbeitstugenden, Lernbereitschaft, Motivation, Durchhaltevermögen und Flexibilität mitzugeben, damit sie auf den 1. Arbeitsmarkt vorbereitet sind. Dies soll weiter geschehen nach unserem Grundsatz:

„Fit für das Leben – fit für den Beruf“.

Die hier vorgestellten Arbeiten und Projekte werden nicht in ihrer Vollständigkeit wiedergegeben, sondern bieten dem Leser nur einen Ausschnitt und weitere Anregungen.

Eine weitere Überlegung zur erneuten Bewerbung war:

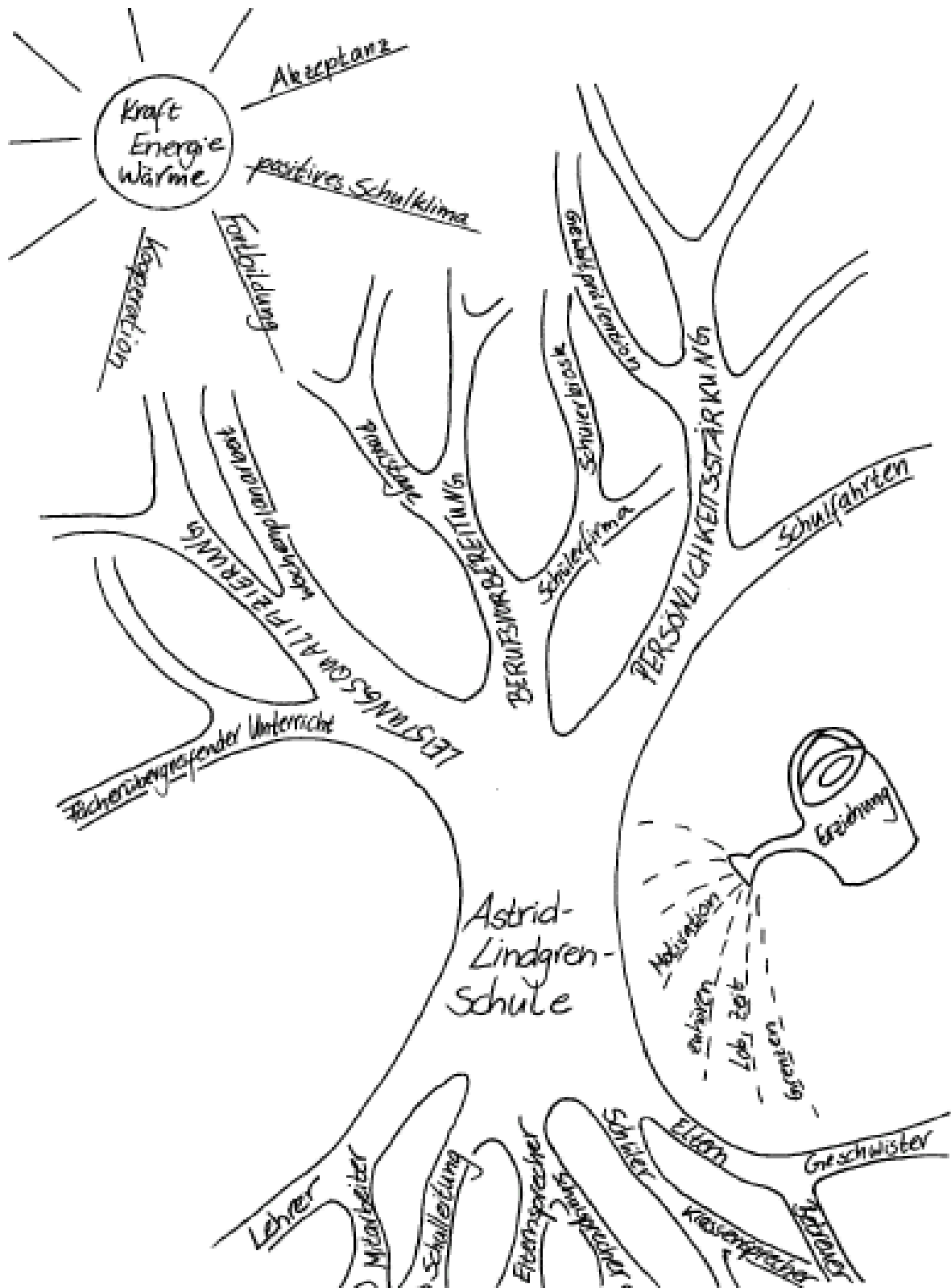
Die Teilnahme am Gütesiegel soll die bisher geleistete berufsorientierende Arbeit in einen Gesamtkontext und Zusammenhang mit unserer Schulprogrammentwicklung stellen.

Wir wünschen allen Lesern eine spannende und informative Auseinandersetzung mit der berufsorientierenden Arbeit in einer Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen und Geistige Entwicklung.

Bohmte, im Juli 2006

2 Pädagogisches Leit- „Bild“

Die Leitlinien unseres pädagogischen Leit-„Bildes sind die **Persönlichkeitsstärkung**, die **Leistungsqualifizierung** und die **Berufsvorbereitung**.



3 Persönlichkeitsstärkung

Das Verhältnis des Schülers zur sozialen Umwelt ist ein zentraler Bestandteil in unserer pädagogischen Arbeit. Neben der Artikulierung eigener Wünsche und Bedürfnisse gehört auch die Bereitschaft und Fähigkeit der Schüler dazu, Interessen und Erwartungen anderer wahrzunehmen und im eigenen Verhalten angemessen zu berücksichtigen. Jeder Mensch braucht Erfolgserlebnisse zur Stärkung seines Selbstwertgefühls. Wir möchten den Schülern Möglichkeiten geben, ihre Fähigkeiten zu entdecken, auszuprobieren, zu erweitern. Eine starke Persönlichkeit kann Misserfolge besser „wegstecken“. Eine starke Persönlichkeit traut sich zu, erneut eine bislang nicht zu bewältigende Aufgabe zu lösen. Eine starke Persönlichkeit beugt Misserfolgsorientierung vor.

Als besonders wichtige Teilfähigkeiten im Bereich der Persönlichkeitsstärkung werden erachtet:

- Einübung der Verantwortungsübernahme
- Vermittlung sozialer Kompetenzen
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Förderung der Selbstständigkeit
- Befähigung zu Kritik und Selbstkritik

3.1 Einübung der Verantwortungsübernahme

3.1.1 Schulfeiern

Schulfeste und –feiern sind an unserer Schule wichtig. Sie fördern die Schulgemeinschaft und stärken somit das Wir-Gefühl aller Schüler und Lehrer. Seit vielen Jahren ist es Tradition, nicht nur zum Ende eines Schuljahres, sondern auch zu vielen anderen wichtigen Anlässen, die Schulgemeinschaft zu einer gemeinsamen Feier zusammenzurufen. Mit finanzieller Hilfe des Fördervereins und weiterer angesparter Mittel konnte in den letzten Jahren die technische Ausrüstung der Schule so erweitert werden, dass auch bei der großen Schülerzahl alle in den Genuss der Vorführungen kommen können und auch jeder zu hören und zu sehen ist. Es gehört einfach dazu, dass die unterschiedlichsten Klassen Beiträge zu den jeweiligen Festen einüben und anschließend auch aufführen.



Die anfängliche Unruhe ist inzwischen durch eine gespannte Ruhe ersetzt worden, weil alle Beiträge von der Bühne zu verstehen sind. Notwendige Tonkonserven können ebenfalls eingespielt werden. Selbst bei Bewegung auf der Bühne sind die Geräusche so gering, dass der Text oder ein Lied verständlich bleiben.

Mit viel Engagement und Stolz werden die unterschiedlichsten Beiträge eingeübt. Das reicht vom bekannten Lied oder Gedicht, bis hin zu Tänzen – auch HipHop – und selbst kabarettistische Darbietungen wie das pantomimische Nachahmen von Lehrern mit unterlegtem Text finden den Beifall der großen Schulfamilie. In dem letzten Jahr hat sich eine Schülerband gegründet und sich schnell zu einem festen Bestandteil unserer Schulfeste etabliert.



Darüber hinaus finden Sport- und Spielfeste (vgl. 3.3.5) statt, die mit veränderten Vorzeichen nicht so sehr den Leistungsgedanken in den Vordergrund stellen, sondern eher die gemeinsame Erfahrung in einer Gruppe sowie die gemeinsame Bewältigung unterschiedlichster Aufgaben. Das soziale Miteinander in integrativer Form über beide Schulformen hinweg bietet den Schülern einen größeren Erfahrungsschatz als die möglicherweise einmal erreichte Punktzahl auf einem Wertungsbogen.



Die im Laufe ihrer Schulzeit erlernten Aspekte wie zuhören können, das achten, was andere vorführen, den Mut haben sich auf eine Bühne zu stellen oder sogar etwas alleine vorzutragen, bringt den meisten Schülern einen großen Gewinn für ihr Selbstvertrauen, für ihre Persönlichkeitsentwicklung und nicht zuletzt auch für die Wertschätzung durch andere, denn der Applaus zeigt deutlich, dass die Beiträge vom Publikum honoriert werden.

Alle diese einzelnen Erfahrungen machen im Laufe der Schulzeit notwendige Bausteine auf dem Weg zu einer gefestigten Persönlichkeit aus. Aus diesem Grunde sind uns diese Erfahrungen wichtig.

(Ansprechpartner: Friedrich W. Jelinek)

3.1.2 Kooperationsverträge / Mobiler Dienst Sprache

Persönlichkeitsstärkung von Schülern beginnt bereits außerhalb unserer Schule, indem Lehrer durch Kooperationsverträge und dem Mobilen Dienst Sprache an Schulen im Altkreis Wittlage abgeordnet werden. Mit Hilfe von Kooperationsverträgen versuchen wir durch die Förderung in den Grund- und Hauptschulen ein Verbleiben an den Grundschulen zu gewährleisten, und ein Erreichen eines Hauptschulabschlusses zu ermöglichen.



Folgende Schulen werden von Lehrkräften unserer Schule versorgt:

- Erich-Kästner-Schule, Bohmte (Grundschule) mit vier Wochenstunden
- Christophorus-Schule, Bohmte (Grundschule) mit zwei Wochenstunden
- Grundschule Schwagstorf mit drei Wochenstunden
- Grundschule Wehrendorf mit zwei Wochenstunden
- Grundschule Ostercappeln mit vier Wochenstunden
- Grundschule Lintorf mit zwei Wochenstunden
- Grundschule Bad Essen mit vier Wochenstunden
- Grundschule Venne mit zwei Wochenstunden.

Darüber hinaus wurde im Schuljahr 2005/06 ein Kooperationsvertrag mit der BIW (Belmer Integrationswerkstatt) geschlossen. Drei Schüler unserer Schule haben für ein Jahr, aufgrund von Schulabsentismus, am Projekt „Tandem“ teilgenommen. Dieses Projekt wurde mit drei Wochenstunden von einer Lehrkraft unserer Schule vor Ort begleitet. Diese Maßnahme wird als Bundesprojekt „Tandem - die 2. Chance“ weitergeführt.

<p>Astrid-Lindgren-Schule Förderschule Lernen und Geistige Entwicklung Am Brink 13, 49163 Bohmte</p> <p>Belmer Integrationswerkstatt e.V. Lindenstraße 68 49191 Belm</p> <p><u>Kooperationsvereinbarung</u></p> <p>Auf der Grundlage des § 25 NSCHG in der Fassung vom 03.03.1998 „Zusammenarbeit zwischen Schulen sowie zwischen Schule und Jugendhilfe“; hier mit der Belmer Integrationswerkstatt e.V. im Projekt TANDEM die 2. Chance vereinbaren die Astrid-Lindgren-Schule Bohmte und die Belmer Integrationswerkstatt e. V. eine befristete Zusammenarbeit im Rahmen präventiver Lern- und Unterstützungsangebote bei Schulverweigerung – Kooperationsmodell Schulen und Jugendwerkstätten.</p> <p>1. Ziele der Zusammenarbeit</p> <p>Durch die Zusammenarbeit sollen die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> - im Rahmen einer einzelfallorientierten Förderung wieder eine Bindung an die Schule entwickeln und festigen, - eine Stabilisierung der Leistungsentwicklung erfahren und diese selbsttätig in der Schule fortsetzen können, - die Möglichkeit erhalten, erfolgreich einen Schulabschluss zu erwerben, - neue persönliche Perspektiven erarbeiten, indem sie ihre eigenen Interessen kennen lernen, - ein eigenes Selbstwertgefühl durch Erfolge entwickeln können. <p>2. Inhalte der Zusammenarbeit</p> <p>Im Rahmen der Zusammenarbeit ergeben sich für den/die Förderschullehrer/Förderschullehrerin folgende Aufgabenbereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> - intensive Betreuung der jeweiligen Schüler im Rahmen des gesamten Projektes - Erstellen eines individuellen Förderplanes für den betreffenden Schüler - Vermittlung der individuell erstellten Lerninhalte in Praxis und Theorie sowie die Überprüfung der jeweiligen Leistungskriterien nach Maßgabe der jeweiligen Schulform 	<ul style="list-style-type: none"> - Mitarbeit bei der Auswahl der Schüler in der Auswahlkommission - Reintegration des Schülers in den Unterricht der Regelschule mit Unterstützung durch das Netzwerk - Grundlagenunterricht sowie fachpraktische Theorie und Unterricht in den allgemein bildenden Fächern - Lerntraining in Kleingruppen - Beratungsgespräche mit den Mitarbeitern der BIW und anderen Teammitgliedern - Beratungsgespräche mit den Eltern <p>3. Verfahren der Zusammenarbeit</p> <p>Der/die an die BIW abgeordnete Förderschullehrer/-lehrerin ist in das Team „Tandem die 2. Chance“ in der Jugendwerkstatt eingebunden und unterrichtet die Gesamtkonferenz seiner/ihrer Schule über die Tätigkeit in dem Projekt.</p> <p>Der/die Förderschullehrer/-lehrerin nimmt an allen Teambesprechungen teil.</p> <p>Einmal pro Jahr sollen in einem Ausschuss alle anfallenden Probleme erörtert und entsprechende Lösungen erarbeitet werden.</p> <p>Der Umfang der Abordnung in das Projekt soll 5 Wochenstunden umfassen.</p> <p>Die Astrid-Lindgren-Schule kann diese Stunden nur aus ihrem Stundenkontingent herauslösen, wenn die Unterrichtsversorgung nicht unter 97 % sinkt.</p> <p>Diese Vereinbarung tritt nach Zustimmung der zuständigen Gremien zum 01.08.2006 in Kraft.</p> <p><u>F. W. Jelinek</u> F. W. Jelinek, Förderschullehrer der Astrid-Lindgren-Schule</p> <p><u>S. Rindt</u> S. Rindt, Leiterin der Belmer Integrationswerkstatt</p>
---	---

Mit Beginn des Schuljahres 2006/2007 wird der Mobile Dienst Sprache eingeführt. Das bedeutet, dass die Erich-Kästner-Schule in Bohmte (Grundschule) mit vier Stunden Sprachförderung in jeder Jahrgangsstufe mit entsprechend ausgebildeten Lehrern unserer Schule versorgt wird.

Dieses gilt weiterhin auch für folgende Schulen:

- Grundschule Lintorf mit zwei Wochenstunden
- Grundschule Venne mit zwei Wochenstunden
- Haupt- und Realschule Bad Essen mit zwei Wochenstunden
- Haupt und Realschule Bohmte mit zwei Wochenstunden.



Durch die Zusammenarbeit mit den Schulen sollen

- Entwicklungsstörungen sowie daraus resultierender sonderpädagogischer Förderbedarf bei Schülerinnen und Schülern frühzeitig erkannt werden.
- Schülerinnen und Schüler mit Lern- und Sprachschwierigkeiten durch sonderpädagogische Hilfen eine sachgerechte und angemessene Förderung erhalten, damit möglichst viele von ihnen mit Erfolg am Unterricht der Grund- bzw. Hauptschulen teilnehmen können.
- die Kolleginnen und Kollegen der Grundschule in ihrer Unterrichtsarbeit sonderpädagogische Unterstützung und auch Beratung für Fördermaßnahmen innerhalb der Grundschule erhalten.

Im Rahmen der Zusammenarbeit ergeben sich für den Förderschullehrer folgende Aufgabenbereiche:

- Beratungsgespräche mit Grundschullehrern und Eltern
- Prozessbegleitende Förderdiagnostik
- Förderung bei auftretenden Lernschwierigkeiten im Klassenverband oder in Einzelsituationen bzw. Kleingruppen parallel zum Klassenunterricht.

Führen die gemeinsamen Bemühungen in angemessener Zeit nicht dazu, dass Schüler/innen dem Unterricht der Grundschule folgen können, muss die Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs Klarheit über den Förderumfang und den Förderort erbringen.

(Ansprechpartner: Friedrich W. Jelinek, Oliver Klose-Sandner)

3.1.3 Schülerververtretung

Der Schülerrat setzt sich zusammen aus den in den jeweiligen Klassen gewählten Klassensprecher/innen und ihren Vertreter/innen ab der Klasse 5 und der Mittelstufe. Der Schülerrat tagt auf Initiative der Schulsprecher oder der Vertrauenslehrer nach Bedarf mehrfach im Halbjahr. In der ersten Sitzung im Schuljahr werden die Schulsprecher und seine Vertretung gewählt, wobei einer von beiden ein Mädchen sein soll. 5 Vertreter der Schülerververtretung nehmen an den Gesamtkonferenzen als gleichberechtigte Mitglieder teil, für jede Fachkonferenz wurde ein Mitglied aus den Reihen der Klassenvertreter gewählt. Diese haben auch die Aufgabe, Beschlüsse aus den jeweiligen Konferenzen an die Schülerschaft weiter zu geben. Die beiden Vertrauenslehrer der Schule werden von der Schülerververtretung nach vorheriger Meinungsbildung in den einzelnen Klassen für die Dauer von 2 Jahren gewählt, auch hier sollte einer von beiden ein Mädchen sein. Die Vertrauenslehrer begleiten die Schülerververtretung bei ihren Sitzungen, beraten sie, bringen aber auch Themen aus den Reihen der Lehrerschaft oder der Schulleitung in die Schülerversammlungen ein. Zudem stehen sie den Schülern als Vertrauenspersonen bei Konflikten mit Mitschülern, aber auch mit Lehrern zur Verfügung, sowie bei Problemen im privaten Umfeld. Häufig begleiten sie Schüler z.B. auch bei Klassenkonferenzen und stehen ihnen hier unterstützend zur Seite.

Die Schülerververtretung ist an zahlreichen Entwicklungen der Schule beteiligt und hat einige Projekte mit ins Rollen gebracht:

- Erstellung der Schulordnung,
- Ideen zur Pausengestaltung,

- Anstöße und Ideen zur Umgestaltung des großen Schulhofes,
- Einführung des Schulhofdienstes.

Ein wichtiges Ziel der Arbeit mit der Schülersvertretung ist die Mitbestimmung und Verantwortung für das Schulleben und dessen Gestaltung, so dass die Schüler die Schule immer mehr als *ihre* Schule sehen und erleben.

(Ansprechpartner: Uschi Thöle-Ehlhardt, Thomas Korte)

3.1.4 Schulordnung

In einem längerfristigen Arbeitszeitraum wurde die Schulordnung der Astrid-Lindgren-Schule im Schuljahr 2004/2005 einer kompletten Neufassung unterzogen.

Ausschlaggebend für diese Umgestaltung war die Notwendigkeit, für Schüler, Eltern und Mitarbeiter ein überschaubares Regelwerk zu entwerfen. Das alte Regelwerk war durch stetige Ergänzungen aufgrund seiner Komplexität unhandlich und unpraktikabel geworden. Aus den über 50 Paragraphen der alten Schulordnung wurden die wesentlichen 14 Regeln herausgenommen, teilweise umformuliert und neu zusammengestellt. Die Schulordnung wurde mit Bildern aus Schülerhand illustriert, sodass auch jüngere Schüler wesentliche Inhalte der Schulordnung entnehmen können.

An der Schaffung und Etablierung waren alle am Schulleben beteiligten Personen beteiligt.

Wesentliches Ziel der Reformierung der Schulordnung war

- Transparenz und Überschaubarkeit
- Praktikabilität
- Identifizierung aller Beteiligten mit dem neuen Regelwerk

The image shows the cover of the school rules book on the left and a page of rules on the right. The cover features the school logo, a sun, clouds, and stick figures. The page of rules is titled 'Unsere Schulordnung' and contains a preface and five numbered rules for students.

Schulordnung

Astrid-Lindgren-Schule

Förderschule mit den Schwerpunkten Lernen und Geistige Entwicklung


Am Brink 13 • 49163 Bohmte
Tel.: 05471-540 • Fax: 05471-8493
E-Mail: info@als-bohmte.de
Homepage: www.als-bohmte.de

Unsere Schulordnung

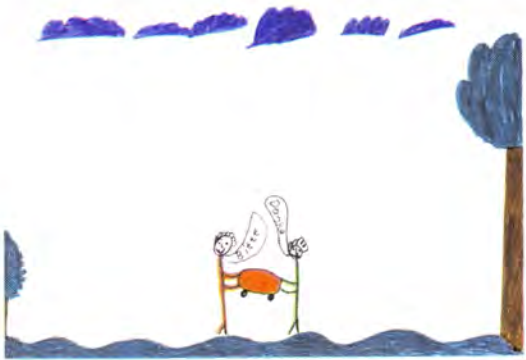
Schüler und Lehrer leben in unserer Schule in einer Gemeinschaft zusammen, die von jedem Rücksichtnahme und gegenseitiges Verständnis erfordert. Um das Zusammenleben und den Unterricht so zu gestalten, dass es allen Spaß macht, ist eine Schulordnung nötig, nach der sich alle richten müssen.

Für Schülerinnen und Schüler

- 1 Vor dem Unterricht halte ich mich in der Klasse auf und beschäftige mich leise.
- 2 Der Unterricht beginnt pünktlich um 8.00 Uhr.
- 3 Wir sind freundlich zueinander und nehmen Rücksicht auf andere.
- 4 Ich verletze niemanden durch Worte oder Taten.
- 5 Im Schulgebäude darf ich nicht laufen, schubsen, rangeln und auch nicht mit Gegenständen werfen.



- 6 Auf dem Schulgelände und auf dem Schulweg ist das Rauchen verboten.
- 7 Ich darf keine Waffen, Feuerzeuge, Knallkörper oder andere gefährliche Gegenstände mitbringen.
- 8 Ich muss die Anweisungen der Aufsichtspersonen und des Hausmeisters befolgen.
- 9 Im Unterricht halte ich mich an die Klassenregeln.
- 10 Auf dem kleinen Schulhof beschäftige ich mich mit ruhigen Spielen.



- 11 Mit den Spielgeräten wechseln wir uns ab.
- 12 Wir halten unseren Schulhof sauber und schonen die darauf wachsenden Pflanzen.
- 13 Ich darf das Schulgelände nur mit Erlaubnis einer Aufsichtsperson verlassen.
- 14 Wenn ich ein Problem nicht allein lösen kann, suche ich Hilfe bei der Aufsicht, meinem Klassenlehrer oder den Vertrauenslehrern.

Wenn ich mich nicht an die Regeln halte?

Ich muss mich ehrlich entschuldigen und dem Betreffenden eine Freude machen.

oder

Ich kann zu einer gemeinnützigen Arbeit herangezogen werden (z.B. Schulhof säubern, Wände abwischen und so weiter...)

oder

Ich muss den Schaden ersetzen.

oder

Ich kann von schönen Veranstaltungen ausgeschlossen werden.


oder

Ich muss zur besseren Erinnerung die Schulordnung abschreiben.

Bei besonders groben Verstößen erfolgen Ordnungsmaßnahmen, die sich aus dem Niedersächsischen Schulgesetz ergeben. Zu den Ordnungsmaßnahmen gehört zum Beispiel der Ausschluss vom Unterricht bis hin zum Schulverweis.

Für Eltern
und Erziehungsberechtigte

- Eltern und Erziehungsberechtigte sollen dafür Sorge tragen, dass ihr Kind pünktlich und mit den erforderlichen Materialien ausgestattet zum Unterricht erscheint.
- Fehlzeiten Ihres Kindes müssen fristgerecht (am Fehltag bis 8.30 Uhr) mündlich oder telefonisch und schriftlich (innerhalb von drei Tagen) von Ihnen entschuldigt werden.
- Sollte Ihr Kind am Sport- oder Schwimmunterricht oder an Wandertagen nicht teilnehmen können, ist eine schriftliche Entschuldigung oder ein ärztliches Attest erforderlich.
- Im Rahmen Ihrer Möglichkeiten sollten Sie an Elternabenden, Elternsprechtagen, Klassenkonferenzen und anderen Veranstaltungen in der Schule teilnehmen.

<p style="text-align: center;">Vertrag</p> <p>Wir haben gemeinsam von dieser Schulordnung Kenntnis genommen und erklären uns bereit, die Regeln einzuhalten und an der Gestaltung des Schullebens mitzuwirken.</p> <p style="text-align: center;">_____ Datum _____</p> <p>_____ Schüler/in Erziehungsberechtigte</p> <p>_____ Klassenlehrer/in Schulleitung</p>	 <p style="text-align: center;">Der Förderverein der Astrid-Lindgren-Schule Bohmte e.V. braucht sie als Mitglied !</p> <p>Der Förderverein der Astrid-Lindgren-Schule Bohmte wurde gegründet, um Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf in den Bereichen Lernen und Geistige Entwicklung im Altkreis Wittlage zu fördern und für Verständnis in der Öffentlichkeit zu werben. Zweck des Vereins ist, die pädagogische und kulturelle Arbeit in der Astrid-Lindgren-Schule zu fördern und zu unterstützen.</p> <p>Da der Verein ausschließlich für gemeinnützige Zwecke arbeitet, wurde er vom Finanzamt anerkannt, alle Zuwendungen an unseren Verein sind somit steuerbegünstigt.</p> <p>Sie können uns durch einmalige Spenden unterstützen (BLZ: 265 200 17; KNR: 516 63 69 800 bei der Oldenburgischen Landesbank, Bohmte) oder Mitglied des Vereins werden.</p> <p>Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich mindestens 6 Euro, nach oben sind natürlich keine Grenzen gesetzt. Spendenbescheinigungen über die an uns gezahlten Beträge erhalten Sie selbstverständlich.</p>
---	--

(Ansprechpartner: Gabriele Prasse, Bernd Varenau)

3.1.5 Elternarbeit

Durch Änderungen im Schulgesetz oder über entsprechende Erlasse bemüht sich der Gesetzgeber, die Mitwirkung und auch die Verantwortung von Eltern für die Schule zu vergrößern. Dieses bedeutet auf der anderen Seite, dass Eltern sich immer mehr mit den Randbedingungen von Schule auseinandersetzen müssen, um dieser Mitwirkung gerecht zu werden.

Diese Aufgabe wird auch in der Elternvertretung der Astrid-Lindgren-Schule immer wieder thematisiert. Leider sind viele Vorschriften unverständlich formuliert und interpretierbar, Ergebnisse nicht nachvollziehbar und meist mit dem Nachsatz „soweit personelle und sächliche Ressourcen vorhanden sind“ versehen.

Die Elternarbeit in der Astrid-Lindgren-Schule Bohmte lässt sich auf drei Schwerpunkte fixieren.

- Die Unterrichtsversorgung
- Die Schulsozialarbeit
- Die Ganztagschule/Ganztagsangebote

Unterrichtsversorgung

Zur Unterrichtsversorgung in der Astrid-Lindgren-Schule ist auf jeder Schulelternratssitzung ein Tagesordnungspunkt vorgesehen.

Nachdem dieses Problem auch landesweit immer mehr Bedeutung bekommen hat, ist von der Landesregierung ein neuer Klassenbildungserlass erarbeitet worden. Nach diesem Erlass stehen den Förderschulen zahlreiche Förderstunden nicht mehr



zur Verfügung. Hierdurch wurde die Unterrichtsversorgung in den Förderschulen um 5-10% auf knapp unter 100% geschönt.

Die Elternvertretung hat erkannt, dass die Argumentation über Prozentzahlen allein nicht reicht. Hier müssen inhaltliche Argumente angeführt werden. Die Schulinspektion, die Ende des Schuljahres 05/06 in der Astrid-Lindgren-Schule durchgeführt wurde, hat ein wesentliches Argument geliefert. Dort wurde im Abschlussbericht mehr Individualunterricht gefordert. Dieses ist natürlich nicht durch Streichung von Lehrerstunden und Erhöhung der Klassenfrequenzen erreichbar!!!

Da die mangelnde Unterrichtsversorgung kein spezielles Problem der Astrid-Lindgren-Schule ist, ist die Zusammenarbeit mit anderen Förderschulen sehr intensiv.

Die Schulsozialarbeit

Leider ist laut Schulgesetz die unterstützende Arbeit von Sozialarbeit nur in Hauptschulen und nicht in den Förderschulen vorgesehen. Die Elternvertreter haben diese Vorgehensweise nicht verstanden und immer wieder kritisiert. Hier kann eine Lehrerinitiative der Astrid-Lindgren-Schule nicht hoch genug gelobt werden, die später in Zusammenarbeit mit den übrigen Förderschulen des Landkreises und der Caritas eine unabhängige und durch private Träger gesponserte Schulsozialarbeit ins Leben gerufen hat. Die Eltern unterstützen diese Aktion und werden mit ihren Möglichkeiten dafür kämpfen, damit die Schulsozialarbeit in Förderschulen Standard wird.

Ganztagsschule/Ganztagsangebote

Recht intensiv wurde die Einführung einer Ganztagsschule diskutiert. Neben der Notwendigkeit, Kindern auch am Nachmittag eine gute Begleitung zu geben, wurden auch die Nachteile, beispielsweise das Herausnehmen aus vorhandenen Integrationsmaßnahmen in die Waagschale geworfen. Eine Freiwilligkeit wurde durch die Genehmigungsbehörde vereitelt.

So wurde die Ganztagsschule zunächst für den Schulzweig -geistige Entwicklung- eingerichtet. Das Kollegium und die Elternvertretungen sind bemüht, die Randbedingungen des Nachmittags zu optimieren. Hier geht es insbesondere um die

- Kosten für das Mittagessen
- „Schularbeiten“, Wiederholungen und Aufarbeiten des Unterrichtsstoffes aus dem Vormittag
- Integrative Angebote am Nachmittag
- Verlängerung des Nachmittags auf 16.00Uhr.

Ausblick

Auch künftig werden die bekannten und weniger bekannten Problemfelder in einer gut funktionierenden Zusammenarbeit mit der Schulleitung und dem Schulkollegium angepackt. Wir hoffen, dass sich zukünftig noch mehr Eltern als bisher dabei einbringen.

(Ansprechpartner: Die Vertretung des Schulelternrates)

3.2 Vermittlung sozialer Kompetenzen

3.2.1 Gewaltprävention

Alle 2 Jahre finden an unserer Schule Projektwochen zum Thema „Gegen Gewalt – für mehr Toleranz“ bzw. „Wege aus der Gewalt“ statt. Diese Projekte werden fächerübergreifend im Deutsch-, Kunst-, Biologie- und Sozialkundeunterricht intensiv vor- und nachbereitet.



Konflikt-, Krisen- und Gewaltsituationen gehören in der pädagogischen Arbeit zum Alltag. Die Bearbeitung dieser Situationen fordert von den pädagogischen Fachkräften und Betreuern viel Energie und ein hohes Maß an Professionalität. Wichtig ist es, auftretende Konflikte frühzeitig zu erkennen und Lösungen für diese mit den Schüler/innen gemeinsam zu entwickeln. Schon im Vorfeld aktiv dazu beizutragen, Gewalt gar nicht erst entstehen zu lassen, zahlt sich positiv in der Arbeit mit Jugendlichen aus. Schwerpunkt ist,

abgesehen von einer handlungsorientierten Aufarbeitung spannungs- oder gewaltgeladener Situationen, im Unterricht vor allem eine Sensibilisierung in der gegenseitigen Wahrnehmung der Jugendlichen zu entwickeln – für ihr eigenes Handeln, aber auch für das Benennen von Gefühlen, wenn Beleidigungen, Missachtungen oder auch körperliche Attacken treffen. Betroffenheit, Empathie und das Wahrnehmen der Gefühle sind zur Sensibilisierung dieser Thematik wichtige Unterrichtsinhalte.

Die Projekte werden durch eine Vielzahl außerschulischer Partner (z.B. Pro Familia, Polizei, Jugendpfleger der Gemeinden des Altkreises Wittlage, Theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück, Kinderschutzbund, externen Gewaltpräventionstrainern etc.) unterstützt. Darüber hinaus wird das Thema „Gewalt“ immer wieder (auch situativ) durch einzelne Klassen- oder Jahrgangsjahre angesprochen. Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Gewalt“ findet dabei in Form von Rollen- und Interaktionsspielen, Texterarbeitungen, dem Aufarbeiten und Analysieren konkreter Vorfälle und anderer, der Situation entsprechender Methoden statt. Thematisch spricht der Unterricht folgende Fragen an:

- Was ist Gewalt?
- Wie kann Gewalt entstehen?
- Wann übe ich Gewalt aus?
- Wo erlebe ich Gewalt?
- Was löst Gewalt bei mir aus (erlebte und selbst ausgeübte Gewalt)?
- Welche Regeln und Gesetze sind geeignet, Gewalt zu vermeiden?
- Wie gehe ich mit Gewalt um?

Grundsätzlich gilt es zu erkennen, dass ein gewaltfreier Umgang in der Schule voraussetzt, dass Konflikte unter den Schüler/innen möglichst sofort in Gesprächen geklärt bzw. ein konstruktiver Umgang mit Konflikten eingeübt wird („Unterrichtsstörungen gehen vor“). Alle Kolleginnen und Kollegen versuchen durch die Anwendung obiger Methoden Konflikte im Schulalltag gemeinsam mit den

Schülern zu schlichten. Dabei gilt stets der Grundsatz, dass den Schülerinnen und Schülern zunehmend mehr Verantwortung in diesem Bereich übertragen wird. In den Projekten werden besonders wichtige Teilfähigkeiten angesprochen:

- Annahme von Hilfen, um Konflikte gewaltfrei zu lösen
- Förderung sozialer Handlungskompetenzen
- Einfühlen in andere Personen
- Toleranz gegenüber anderen Personen
- Aufbau von Selbstkontrolle / Selbsterfahrung
- Aufbau von Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, Ich-Stärkung
- Stärkung der Persönlichkeit der Schüler
- Sensibilisierung für die Folgen von Gewalt
- Entwicklung von Regeln für das Miteinander
- Einüben von Gesprächsregeln

Für Lehrer/innen ist in diesem Kontext die professionelle Ausbildung einer eigenen Haltung als Methode im Umgang mit Gewalt von großer Bedeutung. Dies bedeutet, eigene Antworten darauf zu finden:

- Wie gehe ich selbst mit Gewalt um?
- Wie aufmerksam und konsequent agiere ich im Vorfeld von Eskalation?
- Was löst Aggression in mir aus?
- Wo provoziere ich selbst auch ungewollt?
- Was kann ich zur Deeskalation beitragen?
- Wie gehe ich selbst mit verletzten Gefühlen um?
- Wo setze ich – auch ungewollt – überzogene ‚Machtinstrumente‘ des Systems Schule ein?

Zur Reflexion dieser Emotionen nehmen eine Reihe von Kolleginnen unserer Schule an regelmäßigen Fortbildungsveranstaltungen teil (z.B. „WenDo – Selbstbehauptung und Selbstverteidigung“ oder „proEmotion - ein Projekt zur geschlechtsspezifischen, bewegungsorientierten Gewaltprävention“). Über die Erfahrungen wird in Dienstbesprechungen und Konferenzen berichtet.

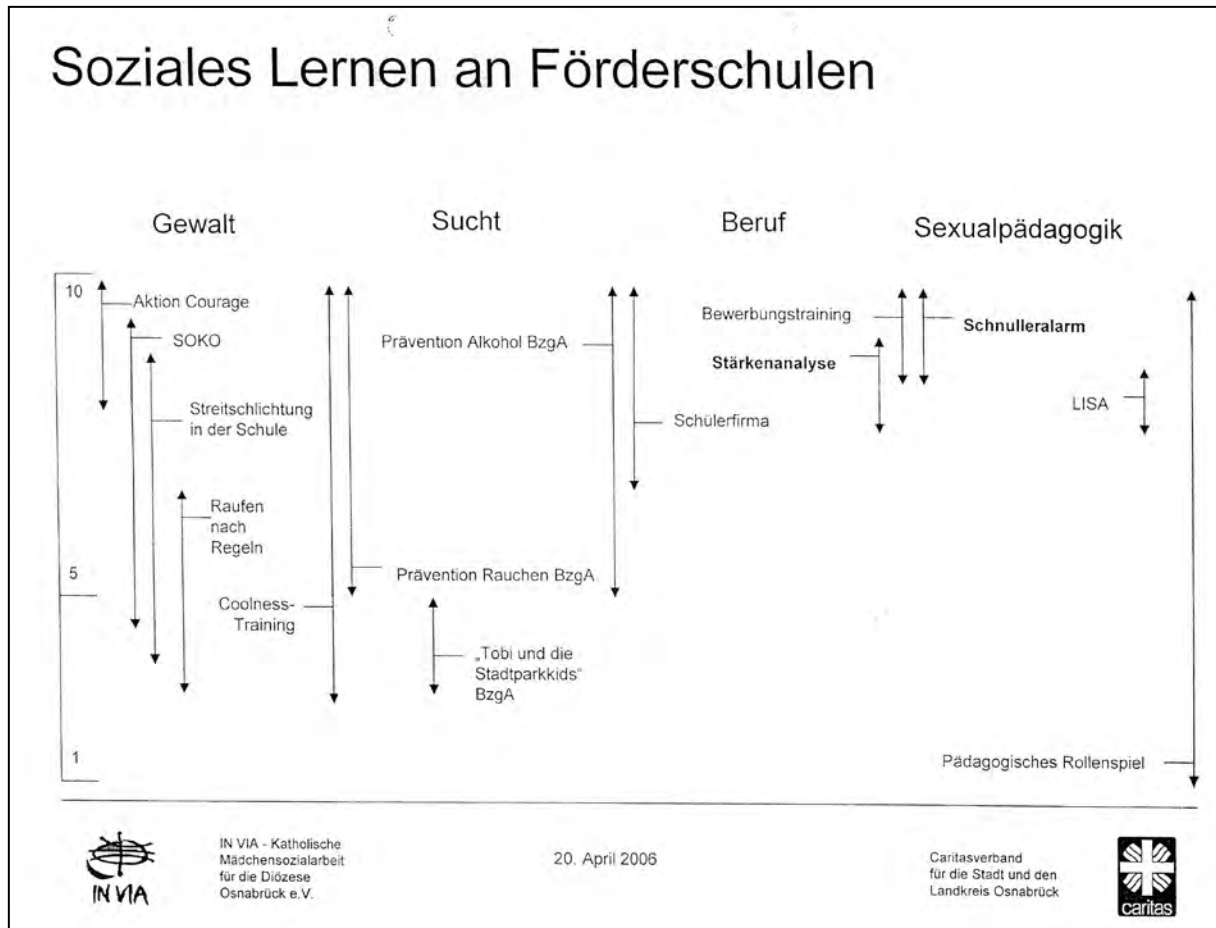


Die Eltern und der Förderverein unterstützen uns bei der Realisierung der Projekte, auch auf finanzieller Basis.

(Ansprechpartner: Karen Eberhard, Uschi Thöle-Ehlhardt)

3.2.2 Schulsozialarbeit

Seit Sommer 2002 wurde mit Lehrkräften aus allen Lernhilfeschoolen des Landkreises Osnabrück ein Arbeitskreis „Schulsozialarbeit“ gegründet, der ein gemeinsames Konzept „Verbund Schulsozialarbeit“ erarbeitete. Innerhalb jedes Kollegiums wurde ein eigenes Konzept entwickelt, das die Belange und Gegebenheiten vor Ort berücksichtigt. Die einzelnen Schulkonzepte wurden zu einem Verbundkonzept zusammengeführt. Wichtigste übergreifende Zielsetzung ist die Unterstützung und Befähigung der Schülerinnen und Schüler mit dem Ziel einer adäquaten Teilnahme am Unterricht und die Förderung beruflicher Qualifizierung.



Die einzelnen Schwerpunkte der Arbeit an den Schulen und der unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkte der Schulsozialarbeiter können durch das Verbundsystem zusammen geführt und für alle nutzbar und austauschbar gemacht werden.

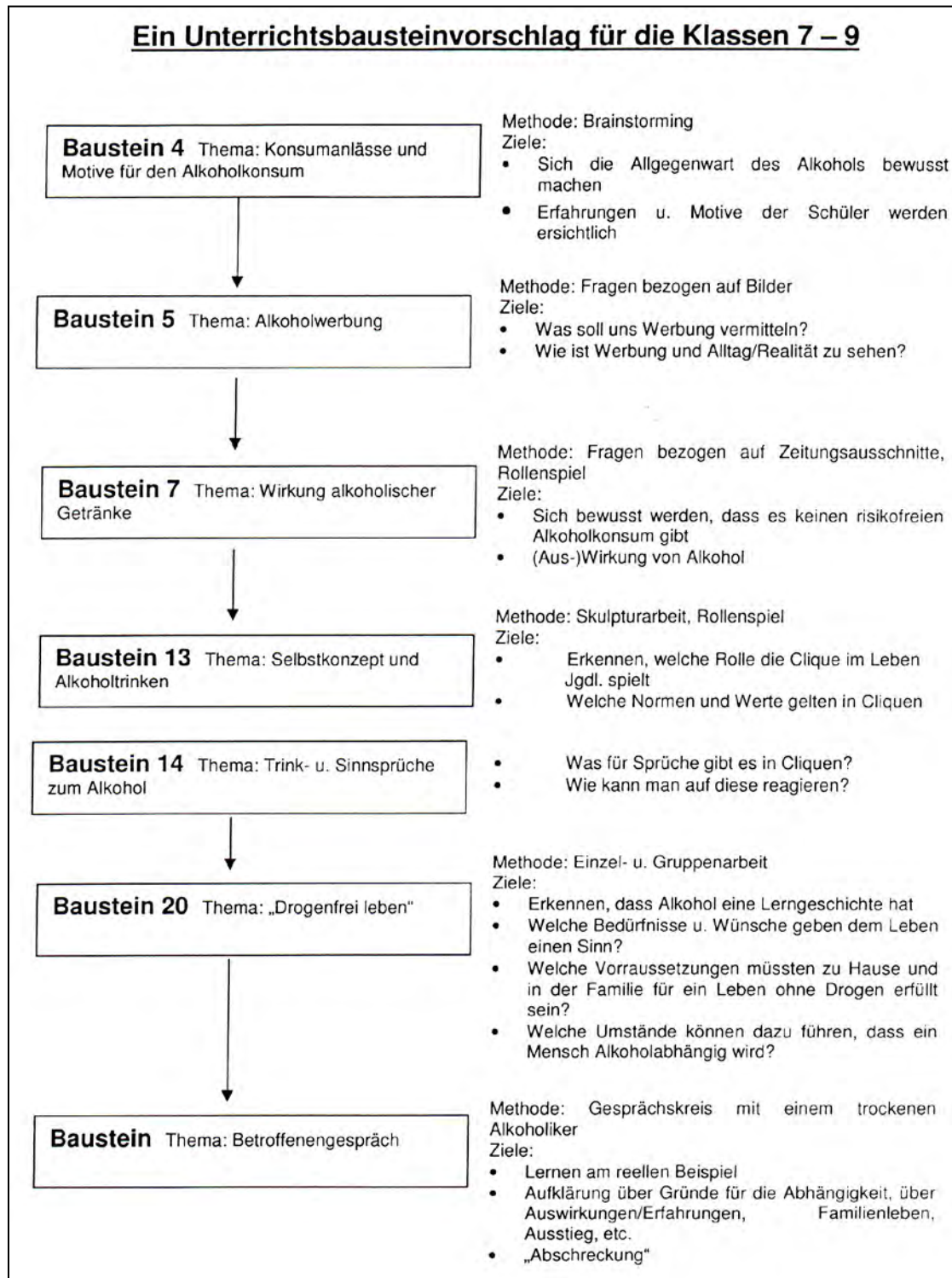
Als Träger dieser Maßnahme konnten der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Osnabrück und IN VIA – Mädchensozialarbeit für die Diözese Osnabrück e.V. gewonnen werden, die das Finanzierungskonzept erarbeiteten und die Schulen bei der endgültigen Konzeption unterstützten. Die Finanzierung des Gesamtprojektes mit einer zusätzlichen Koordinierungsstelle - die bei der Caritas angesiedelt ist - wird aus Mitteln der Aktion Mensch, verschiedener Sparkassen, der Sparkassenstiftung und des Landkreises sowie einem Eigenanteil jeder Schule - der durch private, gewerbliche oder kommunale Zuwendungen über den Weg des Fördervereins sichergestellt wird - geleistet.

Zum Schuljahr 2005/2006 (bzw. 1.9.2005) wurde die Stelle einer Schulsozialarbeiterin an der Astrid-Lindgren-Schule ebenso wie an den übrigen Förderschulen gleichen Schwerpunkts im Landkreis Osnabrück besetzt. Frau Heering ist an unserer Schule im Umfang von 25 Std./Woche tätig. Die Schwerpunkte ihrer Arbeit werden an die Bedürfnisse und Notwendigkeiten angepasst und durch ein Kompetenzteam aus Lehrern und Schulleitung mit der Schulsozialarbeiterin weiter entwickelt. Folgende Schwerpunkte werden umgesetzt:

Einzelfallhilfe

Einen großen Bereich nimmt die Einzelfallhilfe ein. Hier werden Probleme und Schwierigkeiten einzelner Schüler in Form von Gesprächen mit den Schülern

bearbeitet. Bei Bedarf finden Treffen mit den entsprechenden Lehrern, oder auch den Familienmitgliedern statt. Hier ist Frau Heering nicht nur Ansprechpartner und Vertrauensperson für Schüler, sondern auch für Lehrer, Eltern und verschiedene Institutionen wie z.B. Polizei, Jugendamt, Ärzte, etc. zuständig. Dieses Angebot wird bereits nach relativ kurzer Zeit gut genutzt und Schüler, aber auch deren Eltern, haben eine zusätzliche Unterstützung in ihrem Lebensalltag bekommen.



Angebote und Projekte für Schulklassen

Darüber hinaus gibt es Angebote und Projekte für gesamte Schulklassen, die spezielle Inhalte wie Sucht, Aggression und Gewalt in der Schule, Soziales Lernen,

aber auch Berufsorientierung aus sozialpädagogischer Sicht thematisieren. Zuletzt wurden an zwei Tagen in den Klassen 8 *Stärkenanalysen* (vgl. 5.3.2) durchgeführt, die den Schülern bei der Wahl eines geeigneten Praktikumsplatz einen ersten Zugang ermöglichte. Schulsozialarbeit unterstützt auch das AG-Angebot der Astrid-Lindgren-Schule, z.B. im Rahmen der Durchführung einer Mädchen – AG (vgl. 3.3.2).

Weitere Hilfemaßnahmen

Oft gibt es unvorhergesehene Situationen, in denen sozialpädagogisches Agieren von Nöten ist: Sei es morgens einen Schulschwänzer abzuholen oder auch mit Eltern einen wichtigen Termin bei Behörden wahrzunehmen. Der Arbeitsbereich der Schulsozialarbeit ist sehr vielseitig und erfordert oft spontanes Handeln. Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Schulsozialarbeit an der Astrid-Lindgren-Schule die pädagogische Arbeit der Schule unterstützt und an vielen Stellen ergänzt. Dies kommt den Schülern und ihren Familien im Schulalltag, aber auch darüber hinaus, zu Gute.

Wittlager Kreisblatt (Archiv)

31.03.2006

Außerordentlich sinnvolle Arbeit

kem BOHMTE.

"Wir haben derzeit ziemlich viele Termine mit dem Jugendamt", meint Carina Heering, die seit dem 1. September 2005 als Schulsozialarbeiterin an der Astrid-Lindgren-Schule in Bohmte tätig ist. Jedoch nur mit einer halben Stelle. Die Frage, ob das denn reicht, beantwortet sie knapp: "Nein."

Allerdings heißt das nicht, dass gerade jetzt besondere Schwierigkeiten gegeben sind. Vielmehr wird deutlich, dass vielfältige Hilfe nötig ist (und auch schon vorher war). Wird über Probleme rechtzeitig gesprochen, kann frühzeitig eingegriffen werden, ist eine Eskalation zu verhindern.

Schon nach kurzer Zeit, so Schulleiter Friedrich-Wilhelm Jelinek, hat sich gezeigt, dass die Schulsozialarbeit eine außerordentlich sinnvolle Maßnahme ist. Einzelfallhilfe ist dabei ebenso angesagt wie Begleitung in fast allen Fragen, die die Jugendlichen berühren - mit Ausnahme direkter schulischer Dinge, wie Carina Heering unterstreicht. Unter den Schülern hat sich schnell herumgesprochen, dass die "Neue" vertrauenswürdig ist und gemeinsam Lösungen gefunden werden können. Es besteht nämlich Schweigepflicht.

Die Schulsozialarbeit bietet eine gute Ergänzung zum Unterricht. Der Lehrer besetzt eine bestimmte Rolle, die Sozialarbeiterin eine andere - ohne Leistungsdruck. So kann leichter über Schwierigkeiten gesprochen werden. Etwa über einen Arztbesuch, bei dem Begleitung wichtig wäre, oder die Vermittlung von Beratungsgesprächen - nicht nur beim Jugendamt. Wichtig für die Schüler ist die Erkenntnis, dass es Unterstützung gibt und dass Kinder und Jugendliche ein Recht auf Schutz haben. "Schließlich sind Dinge, die passieren, nicht deshalb in Ordnung, weil sie alltäglich sind", so die Schulsozialarbeiterin.

Von Bedeutung ist außerdem, so Carina Heering, dass sie nicht nur für Schüler und Lehrer, sondern auch für die Eltern Ansprechpartnerin ist. So wird das Angebot, beim Ausfüllen von Formularen Unterstützung zu leisten, gern angenommen. Wichtig insgesamt, dass die Eltern jemanden haben, wenn sie einmal nicht weiterwissen. So kann die Schulsozialarbeiterin eine Vermittlerposition einnehmen. Sie kann beispielsweise bei einem Termin mit dem Jugendamt durch einfache Anwesenheit Sicherheit geben. Überzeugungsarbeit muss durchaus im Vorfeld geleistet werden, dass das Jugendamt vorrangig zum Helfen da ist - speziell Familien aus einem anderen Kulturkreis scheuen den Kontakt aufgrund schlechter Erfahrungen.

Die Zwischenbilanz, die die Bohmter Lehrerin Uschi Thöle-Ehlhardt, die maßgeblich am Konzept für die Schulsozialarbeit mitgewirkt hat, zieht, lautet eindeutig: "Schulsozialarbeit, ja bitte." Die Jugendlichen und deren Familien profitieren, der Unterricht wird entlastet. Es bleibt mehr Zeit für das Lernen. Hinzu kommt, dass manche Probleme sowohl die Kapazität als auch die Kompetenz von Lehrern überstiegen. Die Bohmter Astrid-Lindgren-Schule gehört zu den vier Förderschulen des Landkreises Osnabrück, deren Schulsozialarbeit bei "In via" angesiedelt ist. Dort ist auch Carina Heering angestellt. Darüber hinaus, so In-via-Geschäftsführerin Martina Uhlenkamp, gibt es ein Netzwerk für alle sieben Förderschulen. Mit dazu gehört eine Supervision mit Reflexion der Arbeit.

(Ansprechpartner: Carina Heering, Schulsozialarbeiterin)

3.3 Stärkung des Selbstbewusstseins

3.3.1 Persönlichkeitsstärkung durch positive Verstärker

Die Persönlichkeit eines Schülers kann auf verschiedene Weisen gestärkt werden: Da sind zum einen die großen Dinge, die die Persönlichkeiten der Schüler stark machen. Gemeint sind mit den großen Dingen z.B. Wald-, Kunst-, und andere Projekte, oder auch Klassen- und Schulfahrten, AG's, Praktika, Schülerfirma und vieles andere mehr. Zum anderen sind da die kleinen Dinge, die im alltäglichen Unterrichtsleben eine große Rolle spielen, um die Persönlichkeit eines jeden Schülers positiv zu stärken. Gemeint sind an dieser Stelle das „aktive Zuhören“, „bestimmtes und konsequentes Handeln“, „Ich - Botschaften“, „Positive Formulierungen“, „Ermutigungen“, und, und, und.

Diese kleinen, alltäglichen Dinge sind es, die unsere Schüler stark machen:

„Aktives Zuhören“

Durch das aktive Zuhören werden Schüler in die Lage versetzt, Probleme alleine bzw. mit Unterstützung des jeweiligen Lehrers zu lösen.

Beispiel: „Wie geht es dir?“ – „Nicht so toll!“ – „So schaut du auch aus. Was ist denn passiert?“ – „Der neue Freund meiner Mutter ist bei uns eingezogen.“ – „Machst du dir Gedanken, dass deine Mutter jetzt weniger Zeit für dich hat?“ – „Ja. Ich habe auch schon versucht mit den beiden darüber zu sprechen, aber sie haben gar nicht richtig zugehört.“ – „Hm, und wie hast du dich dabei gefühlt?“ – „Wütend! Keiner hört mir richtig zu“ – „Also ärgerst du dich darüber, dass dir deine Mutter und ihr Freund nicht zugehört haben. Und was willst du jetzt machen?“ – „Ich weiß nicht genau. Vielleicht spreche ich meine Mutter noch mal an, wenn ich mit ihr alleine bin.“ – ...

(Gegenteiliges Zuhören wären Bevormundung: „Oh, du Armer. Soll ich mal mit deiner Mutter sprechen?“ – Belehrung: „Sei doch froh, dann hast du jetzt gleich zwei Erwachsene, die sich um dich kümmern.“ - oder Ablenkung: „Das tut mir aber leid, dafür bekommst du heute bei mir nicht so schwierige Aufgaben.“)



„Bestimmtes und konsequentes Handeln“

Unsere Schüler erfahren ihre Grenzen durch die Festigkeit ihrer Lehrer. Sie fühlen, wenn die Lehrer und Lehrerinnen das, was sie sagen, auch *wirklich meinen*. Gegenseitiges Achten ist hier sehr wichtig und alles erfolgt ohne über unsere Schüler zu herrschen.

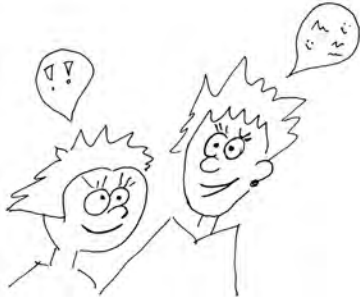
„Ich – Botschaften“

„*Ich* bin wütend mit dir und *ich* möchte, dass du in der nächsten Pause deine Hausaufgaben nachholst!“ Dieser Ausspruch wird bei Schülern keine negativen Folgen in Bezug auf die Lehrer-Schüler-Beziehung haben. Anders sehe das bei folgendem Ausspruch aus: „*Du* dummes kleines Gör! *Du* willst wohl dumm bleiben?!“

„Positive Formulierungen“

➤ „Achte auf eine ordentliche Heftführung!“ – statt: „Schmier nicht immer so herum!“

- „Räum deinen Arbeitsplatz auf!“ – statt: „Lass doch nicht alles liegen!“
- „Psst! sprich ganz leise!“ – statt: „Schrei nicht so laut!“
-



Schüler hören positive Formulierungen eher. Das liegt unter anderem daran, dass im Gehirn bestimmte Vorstellungen und Bewegungsabläufe mit den Tätigkeiten gespeichert sind. Hört ein Schüler die negativen Wörter „schmieren“, „schreien“, ... werden diese Tätigkeiten automatisch aktiviert. Das Wörtchen „nicht“ ist dabei zu schwach, um diese Vorstellungen wieder zu löschen.

„Ermutigungen“

Bei jedem einzelnen Schüler wird das Positive hervorgehoben: Jeder Fortschritt, jeder gute Wille zählt! Die Fehler spielen eine untergeordnete Rolle.

Beispiel: Eine Schülerin aus der 3. Klasse hat mit viel Mühe ihr erstes kleines Gedicht geschrieben. Das Gedicht wimmelt nur so vor Rechtschreibfehlern.

Reaktion: „Jetzt hast du dein erstes kleines Gedicht geschrieben. Das ist dir richtig gut gelungen. Vor allem die Reimpaare gefallen mir gut!“ (nicht: „... aber schau mal, da sind noch richtig viele Fehler drin.“)

Genannt sind hier nur einige kleine Beispiele, die jeder Kollege in seinem Unterricht, auf Freizeiten und so weiter berücksichtigt und wir freuen uns über jeden Schüler mit einer positiven und starken Persönlichkeit!

(Ansprechpartner: Judika Gerken)

3.3.2 Mädchenarbeit

Mädchen sind in fast allen Klassen unserer Schule unterrepräsentiert. Diese zahlenmäßige Unterlegenheit und das unreflektierte Festhalten unserer Schüler an tradierten Geschlechterrollen macht die Mädchenarbeit notwendig.

Die Idee zur Stärkung der Mädchenarbeit entstand aus der Fortbildungsreihe WenDo. Mädchen und Frauen sollen hier an Strategien herangeführt werden, um sich in alltäglichen, aber auch extremen Situationen, selbstsicher behaupten zu können.

Thematische Schwerpunkte der Mädchenarbeit an der Astrid-Lindgren-Schule sind:

- Stärkung der Persönlichkeit
- Möglichkeiten zur Selbstwahrnehmung
- Selbstbestimmung
- Bezug zur eigenen Körperlichkeit
- Gefühle und ihre Ausdrucksformen
- Eigene Grenzen und die anderer erkennen und wahren
- Auftreten im sozialen Kontext

Am Donnerstag in der 4. und 5. Stunde liegen die Arbeitsgemeinschaften der Astrid-Lindgren-Schule. Hier etablierte sich im Jahre 2003 auf Anregung der Schülerinnen eine **Mädchen AG**. In der konkreten Arbeit stehen in der Mädchen-AG die Wünsche und Anregungen der Schülerinnen im Vordergrund, da die Mädchen oftmals an

anderen Dingen und Themen Freude haben als die Jungen. Die Themen sind vielfältig und wechseln auch stark nach Interessenlage und Gruppenzusammensetzung. Etwa 2 Jahre waren Fragen zur eigenen Körperlichkeit, zu Sexualität und Schwangerschaft, die Rechte von Menschen, besonders auch von Kindern, wie auch die Lebensverhältnisse von Frauen und Kindern in anderen Kulturen vorrangig. Hier entstanden Besuche und Kontakte zum Kinderschutzbund, zu ‚Terres des Hommes‘ und immer wieder zu ‚pro familia‘. Eine Selbstbehauptungstrainerin und eine Polizistin waren zu Gast.

Das vergangene Schuljahr war durch 2 große Themenbereiche geprägt: ‚Wie wirke ich auf andere?‘ : Hautpflege, Körperhygiene, Outfit und Frisuren standen auf dem Programm, aber auch die sensiblen Bereiche: Wie sehe ich mich selbst? Wie sehen mich andere? Was mag ich an mir, was nicht?

Im 2. Halbjahr wurde mit den Mädchen nur im Werkraum gearbeitet, Holzschmuck und ein großes Holzmosaik hergestellt. Hier genossen sie es sehr, ohne Jungen ‚männer-typische‘ Tätigkeiten auszuüben und dabei zum Teil ein nicht geahntes Potential zu entdecken.

Zum Zusammenwachsen der Mädchen als Gruppe gibt es zahlreiche Übungen und Aufgaben, vor allem im gestalterischen Bereich.



Aus der Mädchen-AG heraus entwickelte sich die Mädchen-Tanz-Gruppe. Aktuell haben sich 4 Mädchen aus den Klassen 7 und 8 aus eigener Motivation zu einer Tanzgruppe zusammengeschlossen. Sie üben in den Pausen und in der 6. Stunde Tanzschritte und Kombinationen ein, die zu Arrangements führen, die sie schon mehrfach vor Publikum aufgeführt haben. Dabei kommen die Ideen und Schrittfolgen ausschließlich von den Mädchen alleine, die Schulsozialarbeiterin berät und

betreut sie zwischenzeitlich, muss aber kaum etwas an den Choreographien ändern. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, diesen Mut, selbstständig solch ein Programm zu entwickeln und aufzuführen, mit allen Kräften zu unterstützen. Große Anerkennung bekamen die 4 Mädchen, als sie für ihre öffentlichen Auftritte im Mai 2006 von einem Bekleidungsfachgeschäft in Bohmte komplett neu eingekleidet wurden.

(Ansprechpartner: Carina Heering, Uschi Thöle-Ehlhard)

3.3.3 Fußball-AG

Seit einigen Jahren gibt es im Rahmen der Arbeitsgemeinschaften an der Astrid-Lindgren-Schule eine Fußball-AG: Die Schüler können für jeweils ein Schulhalbjahr daran teilnehmen. Die AG ist nach Jahrgängen gestaffelt: Im ersten Halbjahr können sich die Schüler der Klassen 6 und 7 für die AG entscheiden, während im zweiten Halbjahr Schüler der Klassen 8 und 9 daran teilnehmen können. Auch die gleichaltrigen Schüler aus dem Bereich der Schule für geistige Entwicklung sind natürlich in der AG willkommen.

Bei der AG handelt es sich um eine geschlechtlich gemischte Gruppe. Jungen und Mädchen spielen also gemeinsam Fußball. Im Laufe der Zeit ist auch schon einmal



eine reine Mädchenfußball-AG zustande gekommen. Zumeist besteht die AG aus 12 bis 16 Schülern. Den größten Teil des Jahres findet sie in der Turnhalle statt, wobei wir meistens nur eine Hälfte der Halle zur Verfügung haben. Im Sommer gibt es die Möglichkeit, auf einer nahe gelegenen Wiese zu spielen.

Das vorrangige Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist es, gemeinsam Spaß am Fußballspielen zu entwickeln. Es findet keinerlei Auswahl nach Leistungskriterien statt. „Blutige“ Anfänger haben genauso ihren Platz in der AG wie schon etwas erfahrenere Spieler. Sehr oft finden diese Schüler in der AG wieder Spaß am Fußballspielen, den sie in den Vereinen verloren haben, weil sie dort mit zu starken Leistungsanforderungen konfrontiert wurden, oder sie zu selten zum Einsatz kamen und sich Spiele von der Bank aus anschauen mussten.

In der Regel besteht eine „AG-Trainingseinheit“ aus zwei Teilen: Im ersten Teil geht es um die Vermittlung von Grundkenntnissen (z.B. Ball stoppen oder Schusstraining). Auch kommen Lauf- und Dehnübungen nicht zu kurz. Im zweiten Teil spielen die Schüler in kleinen Mannschaften (3-5 Spieler) kleine Turniere aus. Hier soll es in erster Linie um mannschaftliche und taktische Aspekte der Sportart gehen. Die Schüler führen unterschiedliche defensive und offensive Positionen aus, üben das Passspiel und den Torschuss. Dabei geht es vorrangig auch darum zu lernen, gemeinsam zu gewinnen und verlieren zu können. Auch ist es gerade für leistungsstärkere Schüler wichtig, Schwächen anderer zu tolerieren und diese gegebenenfalls mannschaftlich aufzufangen. Gerade Schülern mit Schwierigkeiten im Verhaltensbereich gibt der Fußball aufgrund des klaren Regelwerkes die Möglichkeit zu lernen, eigene Interessen zurückzustecken und sich in die Gruppe zu integrieren, indem man sich an die Regeln hält.

Einmal im Jahr findet kurz vor den Sommerferien ein Spiel gegen eine Lehrermannschaft statt. Die Schüler der Fußball-AG werden dann von der gesamten übrigen Schülerschaft angefeuert. Dieses trägt natürlich auch enorm zur Entwicklung des Selbstbewusstseins bei. Die Fußball – AG hat als Schulmannschaft auch schon an Spielen und Turnieren mit anderen Schulmannschaften, vorwiegend von Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen, teilgenommen. Hier hatten die Schüler die Möglichkeit, sich auch einmal als Mannschaft auszuprobieren, d.h. gemeinsam zu gewinnen und gemeinsam zu verlieren. Inzwischen ist die Fußball-AG zu einer Institution unserer Schule geworden, die vielen Schülern hilft zu lernen, sich an Regeln zu halten und dabei gleichzeitig das Selbstbewusstsein stärkt.

(Ansprechpartner: Michael Plümer)

3.3.4 Ausstellung „Schafstall“

Seit 13 Jahren bietet der Kunst- und Museumsverein Bad Essen den Schulen im Altkreis Wittlage die Möglichkeit alle zwei Jahre eine Ausstellung mit Schülerarbeiten durchführen zu können.

Die Astrid-Lindgren-Schule nimmt jetzt schon 11 Jahre an dieser Ausstellung teil. Zu einem bestimmten Thema, das wir beteiligten und interessierten Lehrer gemeinsam festlegen, werden ganz individuelle Arbeiten aus dem musischen, textilen, künstlerischen und handwerklichen Bereich angefertigt und dargeboten.

Das Thema der letzten Veranstaltung lautete „Die Farbe Weiß“. Im Rahmen von unterschiedlichen Arbeitsgemeinschaften befassten sich unsere Schüler und einige Lehrer intensiv mit dem jeweiligen Thema. Schüler aus beiden Schulzweigen arbeiteten hier über einen recht langen Zeitraum zusammen (ca. 6 Monate, 2 Wochenstunden) und in der Endphase kamen häufig freiwillige Nachmittage mit hinzu, um die Arbeiten fertig zu stellen. Im vergangenen Jahr waren eine Werk-AG, eine Musik-AG und eine AG Textiles Gestalten aktiv beteiligt. Alle Schüler trugen zunächst ihre Gedanken zu dem Thema vor, Bücher wurden gewälzt, Musik wurde gehört, Filme angeschaut, dem Internet Informationen entnommen u.v.m..



Und dann ging es an die Arbeit mit Malen, Werken, Singen, Tanzen und Gestalten. In der Vorbereitungszeit entwickelt sich dann immer eine Eigendynamik und alle Beteiligten stehen in einem sich ständig verändernden Prozess. Während dieser Zeit erfährt das Selbstbewusstsein der Schüler eine Stärkung, die sich sehr positiv auf ihr Lernverhalten auswirkt. Schüler/innen können alleine, in Kleingruppen und auch in größeren Gruppen zusammen arbeiten und jeweils ihre Stärken mit einbringen.

Darüber hinaus wird auch ihre Motivation noch gesteigert. Gerade für beeinträchtigte Kinder und Jugendliche ist es wichtig, vom Anfang bis zum Ende an einer Arbeit mitarbeiten und diese gestalten zu können. Sie lernen Herstellungsabläufe kennen und ihr Durchhaltevermögen wird gestärkt.

Im Hinblick auf die Ausstellung haben die Schüler eine lebensgroße Kuh mit Hilfe eines Drahtgestells gefertigt, zwei Collagen erarbeitet, eine Tütenvase aus Gips geformt und Vorhänge aus verschiedenen Materialien (z.B. Styropor, Plastik, Stoff, Pfeifenputzer, Watte) gestaltet. Die Musikgruppe hat zur Eröffnung einen Rap über die Farbe Weiß erarbeitet und dargeboten. Durch den Applaus und die sehr gute Darbietung sind die Schüler über sich hinausgewachsen und ihr Selbstbewusstsein wurde enorm gestärkt.



Im kommenden Schuljahr werden wir wieder an der Ausstellung im Schafstall teilnehmen.

(Ansprechpartner: Gerit Gordian, Karen Eberhard)

3.3.5 Sport- und Spielfeste

Das Kollegium unserer Schule hat beschlossen, alternativ zu den Bundesjugendspielen Sport- und Spielfeste durchzuführen. Intention für uns war, wegzukommen von den nach Alter genormten leichtathletischen Einzelleistungen und hinzuführen zu einem erlebnis- und spaßorientierten Gruppenwettkampf, in dem vor allem die Gruppenfähigkeit und Sozialkompetenz gefordert und erweitert werden sollen. Zweimal wurde anstatt des Sportfestes ein Schwimm- und Badefest durchgeführt. Das letzte Sport- und Spielfest fand im Schuljahr 2004/2005 statt.



Die Sportfeste haben immer den gleichen Charakter. Es werden klassenübergreifend Gruppen von 9-11 Schülern gebildet, die im Rotationsbetrieb an einzelnen Stationen Aufgaben durchführen und erfüllen müssen. Hierbei nehmen selbstverständlich auch die Schüler des Schulzweiges Geistige Entwicklung teil.



Die Gruppenzusammensetzungen werden schon bei der Planung durch einige Kollegen vorgenommen, um eine ausgewogene Leistungsstärke der jeweiligen Spielgruppe zu gewährleisten. Die Aufgaben der einzelnen Stationen sind so gewählt, dass viele sportliche Merkmale, wie z. B. Geschicklichkeit, Gewandtheit, Koordination, Kondition, Kraft, etc. gefordert und gefördert werden. Um eine gute Gruppenleistung zu erzielen, ist eine Grundvoraussetzung, dass sich die Schüler zur Bewältigung absprechen und Lösungsstrategien gemeinsam entwickeln. Hier wird sehr stark die Gruppen- und Teamfähigkeit verlangt und erweitert. Die Aufgabenstellungen sind so konzipiert, dass auch der Spaß nicht zu kurz kommt und damit eine große Motivation zum Mitmachen gegeben ist.

Die Gruppenergebnisse werden in einen Laufzettel eingetragen. Damit die Ergebnisse der Schüler gewürdigt werden, findet nach einigen Tagen eine gemeinsame Siegerehrung in der Schule statt, die das Sport- und Spielfest abrundet. Bei der Siegerehrung bekommt jeder Schüler eine Urkunde und eine kleine Anerkennung für die erbrachten Leistungen.

Die bis jetzt zweimal stattgefundenen Schwimm- und Badefeste wurden nach dem gleichen Konzept durchgeführt. Hierfür konnten wir das Hasebad in Bramsche nutzen, so dass das Fest gleichzeitig einen Schulausflugscharakter bekam. Der einzige Unterschied zum Sportfest bestand darin, dass die Schüler in eine Schwimmer- und eine Nichtschwimmergruppe geteilt werden mussten. Ansonsten wurden auch hier im Stationsbetrieb Aufgaben gestellt, wie z. B. Pfennigtauchen, Kerzenausschießen, T-Shirt-Staffel oder Luftmatratzentransport.

Die bei diesen Sport- und Schwimmfesten gemachten und erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten bezüglich der Teamfähigkeit, Steigerung der sportlichen sowie schwimmsportlichen Handlungskompetenzen, beinhalten gleichzeitig für unsere Schüler eine Festigung und Erweiterung ihres Selbstwertgefühls und ihres Selbstbewusstseins. So unterstützen und beeinflussen diese Sportfeste die Gesamtpersönlichkeitsentwicklung eines jeden Schülers äußerst positiv.

(Ansprechpartner: Thomas Korte, Sebastian Pusch)

3.4.1 Klassen- und Schulfahrten

Die Astrid-Lindgren-Schule führt in einem zweijährigen Rhythmus Schulfahrten abwechselnd in den Harz (Braunlage) und nach Ameland (Buren/NL) durch. An den 5 bis 6-tägigen Schulfahrten nehmen in der Regel Schüler/innen der Klassen 6 – 9/10 der Förderschule Lernen, bzw. die Schuljahrgänge 8-12 des Förderzweiges Geistige Entwicklung teil. An den Schulfahrten nehmen in der Regel 55 – 65 Schüler teil, die Anzahl der teilnehmenden Lehrkräfte variiert zwischen 6 bis 10.

Neben den rein fachlichen Zielsetzungen (Kennen lernen der für Niedersachsen charakteristischen Landschaftsformen "Wattenmeer" und "Mittelgebirge") haben insbesondere die persönlichkeitsbildenden Aspekte dieser besonderen Form von schulischem Lernen für uns hohe Bedeutung. Stärkung des Selbstbewusstseins durch Verantwortungsübernahme, Erlernen des sozialpartnerschaftlichen Umgangs miteinander durch gegenseitige Rücksichtnahme sowie lebenspraktischer Kompetenzerwerb sind nur einige Mosaiksteinchen dieser Zielsetzung. Auch die Beziehung "Schüler-Lehrer" erfährt auf einer Schulfahrt eine deutliche Stärkung und Intensivierung. Die Schulfahrten in den Harz und nach Ameland sind ein fester Bestandteil im Schulleben unserer Schule geworden. Sie stellen ideale Lernarrangements für den Bereich der Persönlichkeitsstärkung dar.



Im Harz erklimmen wir stets die höchsten Gipfel (Achtermann, Wurmberg, Brocken), besichtigen Bergwerke (Wildemann, Lauthenthal, Goslar-Rammelsberg) und Höhlen (Rübeland, Bad Grund), erkunden Stauseen (Rappbodetalsperre, Okertalsperre) oder haben einfach Spaß im Freizeitbad Bad Lauterberg oder auf der Superrutsche in St. Andreasberg.

Auf Ameland gehören eine Wattwanderung, eine Kutterfahrt zu den Seehundbänken, Fahrradtouren, Museumsbesuche, eine Leuchtturmbesteigung in Hollum bei Nacht und Ortsbesichtigungen zu den festen Programmpunkten.



Die Planungen für die nächste Schulfahrt in den Harz im September laufen bereits auf Hochtouren.

Des Weiteren finden in allen Klassen beider Schulzweige Klassenfahrten statt, oft auch klassenübergreifend. Im vergangenen Schuljahr nahm die Klasse 7 erstmalig am Jugendwaldeinsatz gemeinsam mit den Klassen 7 der Wiehengebirgsschule Melle und der Ickerbachschule Belm teil (s. 5.2.4). Eine Fortsetzung ist geplant. In Klasse 9 findet zum Ende des Schuljahres eine Abschlussfahrt nach Burgwedel statt (s. 4.5.1).

Zum Ende des 10. Schuljahres fand im letzten Schuljahr erstmalig eine Abschlussfahrt nach Berlin statt. Auf dem Programm stand u.a. eine Stadtbesichtigung, die Besichtigung des Holocaust-Mahnmals, der Besuch des Mauermuseums und des Checkpoint Charlie, eine Spreerundfahrt, der Besuch des Bundestags inklusive einer Sitzung und der Besuch der Fanmeile anlässlich des Halbfinals der WM. Für die Abschlussfahrt der kommenden Klasse 10 ist ebenfalls eine Fahrt nach Berlin geplant.



(Ansprechpartner: Friedrich W. Jelinek, Oliver Klose-Sandner)

3.4.2 Konzept Schulhofgestaltung

Das Schulgebäude der Astrid-Lindgren-Schule ist durch mehrere Um- und Anbauten zergliedert. So gibt es vor dem Haupteingang der Gebäude einen kleinen Schulhof, der vor einigen Jahren unter Mithilfe eines Gartenbauunternehmens und tatkräftiger Unterstützung von Schüler aus der Oberstufe (Klasse 8-10) neu gepflastert und zum Teil auch bepflanzt werden konnte.

Einen traurigen Anblick bietet aber immer noch der eigentliche, der ‚große‘ Schulhof, der in seiner Konzeption noch aus den 70er-Jahren stammt. Eigentlich lädt schon das Äußere dieser Anlage dazu ein Dinge zu tun, die einem gemeinsamen schulischen Zusammenleben nicht gerade förderlich erscheinen (Vandalismus, Zerstörung oder Beschädigung der noch wenig vorhandenen Pausengeräte, körperliche und verbale Auseinandersetzungen). Es gibt so gut wie keine Rückzugsmöglichkeiten. Die Schüler kommen in der Regel eher misllaunig als entspannt aus der Hofpause.

Der Umgestaltung des Schulhofes wurde vom Kollegium eine hohe Priorität eingeräumt und im Rahmen der 40-Jahr-Feier eine Arbeitsgruppe mit der konzeptionellen Arbeit der Schulhofumgestaltung beauftragt.

Zielsetzung der Schulhofumgestaltung soll sein:

- Gewaltprävention durch sinnvolle Angebote zur Pausengestaltung, gerade auch durch die Schaffung von Bewegungsräumen, Möglichkeiten zur körperlichen Betätigung, aber auch Ruheinseln
- Schaffung von verschiedenen Bereichen auf dem Schulhof, die nach Interessen- und Bedürfnislage genutzt werden können
- Aktive Einbeziehung der Schülerschaft in die Planung, Gestaltung, nachhaltige Erhaltung und Pflege von schulischen Anlagen
- Übernahme von Verantwortung für Planung, Gestaltung und Pflege der Anlage
- Langfristige Verantwortung und Beteiligung der Schülerschaft durch die Übergabe von Pflegebereichen an die einzelnen Klassenstufen
- Veränderungen, Weiterentwicklung und Reparaturen ‚im Kleinen‘ durch die Praxistage (Werken, Gartenbau und Metall) durch die Schüler/innen in Begleitung von Lehrkräften (Nachhaltigkeit)
- Schaffung eines Gemeinschaftsgefühls und Einbindung der ‚Förderschüler‘ in das Gemeinwesen der Ortschaft durch gemeinsame Arbeiten und die Kooperation und Einbeziehung unterschiedlicher Gruppen und Institutionen vor Ort

Alle Klassen der Astrid-Lindgren-Schule in beiden Schulzweigen wurden im Oktober 2005 bzgl. ihrer Wünsche an eine sinnvolle Schulhofgestaltung befragt. Aus der Befragung wurden vorrangig folgende Umgestaltungen abgeleitet:

- Aufgliederung und weitgehende Entsiegelung der gesamten Schulhoffläche
- Schaffen von verschiedenen Bewegungsräumen, Gelegenheiten für unterschiedliche Bewegungsaktivitäten (Kletterhaus mit Stegen, Kletterbalken, Kletterwand, Rutschwand) unter Einbeziehung der landschaftlichen Gegebenheiten, wie z.B. Wall
- Aufgliederung der Fläche durch natürliche, einheimische Materialien wie Pflanzflächen mit Stauden, Sträuchern, Hecken und Bäumen
- Schaffung und Begrenzung der Spielflächen für Sportspiele (Fußball mit Holzschnitzeln, Basketball durch farbige Pflaster, Tischtennis abgegrenzt durch Sträucher und farbiges Pflaster)
- Entfernen der künstlichen Fallschutzplatten, Ersetzen durch natürliche Materialien (Rindenmulch, Sand)
- Schaffen von Ruhe-, Rückzugs- und Kommunikationsräumen sowie Sitzgelegenheiten aus einheimischen Hölzern, Begrünung durch Weiden
- Farbige Gestaltung von großen Wandflächen (Turnhallenwand, die als Kletterwand genutzt werden soll, farbige Betonpfeiler, Gestaltung der Wandfläche des Containers, Anstrich der vorhandenen Metall-Spielgeräte)
- Schaffung eines ‚Grünen Klassenzimmers‘ und einer Grillecke
- Anlegen eines Sinnesgarten
- Ergänzung des biologischen Schulteichs durch den Bau einer Insektennistwand und ein ‚grünes Klassenzimmer‘

Bei der Realisierung der Schulhofumgestaltung sollen vorrangig die Schüler aus der Oberstufe (Klassen 8 und 9, die unter anderem durch die wöchentlich stattfindenden Praxistage Gartenbau und Werken und durch die Schülerfirma ‚metalteens‘ der Astrid-Lindgren-Schule (Metallbau) fachlich eingebunden sind) tätig werden. Die zuständigen Lehrkräfte begleiten und unterstützen die Schüler bei diesen Arbeiten.

Außerschulische Partner haben ihre Unterstützung zugesagt (Belmer Integrationswerkstatt, Bauhof Bohmte, Landjugend Bohmte).

Die Gesamtgestaltung des Schulhofs ist sicherlich nur in Teilabschnitten umsetzbar. Zum einen muss ein Teil des Schulhofes während der Schulzeit weiterhin nutzbar bleiben, zum anderen ist die Arbeitsleistung unter Einbeziehung der Schüler/innen nur in Teilschritten und in überschaubaren Arbeitseinsätzen möglich. Somit ist davon auszugehen, dass die Umsetzung der Gesamtplanung etwa einen Zeitraum von einem Jahr benötigt. Dies ist aber sicherlich vor dem Hintergrund der Eigenleistung der Schülerschaft ein sinnvoller und vertretbarer Zeitraum, der es zudem der gesamten Schülerschaft erlaubt, das Entstehen und ‚Wachsen‘ des neuen Geländes mit zu verfolgen. Die Finanzierung des Schulhofprojektes erfolgt durch Gelder des Fördervereins und externer Sponsoren und Unterstützer. Zurzeit wird die Kletterwand an der Turnhalle fertig gestellt. Nachdem die Wand mit einem Graffiti verschönert wurde und der Boden mit Rindenmulch aufgefüllt wurde, werden jetzt die Haltegriffe in der Wand verschraubt.

200 Griffe an Kletterwand

Hofgestaltung an der Astrid-Lindgren-Schule

orf BOHMTE. 200 Klettergriffe werden insgesamt montiert. Die Kletterwand ist das jüngste Projekt, das im Rahmen der Neugestaltung des Schulhofs der Astrid-Lindgren-Schule in Bohmte realisiert wird.

Die verschiedenen Vorhaben werden mit Unterstützung der Belmer Integrationswerkstatt in Angriff genommen. Das Projekt „Schulhofumgestaltung“ ist längerfristig angelegt, so Schulleiter Friedrich-Wilhelm Jelinek. Schritt für Schritt werden einzelnen Vorhaben verwirklicht.

Die Idee, eine Kletterwand zu installieren, wurde im Arbeitskreis gemeinsam mit Schülern entwickelt. Wichtig bei allen geplanten und bereits abgeschlossenen Umbauarbeiten ist ohnehin die Beteiligung der Jungen und Mädchen der Astrid-Lindgren-Schule. Wer gemeinsam etwas schafft, achtet auch darauf, dass das Ergebnis der Anstrengungen erhalten bleibt. Mit Vandalismus hat die Schule keine Probleme.

Bevor die Kletterwand montiert wurde, hat ein „professioneller „Sprayer“ die Wand bemalt. Vor dem Gebäude mit den Klettersprossen befindet sich eine Vertiefung, die mit weichem Rindenmulch ausgelegt ist. Im Fall eines Sturzes soll sich schließlich niemand verletzen. Aus Sicherheitsgründen ist die Höhe der Kletterwand zudem begrenzt.

Unterstützung erfahren die Initiatoren bei der Umgestaltung des Areals nicht zuletzt von der Gemeinde Bohmte und dem Landkreis Osnabrück, der Träger der Schule ist.

Probeklettern: Erste Griffe sind bereits an der Gebäudewand installiert. Foto: Rainer Westendorf

Den entscheidenden (finanziellen) Beitrag leisten der Schulförderverein mit seiner Vorsitzenden Ulla Oelgeschläger sowie Sponsoren.

„Weitere Gönner sind jederzeit willkommen“, merkte Jelinek an. Wie berichtet, konnte die Bohmter Astrid-Lindgren-Schule vor kurzem ihren 40. Geburtstag feiern. Auch Gelder, die beim Fest erwirtschaftet wurden, werden natürlich in das große Projekt investiert.

(Ansprechpartner: Uschi Thöle-Ehlhardt, Thomas Korte, Georg Krumme (BIW))

3.5 Befähigung zu Kritik und Selbstkritik

Ein wichtiger Bestandteil der Schulsozialarbeit ist die Befähigung der Schüler zu Kritik und Selbstkritik. Die Schüler sollen unterstützt werden, angemessen mit Konflikten umzugehen. Seit Beginn der Schulsozialarbeit im September 2005 werden viele Konfliktsituationen in Einzelgesprächen mit den jeweils betroffenen Schülern geklärt.

Die Initiative geht dabei meist von den Schülern selbst oder entsprechenden Lehrern aus, die mit einem Anliegen den Kontakt zur Schulsozialarbeiterin suchen. Nach einem Erstgespräch wird das Gespräch mit allen Betroffenen gesucht, wobei die Schulsozialarbeiterin die Rolle der Moderatorin übernimmt. Dabei wird viel Wert auf Gesprächsführung, wie zum Beispiel Augenkontakt, direkte Anrede und die Wahrnehmung eigener Gefühle gelegt. Hauptanliegen der Gespräche ist die Konfrontation der Schüler mit ihren eigenen Gefühlen. Die Schüler merken bei dieser Art von Gesprächen, dass sie mit ihren Anliegen ernst genommen werden, sich aber nicht aus der Verantwortung lösen können, selbst aktiv die Konfliktlösung zu gestalten. Dabei die Fähigkeit, Kritik angemessen zu äußern aber auch Selbstkritik zu üben ein wichtiger Bestandteil, bei der Schulsozialarbeit unterstützend ansetzt.

Auch Konflikte außerhalb des Schulalltags werden von den Schülern an Schulsozialarbeit herangetragen. Oft handelt es sich dabei um Problemlagen innerhalb der Familie. In diesen Fällen werden, je nach Handlungsbedarf, in Einzelgesprächen mit den Schülern möglichst genau die Ausgangslage geklärt. Danach entscheidet die Schulsozialarbeiterin in Absprache mit den Schülern (und bei Bedarf mit der Schulleitung), welche weiteren Schritte möglich und nötig sind, um den Konflikt zu lösen oder Unterstützung bieten zu können. Daraus entstehen nicht nur enge Kontakte zu Familien, sondern auch wertvolle Kooperationen zum Jugendamt, der Polizei, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, etc. Die zusätzliche Kompetenz der Schulsozialarbeiterin als Pädagogische Rollenspielleiterin hilft darüber hinaus auch spontan Konflikte im Schulalltag aufzugreifen und mit Hilfe dieser Methode aufzuarbeiten. Dies geschieht entweder mit den Betroffenen oder im Klassenverband.

Aus diesen bisherigen Angeboten sollen feste Angebote in Klassen zum Thema „Soziales Lernen“ mit Hilfe der Schulsozialarbeiterin installiert werden (Verweis 3.2.). Schon nach relativ kurzer Zeit lässt sich beobachten, dass die Schüler Schulsozialarbeit zur Konfliktlösung immer mehr in Anspruch nehmen, also durch dieses Angebot befähigt werden, sich eigenständig Hilfe zu holen. Es ist erfreulich, dass die Schüler diesen Weg nicht scheuen, obwohl sie sich bewusst sind, dass ihnen kein Problem einfach abgenommen wird und sie sich aktiv an der Lösung beteiligen müssen. Die Schüler werden so an ein aktives Konfliktlösungsverhalten herangeführt. Dieses beinhaltet, dass sie ein gesteigertes Bewusstsein für ihr eigenes Verhalten entwickeln und sich mit anderen Individuen aktiv auseinandersetzen müssen. Sie lernen, ihr Handeln zu gewissen Anteilen zu reflektieren und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Der angemessene Umgang mit Kritik aber auch der Selbstkritik wird geübt und durch viele kleine Schritte in die alltägliche Umgangsweise der Schüler übernommen.

(Ansprechpartner: Carina Heering)

4 Leistungsqualifizierung

Lernen ist mehr als ein Unterricht in einzelnen Fächern, in denen Fachwissen durch die Lehrkraft den Schülerinnen und Schülern vermittelt wird.

Lernen im Sinne von Nachhaltigkeit bedeutet:

- das Erfassen von Zusammenhängen und Verbindungen zwischen unterschiedlichen fachlichen Inhalten,
- das Lernen in einer Gruppe,
- das Einbringen persönlicher Vorerfahrungen und individueller Kompetenzen,
- das Erkennen eigener Ressourcen und Fähigkeiten,
- die Einbeziehung der Kompetenzen anderer Mitschüler und auch außen stehender Personen,
- das Erkennen eigener Lernstrategien,
- das Erarbeiten von sozialen Kompetenzen,
- den Erwerb von Arbeitstugenden

Lernen ist somit ein komplexer Prozess, in dem es sinnvoll erscheint, Schüler mit den unterschiedlichsten Lernbeeinträchtigungen in umfassende, übergreifende Lernprozesse einzubinden und sie dabei zu begleiten. Unterricht wird hier schwerpunktmäßig verstanden als das Schaffen von Rahmenbedingungen und Lernanlässen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, eigenverantwortlich, so weit wie möglich selbstständig und untereinander kooperativ zu arbeiten und zu lernen.

Das Erlernen selbstständiger Wissensaneignung halten wir für den optimalen Weg, Schüler in ihrer Lernentwicklung zu unterstützen. In diesem Sinne möchten wir das Lernen lehren und die Schüler in ihren Leistungen unterstützen und für kommende Aufgaben qualifizieren. Hierzu eignen sich methodisch unserer Meinung nach am besten

- der Wochenplanunterricht,
- der fächerübergreifende Unterricht,
- der Projektunterricht und
- vielfältige Formen der äußeren und inneren Differenzierung.

4.1 **Förderung des Arbeits- und Sozialverhaltens**

4.1.1 Wochenplanunterricht

Wochenplanarbeit ist eine Form des Unterrichts, die sich zu den Lernprozessen der Kinder hin öffnet. Dies bedeutet, individuell auf Schüler abgestimmte Aufgaben, aber auch gemeinsame Unterrichtsfelder für alle anzubieten. Bei der Wochenplanarbeit erhalten die Schüler zu Beginn einer überschaubaren Zeiteinheit (z.B. einer Woche) einen vorgegebenen Arbeitsplan, an dem sie in der Regel eine Stunde am Tag arbeiten. Dieser Wochenplan bietet sich für jedes Unterrichtsfach an. Möglich ist auch fächer- übergreifendes Arbeiten mit dem Wochenplan. Das heißt, Aufgabenstellungen unterschiedlicher Fächer finden sich im Wochenplan.



Über die Reihenfolge der Bearbeitung ihrer Aufgaben entscheiden die Schüler selbst. Ebenso entscheiden sie selbst – wenn der Plan hier keine Festlegungen enthält – ob sie alleine mit einem Partner oder einer kleinen Gruppe arbeiten wollen. Ist eine Aufgabe abgeschlossen, wird sie – wenn möglich – anhand einer angebotenen Selbstkontrolle vom Kind kontrolliert und auf dem Plan abgehakt.



Hilfe, Anleitung, Bestätigung und Korrektur nehmen die Schüler von der Lehrkraft nur in Anspruch, wenn sie sich für sie als förderlich erweist. Die Arbeit mit dem Wochenplan ergänzt und unterstützt notwendige frontale Unterrichtsphasen. Sie stellt ein flexibel einsetzbares Mittel dar, um die Eigenaktivität der Schüler herauszufordern und zu fördern.

Erfahrungsgemäß steigern diese Methoden die Motivation der Schüler um ein Vielfaches. Sie gewinnen an Selbstständigkeit und übernehmen Verantwortung für ihr Lernen. Verschiedenen Lerntypen können unterschiedliche Lernwege angeboten werden. Soziale Prozesse innerhalb der Klasse werden angeregt und weiterentwickelt.

(Ansprechpartner: Eva Lindmeier)

4.1.2 Fächerübergreifender Unterricht

Das Klassenlehrerprinzip an unserer Schule ermöglicht es, in vielen Jahrgängen den Fachunterricht übergreifend in Projektform anzubieten. Oft wird auch klassenübergreifend gearbeitet, Institutionen und Einrichtungen, Fachleute von außerhalb der Schule werden einbezogen und deren Kompetenzen und Kontakte genutzt. Durch vielfältige Angebote, unterschiedliche Methoden und Unterrichtsformen wird so den Schüler/innen die Möglichkeit gegeben, ihren eigenen Weg des Lernens zu beschreiten. Hierbei versteht sich der Lehrer vorrangig als Begleiter und Unterstützer der Lernprozesse in den Gruppen.

Die Schüler erlernen:

- den handelnden und weitgehend selbständigen Umgang mit Unterrichtsinhalten,
- die Verbindung von Theorie und Praxis,
- das Erkennen und Erleben von Gesamtzusammenhängen,
- vielfältige Möglichkeiten der Wissensaneignung,
- die Kooperation in kleinen Lern-Teams,
- das Nutzen und Schulen der eigenen Kompetenzen,
- die Kontaktaufnahme zu anderen Institutionen und Fachleuten,
- die Einbeziehung kreativer und handwerklicher Unterrichtsinhalte,
- die Nutzung moderner Medien,
- den begleitenden Aufbau sozialer Kompetenzen

(Ansprechpartner: Uschi Thöle-Ehlhardt)

4.1.3 Projektunterricht

In den letzten Schuljahren wurden an der Astrid-Lindgren-Schule eine Vielzahl verschiedener Projekte und Projektwochen durchgeführt. Häufig diente diese Zeit intensiven Arbeitens der Vorbereitung von Schulfesten oder -feiern. So wurden die beiden letzten größeren Schulfeste zum 35 (Motto „Feuer-Wasser-Erde-Luft“) bzw. 40jährigen (Motto: „Hier ist immer etwas in Bewegung“) Bestehen unserer Schule vor allen Dingen in Projektwochen vorbereitet.

Hierbei bildeten sich häufig sowohl jahrgangs- als auch schulformübergreifende Lerngruppen, die intensiv und erfolgreich miteinander arbeiteten. Obwohl die Lernvoraussetzungen der Schüler in den Projektgruppen sehr unterschiedlich waren, zeichnete sich die Arbeitsatmosphäre fast durchgängig durch ein sehr konstruktives miteinander Umgehen aus.

Ausgangspunkte von Projektphasen oder -wochen bilden häufig im Schulalltag entstandene Probleme. Auch wird im „normalen“ Unterricht oft deutlich, dass die Zeit fehlt, von den Schülern ausdrücklich gewünschte Inhalte adäquat zu bearbeiten. So werden im Oberstufenbereich der Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen z.B. regelmäßige Projektwochen zum Thema „Gewalt“ (s. 3.2.1) durchgeführt.

Die folgenden Beispiele stammen aus dem Haupt- und Abschlussstufenbereich der Förderschule Geistige Entwicklung. Die Projektwoche „Erste Hilfe“ wurde auf Wunsch der Schüler durchgeführt, die gerne nach einer Unterrichtseinheit mehr zu diesem Thema erfahren wollten. Auch die Projektwoche „Antikes Rom“ wurde auf ausdrücklichen Wunsch mehrerer Schüler, mal etwas „von Früher“ im Projektunterricht zu behandeln, durchgeführt.

Beim Projekt „Erste Hilfe“ erlernten die Schüler das Anlegen verschiedener Verbände und Pflaster, fertigten Heilsalben an, drehten einen Lehrfilm zum Thema Verbrennungen, identifizierten giftige Pflanzen und Pilze, erlernten die richtige Durchführung des telefonischen Notrufes und führten einige Sofortmaßnahmen am Unfallort in Probehandlungen durch. Über die Arbeit einer Rettungswache konnten die Schüler einiges direkt vor Ort in Ostercappeln erfahren.



Am Ende der Woche wurde dann der Ernstfall geprobt: In verschiedensten nachgestellten Notfällen mussten die Schüler ihre erworbenen Kenntnisse anwenden, was Ihnen in imponierend selbstsicherer Weise gelang.



In der Projektwoche „Das antike Rom“ verschafften sich die Schüler zunächst in kulinarischer Weise einen ersten Zugang zu dem doch zunächst sehr fremden Unterrichtsinhalt. Am ersten Tag wurde hierzu für ein antikes römisches Mahl eingekauft, dieses gemeinsam zubereitet und schließlich gemeinsam an einer festlichen römischen Tafel verspeist. Im Laufe der Woche erfuhren die Schüler vieles über den Alltag einer römischen Familie.



Sie fertigten römische Kleidung an (Tuniken) und bastelten Wachstafelchen, auf denen später mit Griffeln geschrieben wurde. Auch stellten die Schüler Papier selbst her und schrieben darauf römische Ziffern, die sie vorher kennen lernten. Über die Spielgewohnheiten der römischen Kinder erfuhren die Schüler ebenfalls einiges und fertigten Mühlespiele an, mit denen natürlich auch gespielt wurde.

Am Ende der Woche fuhr die gesamte Gruppe zum Lernstandort Kalkriese. In Rollenspielen erfuhren die Schüler einiges über die Schlacht im Teutoburger Wald. In einem Archäologiekurs für Jugendliche lernten sie die Arbeit von Geschichtsforschern kennen. In kleinen Übungssituationen konnten sie sich als Archäologen bewähren, indem sie ihre Kenntnisse praktisch anwendeten.

(Ansprechpartner: Michael Plümer, Tanja Blom, Anne Schwarz,
Uschi Thöle-Ehlhardt)

4.2 Beherrschung der Grundanforderungen im Fach Deutsch und Mathematik

4.2.1 Deutschunterricht

Schwerpunktmäßig hat sich der Deutschunterricht an unserer Schule so bewährt, wie er bereits in der Dokumentation zur Gütesiegel-Aktion 2003 beschrieben wurde.

So liegt der Schwerpunkt in den Klassen 1-4 auf lebensnaher und erfahrungsgebundener Auseinandersetzung mit Sprache, welche sich in den nachfolgenden Schuljahren mit der Auseinandersetzung mit fremden Erfahrungswelten, Kommunikationssituationen und Sprachproblemen verstärkt.

Grundlage bilden die vier Lernbereiche des Deutschunterrichts:

- Mündlicher Sprachgebrauch
- Lesen
- Schreiben und Verfassen von Texten
- Rechtschreiben

(siehe Gütesiegel 2003)

Deutschunterricht in der Oberstufe

Der Deutschunterricht in der Oberstufe (Schuljahrgängen 7-10) schließt sich an das Erlernte der bisherigen Jahrgänge an. Bereits erworbene Kenntnisse werden vertieft und weitergeführt (siehe Gütesiegel 2003).

Besondere Schwerpunkte hinsichtlich der Zukunftsrelevanz liegen in:

- dem sinnentnehmenden Lesen von Ganzschriften und Gebrauchstexten
- Zeitungsprojekten
- dem Verfassen von Referaten und Protokollen
- dem Schreiben von Bewerbungen und Lebenslauf

- dem Ausbau von Wortschatz und Satzbau.

Fächerübergreifender Unterricht (vgl. 4.1.2) gewinnt immer mehr an Bedeutung!

„Damals war es Friedrich“ - Beispiel zum Einsatz einer Ganzschrift in der 10. Klasse

Projektziele:

- Stärkung der Basiskompetenzen im Fach Deutsch
- Vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema „Judenverfolgung und Nationalsozialismus“

Im Rahmen des Deutschunterrichts wurde das Thema „Judenverfolgung und Nationalsozialismus“ anhand der Lektüre „Damals war es Friedrich“ aufgegriffen, um so die bereits erarbeiteten Kenntnisse aus dem Geschichtsunterricht nachhaltig zu festigen. Ebenfalls lieferte die Lektüre viele Begebenheiten um eigene Verhaltensstrukturen und Denkmuster zu überdenken (Schwäche, Angst, Anpassung, Menschlichkeit, Mut, Zivilcourage und Vorurteile). Zusätzlich wurden die Basiskompetenzen Lesen (geübtes und ungeübtes Vorlesen, sowie sinnentnehmendes Lesen) und Schreiben (über die Anfertigung eines Lesetagebuches) ausgebaut und gestärkt.

(Ansprechpartner: Judika Gerken)

4.2.2 Mathematikunterricht

Im **Matheband** des Förderbereiches Lernen werden die Schüler der 6. bis 9. Klassen generell so in ihre Fachleistungskurse eingeteilt, dass die 6. und 7. Jahrgangsstufen und die 8. und 9. Jahrgangsstufen klassenübergreifend Mathematikurse (= Matheband) erhalten. Je nach Leistungsstand und Leistungsfähigkeit werden die Schüler durch Einschätzung der Klassenlehrer, der vorhergehenden Mathematiklehrer oder auch durch Eingangstests dem A-, B-, C- oder D-Kurs zugeordnet.

Die Kurszugehörigkeit erscheint auf dem Zeugnis mit der Anmerkung, dass es sich um erhöhte, klassenentsprechende oder niedrigere Anforderungen handelt. Das Prinzip der Durchlässigkeit sowohl von einem unteren Kurs (z.B. D-Kurs) in einen höheren (z.B. C-Kurs) als auch von einem höheren (z.B. A-Kurs) in einen niedrigeren Kurs (z.B. B-Kurs) zu kommen, ist von Anfang an gegeben. Darüber hinaus befinden sich aber auch sehr leistungsstarke Schüler der 7. Jahrgangsstufe in den Fachleistungskursen der 8. und 9. Klassen. Regelmäßige Absprachen über Unterrichtsinhalte, der durchgehende Austausch der Lehrer über die Lernstände der einzelnen Schüler sowie auch der Vergleich der Kurse untereinander sind daher notwendig.





Die Einteilung in die Kurse erfolgt nach dem übergeordneten Prinzip: Je schwächer die Lerngruppe ist, desto weniger Schüler sind im Mathematikurs (ca. 4 bis 8 Schüler). Je stärker die Lerngruppe, desto größer kann der Kurs werden (ca. 11 bis 15 Schüler). Schüler mit schwachen Leistungen im Fach Mathematik werden in kleineren Lerngruppen individueller und intensiver gefördert, um durch möglichst anschauliche Unterrichtsinhalte ihre mathematischen Defizite aufholen zu können. Aus diesem Grund unterrichtet im Matheband je Jahrgangsstufe eine zusätzliche Lehrkraft zu dem bereits im Matheband aktiven Klassenlehrer.

Ansporn, Anerkennung, Steigerung des Selbstwertgefühles, weniger schlechte Zensuren, keine Über- bzw. Unterforderung, weniger Druck, geringeres Tempo u. v. m. kann ein Schüler im jeweiligen Mathematikurs empfinden.

Die Ziele dieser äußeren Differenzierungsmaßnahme lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Fördern durch Fordern
- Stärkenorientierung
- Durchlässigkeit
- Bildung leistungshomogener Gruppen
- Ermöglichung individuellen Lernens

(Ansprechpartner: Alle Lehrer der Oberstufe)

4.2 Förderung des Arbeits- und Wirtschaftsverständnisses

4.3.1 Interne und externe Praxistage

Zum Schuljahresbeginn 2002/2003 wurde auf Initiative der AWT- und Oberstufenkonferenz der Praxistag im Bereich Lernen eingeführt (s. Gütesiegel 2003). Die Grundzüge und Ausgestaltung des Praxistages sind bis heute beibehalten worden. Aus schulorganisatorischen Gründen wurde die Dauer des internen Praxistages auf vier Unterrichtsstunden verkürzt. Neu ist seit einem Jahr der externe Praxistag. Auch im Förderzweig Geistige Entwicklung wurde ein Jahr später ein Praxistag für die Haupt- und Abschlussstufe eingeführt.

Die Zielsetzung des Praxistages besteht darin, die "Abläufe der Arbeits- und Wirtschaftswelt" so gut wie möglich in die Schule zu holen und hier zu simulieren. Durch einen deutlich erhöhten Praxisanteil soll den Schülern die Notwendigkeit von Tugenden und Regeln am eigenen Handeln verdeutlicht und der Erwerb der Voraussetzungen für einen erfolgreichen Übergang in den Beruf ermöglicht werden.

Im **Praxistag des Förderbereiches Lernen** können die Schüler zurzeit aus 4 Angeboten aus den Bereichen wählen:

- Werken (Reparatur von Mobiliar, Weiterführung der Schulhofgestaltung, etc.)
- Textil (Umgang mit der Nähmaschine, Erstellen kleiner Werkstücke, etc.)

- Gartenbau (Anlegen/Pflege des Schulgeländes, Planungen zur Schulhofgestaltung, Pflege von Zimmerpflanzen, Gestalten von Blumensträußen und Gestecken, etc.)
- Hauswirtschaft (Schulkiosk, Mahlzeitenherstellung, Wäschepflege, etc.)



Zusätzlich zu den ‚internen‘ Praxistagen hat sich durch Kooperation mit verschiedenen Unternehmen zunächst des Bereiches Gartenbau die Möglichkeit ergeben, einigen Schülern auch einen ‚externen‘ Praxistag zu ermöglichen. Diese arbeiten jeweils in einem Halbjahr am Praxistag in einem Betrieb, haben dort die Möglichkeit, Fachwissen aus erster Hand zu erwerben und konkret das Arbeits- und Berufsleben zu erfahren. Der ‚externe‘ Praxistag hat sich mittlerweile auch auf andere Bereiche ausgedehnt (Hotelküche, Senioreneinrichtung, Friseur ...) und wird sowohl von den Betrieben als auch von den Schülern als sehr positiv eingeschätzt. Oberste Priorität zur Vermittlung an ein Unternehmen sind hier die Sozial- und Arbeitstugenden sowie die Motivation und Belastbarkeit der Schüler.

Ein weiterer positiver Aspekt, der erst nach der Einführung des externen Praxistages deutlich wurde - und für die Schüler eine sehr große Bedeutung hat - ist die Mitarbeit **vor Ort** in einem Betrieb mit ‚Publikumsverkehr‘. Hier werden die Jugendlichen nebenbei zu einem wahrgenommenen Mitglied in ihrer dörflichen Umgebung. Sie stehen in Kontakt mit anderen Menschen, werden auch außerhalb des Betriebes wieder erkannt, begrüßt und positiv angenommen – ein Beitrag ‚nebenbei‘ zur Integration unserer Schüler in ihr soziales Umfeld.

Der **Praxistag der Haupt- und Abschlussstufe** in der Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung existiert seit vier Schuljahren gibt es auch in der Haupt- und Abschlussstufe einen Praxistag. Jeweils freitags arbeiten die Schüler in klassenübergreifenden Gruppen. Dabei können sie aus mehreren Angeboten aus den Bereichen Textiles Gestalten, Hauswirtschaft und Werken auswählen. Die Gruppen sind je nach Bedürfnislage der Schüler unterschiedlich stark (4-8 Schüler). Zweimal im Jahr wechseln die Angebote, so dass die Schüler sich neu entscheiden können.



Die Inhalte der Praxisgruppen sind recht unterschiedlich. Zurzeit können die Schüler aus den vier Angeboten Filzen, Nähen mit der Nähmaschine, Schülercafe und Werken mit Holz auswählen. In den Gruppen stellen die Schüler nicht ausschließlich Dinge für sich selbst her. Im Schülercafe werden beispielsweise kleine Speisen und Getränke

angeboten. Dabei werden wechselnde Gruppen eingeladen. So konnten verschiedene Klassen aus dem Lernhilfebereich, aber auch die Eltern und Verwandten der Schüler das Cafe kennen lernen. Alle anfallenden Arbeiten vom jahreszeitlich unterschiedlichen Dekorieren der Tische, über Zubereitung der Speisen und Getränke, dem Bedienen der Gäste und schließlich dem Schreiben einer Rechnung und dem korrekten Abkassieren, werden von den Schülern in Kooperation erledigt. In den beiden Textilgruppen (Filzen und Nähen) wurden schwerpunktmäßig Arbeiten für den Nikolausmarkt erstellt. Im Bereich Werken produzierten die Schüler verschiedene kleinere Auftragsarbeiten aus Holz. So wurden beispielsweise für die Erich-Kästner-Schule 30 Wachstafelchen inklusive Griffel hergestellt und ausgeliefert.



Auch übernimmt die Gruppe gerne kleinere Reparatur- und Verschönerungsaufgaben für die Schule. Die Schwerpunkte der Arbeit in den Praxisgruppen liegen neben der Vermittlung neuer Arbeitstechniken in den verschiedenen Bereichen vor allem im kooperativen Arbeiten der Schüler. Auch sollen die Schüler der Abschlussstufe auf den Berufsbildungsbereich der beschützenden Werkstatt vorbereitet werden, der konzeptionell sehr ähnlich arbeitet und den die meisten Schüler nach der Schule durchlaufen werden.

(Ansprechpartner: Tanja Blom, Bettina Adler, Michael Plümer, Uschi Thöle-Ehlhardt, Thomas Korte)

4.3.2 Schülerkiosk

Der Schülerkiosk wurde im Schuljahr 2001/2002 ins Leben gerufen (s. Gütesiegel 2003). Er hat sich bis heute jedoch so erweitert, dass die Schüler und Lehrer der Schule von Montag bis Donnerstag auf das Angebot des Kioskes zurückgreifen können. Die Bewirtschaftung am Dienstag übernimmt die Praxistaggruppe Hauswirtschaft/Kiosk. An den anderen Tagen wird diese Aufgabe von einer achten oder neunten Klasse der Oberstufe übernommen. Die Betreuung der Schüler übernimmt jeweils ein Lehrer der Oberstufe.

Gemeinsam mit den Schülern werden die Arbeitsabläufe für die Bewirtschaftung durchgesprochen, geplant und verteilt. Dabei werden folgende Bereiche in vielfältiger Hinsicht angesprochen:

- Produktion/Versorgung (Planung der Zubereitung nach Bestelllage, Zutatenbeschaffung, Einrichtung der Arbeitsplätze, etc.)
- Lagerhaltung (Anforderung von Waren, Prüfung des Lagerbestandes, Planung der Beschaffung von Waren, etc.)
- Wareneinkauf (Planung der Warenbeschaffung, Weiterleiten der Daten an das Rechnungswesen, etc.)
- Verkauf (Zuständigkeiten klären, Übersicht über Warenangebot verschaffen, Überprüfung der Lieferung, Auszeichnung der Waren mit Preisen, Aufstellen einer Bestandsliste, Vorbereiten der Kasse mit Wechselgeld, etc.)
- Rechnungswesen (Abgleich und Kontrolle, Erstellen einer Umsatzübersicht, Berechnung des Gewinns, etc.)

- Management (Festlegung von Preisen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten, Planung von Werbung, Erschließen von neuen Geschäftsfeldern, Überdenken des Geschäftskonzeptes, Motivation der Mitarbeiter, Überlegungen zur Veränderung des Sortimentes, etc.)

Den Schülern sollen die Gepflogenheiten und Zusammenhänge der Arbeits- und Wirtschaftswelt durch ihr eigenes Handeln näher gebracht werden. Die eigene Sozial-, Handlungs- und Planungskompetenz soll gesteigert und trainiert werden. Mit Hilfe des erwirtschafteten Geldes soll allen Schülern im Rahmen der schulischen Berufsvorbereitung geholfen werden (Bewerbungstraining in Burgwedel, Fahrten zur Berufsschule nach Melle, Besichtigung von Betrieben etc.).

(Ansprechpartner: Uschi Thöle-Ehlhardt, Anne Schwarz)

4.3.3 Die Schülerfirma „metalteens“ der Astrid-Lindgren-Schule

Im September 2005 war es soweit: unsere Schülerfirma wurde gegründet. Zurzeit besteht die Schülerfirma aus 4 Mitarbeiterinnen (Jaqueline, Swannette, Tuba und Elena) und 4 Mitarbeiter (Thomas, Stanislav, Özgür und Igor) aus den Klassen 9 und 10. Betreuend und beratend zur Seite stehen der Schülerfirma die Lehrkräfte Ruth Heidemann, Bernhard Wansorra, Thomas Korte und Karen Eberhard.

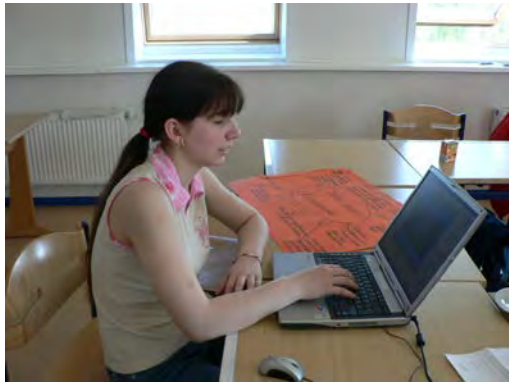
Warum gibt es eine Schülerfirma an unserer Schule?



Einige Schüler des Praxistages „Werken“ hatten im Schuljahr 2004/2005 die Möglichkeit, das Schweißen auszuprobieren. Diese Erfahrung hat ihnen viel Spaß gemacht und ihr Interesse an weiteren Schweißarbeiten war geweckt. Von den Schülern kam der Vorschlag, weitere Phantasietiere zu schweißen. Im Gespräch wurde dann auch das Thema „Firma gründen“ mit Begeisterung besprochen und somit war der Anfang der Schülerfirma gemacht. Auf einigen Messen und Veranstaltungen haben wir Lehrkräfte uns daraufhin mit diesem Thema vertraut gemacht und mit Hilfe von Andreas Kneemöller (Fachberater und Lehrer der HS Dissen) den Antrag zur Gründung einer „Schülerfirma“ gestellt. Mit Beginn des Schuljahres 2005/06 nahmen die „metalteens“ also ihre Arbeit auf. Über den

Firmennamen „metalteens“ haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten und abgestimmt.

Die Schülergruppe hat sich überlegt, Metalltiere für den Garten herzustellen und diese zu verkaufen. Zunächst stellten die Lehrer zwei private E-Schweißgeräte zur Verfügung und der Vater von Thomas hat der Firma ein weiteres Schweißgerät ausgeliehen. Mit der Schule verbundene Handwerksfirmen haben sich darüber hinaus bereit erklärt, der Schülerfirma in nächster Zeit ein WIG-Schweißgerät zum Schweißen dünner Bleche zu sponsern. Nun wurde eine Garage auf dem Schulgelände zu einer Werkstatt umgebaut, Briefe an örtliche Firmen geschrieben und die ersten Metallreste wurden abgeholt, sortiert und der Lagerbestand katalogisiert. Ein Logo ist erstellt und ein Businessplan (vgl. 5.1.1) wird geschrieben.



Die Firma besteht aus einer Produktions- und einer Verwaltungsgruppe. Wichtig ist, dass die Schüler/innen ihre eigenen „Chefs“ sind und selbst entscheiden. Wir Lehrer/innen stehen „nur“ beratend zur Seite. An der Form der Geschäftsführung wird zur Zeit noch gearbeitet. Die Verwaltungsgruppe hat schon an einer Fortbildungsveranstaltung teilgenommen und die ersten Ergebnisse wurden einem Forum (anderen Schülerfirmen, vgl. 4.5.3 bzw. 4.5.4) mitgeteilt.

Im März 2006 nahmen alle Mitarbeiter/innen und Berater/innen in ihrer Freizeit an einem 25-stündigen Schweißkurs teil, den Herr Schäfer von der BBS (Berufsbildende Schule) Melle durchgeführt hat (vgl. 4.5.2). Im Vordergrund stand dabei das Elektro- und Autogenschweißen (in der Praxis und Theorie).

Nun gibt es kein Halten mehr und die Gartentiere werden produziert. Vielleicht wird „metalteens“ auch auf dem Gartenfestival der Ippenburg vertreten sein und dort die ersten „tierischen“ Produkte verkaufen.

(Ansprechpartner: Karen Eberhard, Bernhard Wansorra, Ruth Heidemann, Thomas Korte)



4.3 Förderung des Leistungsverhaltens

4.4.1 Das 10. Schuljahr

Der Wunsch ein 10. Schuljahr an der A-L-S einzurichten kam von den Eltern im Schuljahr 2000/01. Unterstützt wurde dieser Wunsch auch von vielen Schülern, die einfach Angst hatten, mit ca.1500 Schülern eine Berufsbildende Schule (BBS) zu besuchen und sich dort nicht zurechtfinden.

Nach intensiven Vorbereitungen wurde im Schuljahr 2002/03 mit der damaligen 9. Klasse eine Vorlaufklasse für das 10. Schuljahr eingerichtet. Somit haben unsere Schüler die Möglichkeit, freiwillig in einem kleinen, beschützten und ihnen bekannten Rahmen den Hauptschulabschluss zu erwerben.

Ihnen steht somit eine weitere Möglichkeit der Schulpflichterfüllung, neben dem BVJ, BGJ, BFS und der Jugendwerkstatt (in Ausnahmefällen auch dem Berufsbildungswerk) zur Verfügung. Die Durchführung des 10. Schuljahres wird von den Eltern und Schülern und auch den dort arbeitenden Kollegen sehr gut angenommen.



Im Schuljahr 2003/04 nahmen 13 Schüler am 10. Schuljahr teil.

10. Schuljahr	Anzahl der Schüler/innen	Aufgabe	Hauptschulabschluss
2003/04	13	/	13
2004/05	8	/	8
2005/06	12	/	10
2006/07	9		

Anmeldeverfahren

Das 10. Schuljahr an der Astrid-Lindgren-Schule kann freiwillig besucht werden. Die Eltern und Schüler werden zum Ende des 9. Schuljahres in Form eines „Elternabends“ (kann auch ein Nachmittag mit Anwesenheit der Schüler sein) und/oder in Einzelgesprächen über die Ziele und Inhalte ausführlich informiert. Sie lernen die Unterrichtswerke kennen, erfahren etwas über die Leistungsüberprüfungen und werden über die Anforderungen eines Hauptschulabschlusses präzise beraten. Die Eltern melden ihre Kinder bis zum Ende des 9. Schuljahres (Stichtag: letzter Schultag vor den Sommerferien) schriftlich an der Astrid-Lindgren-Schule an. (siehe Anmeldeformular im Anhang)

Voraussetzungen

Welche Schüler haben eine Chance den Hauptschulabschluss zu erreichen und bekommen durch die unterrichtenden Lehrer eine mündliche Empfehlung ausgesprochen:

- die Schüler sollten den erfolgreichen Besuch der Vorlaufklasse (S-Klasse) über mindestens einem halben Schuljahr nachweisen (Ausnahme: Schul- oder Schulortwechsel);
- das Arbeitsverhalten soll ein A oder B beinhalten;
- das Sozialverhalten soll ebenso ein A oder B beinhalten;
- wenn der Schüler in einem Bereich ein C erhält
- (ansonsten im anderen Bereich mindestens ein B);
- die Zensuren müssen überwiegend bei gut und befriedigend liegen;
- in den sog. Hauptfächern darf kein mangelhaft oder ungenügend erteilt worden sein (Ausnahme: Rechtschreibung);
- auch in den anderen Fächern soll keine Bewertung mit mangelhaft oder ungenügend erscheinen;
- die Fächer Deutsch und Mathematik sollten mindestens in einem Fach mindestens ein befriedigend ergeben, wenn die weiteren Fächer auch überwiegend bei befriedigend liegen.

Die Eltern und Schülervvertreter der Oberstufenkonferenz, sowie die Kollegen sind über die Konzeption informiert worden und stimmen den o.a. Punkten zu. Auch die Gesamtkonferenz ist zusammenfassend über die Konzeption informiert worden.

(Ansprechpartner: Judika Gerken, Friedrich W. Jelinek)

4.4.2 Das Projekt „Tandem“

Im April 2005 ist die Astrid-Lindgren-Schule eine Zusammenarbeit mit der Belmer Integrationswerkstatt (BIW) eingegangen, um frühzeitig schulmüden Kindern/Jugendlichen oder hartnäckigen Schulverweigerer (ab 13 Jahren/ab 7.

Klasse) eine persönliche Perspektive zu geben und ihre Motivation und ihr Selbstwertgefühl zu steigern.

Die Mitarbeiter und Lehrer beider Einrichtungen, verfolgen das Ziel, möglichst frühzeitig Schüler vor der Schulverweigerung zu schützen, so dass eine schulische und berufliche Qualifikation nicht aufs Spiel gesetzt wird. Zurzeit befinden sich drei Schüler unserer Schule in diesem Projekt.

Es sind Schüler, die motivationslos sind, sich dem Unterricht „verweigern“, keine Lust auf Schule haben, auffällig werden, aber noch schulpflichtig sind. In der BIW haben sie die Möglichkeit vorübergehend ganztags oder an drei Nachmittagen - vor allem im werkpädagogischen Bereich - durch das praktische Tun im Holz-, Bau-, Garten- und Landschaftsbau- und im Hauswirtschaftsbereich Selbstbewusstsein und Motivation zu bekommen.

Zusätzlich nehmen die Schüler an Kreativ- und Sportangeboten, am Sprachkurs, am Hauptschul- oder Förderunterricht, je nach Bedarf und Eignung teil. Auch regelmäßige Präventionsarbeit zu den Themen Gesundheit, Drogen, Gewalt und die regelmäßige Hausaufgabenbetreuung gehören zum Programm.

TANDEM



Neben unserer Schule sind auch die Ickerbachschule und die Johannes-Vincke-Schule (Hauptschule) aus Belm in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Schulverweigerung des Landkreises Osnabrück an dem Projekt Tandem beteiligt. Drei Lehrer (je beteiligte Schule eine Lehrkraft) begleiten aktiv dieses Projekt, indem sie dort Unterricht erteilen (Lehrkraft der Astrid-Lindgren-Schule ist Karen Eberhard). Die Hauptschule Bohmte hat sich ebenfalls um eine aktive Teilnahme zum nächstmöglichen Zeitpunkt an diesem Projekt beworben.

Die BIW und die Astrid-Lindgren-Schule planen gemeinsam den weiteren Verlauf der Schulhofumgestaltung, indem Jugendliche aus dem Projekt TANDEM mit Schülern unserer Schule gemeinsam an der Umgestaltung arbeiten.

Darüber hinaus ist durch die BIW ein Antrag auf Übernahme und Weiterentwicklung des Tandem-Projektes an das Bundesministerium für Familie und Soziales gestellt worden (Tandem – 2. Chance).

Ziel des Projektes ist:

- Allgemeines Ziel des Projektes ist es, durch eine erfolgreiche Zusammenarbeit der Institutionen Schule und Jugendhilfe ein integriertes Organisationsmodell zu verwirklichen, um nachhaltige Kooperationsbeziehungen im Bereich der einzelfallorientierten Förderung von Schülern mit Schulverweigerungshaltungen zu entwickeln. Eine eng verzahnte Arbeit von Schule und Jugendhilfe mit den sich daraus ergebenden Synergieeffekten ist erforderlich, um die komplexen Schwierigkeiten in der Jugenderziehung dieser Zielgruppe zu bewältigen.



- Das Hauptanliegen der Arbeit besteht darin, die Bindung an Schule wieder herzustellen und zu stärken, um den Jugendlichen zu einem erfolgreichen Schulabschluss bzw. zu einer zunehmend stabilisierenden Leistungsentwicklung zu führen.
- Die Entwicklung einer Schule, die sich an den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen orientiert, die lebensweltgestaltend agiert und somit zu einer bewussten sozialräumlichen Entwicklung beiträgt, soll unterstützt werden.
- Mit dem zusätzlichen außerschulischen Lernstandort BIW soll denjenigen Jugendlichen ein praxisorientiertes Angebot gemacht werden, die sich dem schulförmigen Lernen entzogen haben.
- Es sollen Kooperationen mit den Erziehungsberechtigten entwickelt werden, die zu einer intensiven, aufeinander abgestimmten Elternarbeit führen.
- Die Erweiterung des bestehenden regionalen Netzwerkes für eine übergeordnete, fachliche Begleitung als „Kommunales Netzwerk Jugendbildungsförderung“ und Einberufung eines „Pädagogischen Netzwerkes“ für die beteiligten Fachkräfte des Projektes soll erfolgen.
- Mithilfe eines Ganztagesangebotes sollen nachhaltige Reintegrationseffekte erzielt werden.

(Ansprechpartner: Karen Eberhard, Christoph Hessler (BIW))

4.4.3 Zusätzliche Qualifikationen

Neben dem Nähmaschinenführerschein und dem Bohrmaschinenführerschein haben die Schüler der Schülerfirma (s. 4.3.3 und 4.5.2) an der BBS Melle einen Einführungskurs in verschiedene Techniken des Schweißens belegt und einen „Schein“ erworben.

Auch muss jeder Schüler, der im Computerraum arbeitet, an einem Einführungskurs teilgenommen haben. Im Rahmen des AG-Bandes wurde zum zweiten Mal die Ausbildung zum Schulsanitäter angeboten und durchgeführt. Ebenso wurde auch der Erwerb der Prüfbescheinigung Mofa angeboten und vierzehn Schüler haben ihre Prüfbescheinigung in den Jahren 2003 bis 2006 bestanden.

Im Rahmen dieser zusätzlichen Qualifikationen haben wir mit außerschulischen Partnern zusammengearbeitet: Fachlehrer der BBS Melle, Sanitäter des Roten Kreuzes Bohmte und Prüfer des TÜVs Nord, Außenstelle Osnabrück. Die Schüler unserer Schule haben durch diese Angebote die Möglichkeit zusätzliche Qualifikationen zu erwerben, indem theoretische Grundlagen praktisch umgesetzt und erlernt werden und eine Beratung durch externe Personen gegeben ist. Die Anwendung des Erlernten stärkt dann ihr Selbstbewusstsein, fördert ihre Handlungskompetenz und bietet Vorteile bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz.

Alle Schüler die Zusatzqualifikationen erworben haben, erhalten darüber in ihrem Zeugnis eine lobende Anerkennung und/oder eine zusätzliche Bescheinigung.

(Ansprechpartner: Günther Kleinevoss, Andre Dreckmann, Bernd Varenau)

4.5 Spezielle berufsvorbereitende Leistungsqualifizierung

4.5.1 Stufenfahrt Burgwedel – Bewerbungstraining

Erstmals wurde vom 10.06. – 14.06.2002 eine Projektfahrt mit den Klassen 9 der Astrid-Lindgren-Schule zum Heideheim Burgwedel, Schullandheim der



Berufsbildenden Schulen der Region Hannover e.V. durchgeführt. Das Ziel dieser seitdem regelmäßig am Schuljahresende stattfindenden Fahrt ist es, eine konzentrierte Vorbereitung auf die erste Bewerbungsphase für eine Ausbildungsstelle durchzuführen und einen schönen Abschluss und Abschied von der Astrid-Lindgren-Schule zu schaffen. Diese Fahrt wird jeweils von den Klassenlehrern unter Beteiligung von externen Bewerbungstrainern (z.B. Team Aktiv e.V.) organisiert und

durchgeführt. Ende Juni 2006 waren wir nun schon zum fünften Mal mit den Abschlussklassen in Burgwedel und aufgrund des Erfolges liegen die Termine für die nächsten vier Jahre schon fest.

Unser Aufenthalt ist in einen themenzentrierten, erlebnisorientierten und in einen Freizeitbereich gegliedert:

- Der themenzentrierte Bereich steht unter dem Titel „Bewerbungstraining“. Hier werden die Schwerpunkte **„Bewerbungsgespräch – Einstellungstest – Lebensordner – Berufseignungstest“** bearbeitet.
- Im erlebnisorientierten Bereich werden gemeinschafts- und teamfördernde Aktivitäten durchgeführt, wie z.B. **Kistenklettern, Niedrigseilgarten, Kanutour, Fahrradtour.**
- Der Freizeitbereich ist stark geprägt vom großen (100.000qm) Wald- und Wiesengelände, der eine vielseitige Nutzung zulässt, wie z.B. **eine Blockhaussauna, einen Fussballplatz, ein Beachvolleyballfeld, eine BMX-Strecke, Tischfußball, Tischtennis, Feuerstellen, eine Grillhütte, einen Fluss, einen Abenteuerspielplatz** u.v.m.

Einen Teil der Finanzierung dieser Stufenfahrt erarbeiten sich die Schüler selber. Im September 2001 wurde ein Schülerkiosk (s. 4.3.2) ins Leben gerufen, in dessen Rahmen an zwei Tagen in der Woche einige Schüler belegte Brötchen, Kuchen, Muffins, kleine Leckereien, Getränke und einiges mehr verkaufen. Aus dem Gewinn des Schülerkiosks wird für jeden Schüler ein Zuschuss von 25,- € für die Fahrt nach



Burgwedel zur Verfügung gestellt. Bei den stattgefundenen Fahrten waren alle Schüler und Schülerinnen mit Elan und auch dem dazugehörigen Ernst bei der Sache, wobei natürlich auch der Spaß nicht zu kurz kam (z.B. beim Klettern, Grillen, Kanu fahren). Uns Lehrern macht es viel Spaß eine so harmonische Fahrt durchzuführen, von der die Schüler im Nachhinein schwärmen.

(Ansprechpartner: Thomas Korte, Bernhard Wansorra)

4.5.2 Schweißlehrgang in der BBS Melle

Anfang März 2006 haben die Mitarbeiter der Schülerfirma „metalteens“ in Zusammenarbeit mit der BBS-Melle an vier Tagen eine Einführung in das Lichtbogenhandschweißen durchgeführt. Diese Übungsphase wurde durch die Berater der Schülerfirma begleitet sowie vom Fachpraxislehrer der BBS Herrn Schäfer geleitet.



Herr Schäfer unterteilte die Einführung in zwei 10stündige Übungsphasen, dem Lichtbogenhandschweißen sowie dem Gasschmelzschweißen. Nach einer genauen Einweisung in die Sicherheitsvorschriften konnte der Lehrgang endlich beginnen. Mit dem Elektroschweißgerät wurde mit 2mm² und 3,5mm² Elektroden das Auftragsschweißen auf Stahlplatten geübt und ein erstes Gefühl für den Umgang mit einem

Schweißgerät vermittelt. Im Laufe dieser Übung wurde allen Teilnehmern schnell ersichtlich, dass Lichtbogenhandschweißen eine Übungssache ist und am Anfang viel Geduld erfordert. Nach 5 langen Stunden wurde dann das Verbinden von zwei rechtwinklig zu einander stehenden Stahlplatten mit einer Kehlnaht mit drei Lagen geübt.

In der zweiten Phase zeigte Herr Schäfer den Schülern den Umgang mit den Gasarmaturen der Schmelzgasbrenner. Als Erstes wurde das Einstellen der Schweißflamme an Hand der Flammenfarbe geübt. Anschließend sollten zwei dünne Metallbleche auf Stoß miteinander verbunden werden, wobei das anfängliche Motto lautete "Loch an Loch und es hält doch!". Im Laufe der Zeit zeigte sich auch hier der Übungserfolg.



Als Fazit wurde am Ende der beiden Übungsphasen das Sprichwort "Übung macht den Meister" bestätigt. Die Schüler waren so begeistert von dieser Erfahrung, das im nächsten Schuljahr erneut eine Einführung bei Herrn Schäfer gebucht worden ist.

Die Kosten von 250,-€ trägt die Schülerfirma und mit Hilfe dieses Schweißlehrganges an dem auch alle Mädchen der Buchhaltung teilgenommen haben, konnten die Gartenvögel der Schülerfirma hergestellt werden.

(Ansprechpartner: Ruth Heidemann, Bernhard Wansorra, Thomas Korte, Karen Eberhard)

4.5.3 Teilnahme an Ausbildungsplatzbörsen und Berufsinformationstagen

Seit 1997 nehmen die Schüler unserer Schule regelmäßig an der Ausbildungsplatzbörse in Melle teil, ebenso besuchen sie auch die seit 2005 stattfindenden Berufsinformationstage der Berufsbildenden Schulen der Stadt und des Landkreises Osnabrück und seit 2004 den Bewerberfachtage in der Haupt- und

Realschule Bohmte. Im Rahmen der Berufsvorbereitung ist es für uns Lehrer wichtig den Schülern auf seinem Weg ins Berufsleben in jeglicher Form zu unterstützen und ihm vielfältige Möglichkeiten zur Information zu bieten. Jeder Schüler lernt anders und so können die Jugendlichen die vielfältigen schulischen und ausbildungsbegleitenden Angebote einer BBS kennen lernen bzw. den „Marktplatz“ (die Ausbildungsplatzbörse fungiert als solche) von Praktikumsplätzen, von der Möglichkeit eines Ausbildungsplatzes, von Bewerbungshilfen, der Kommunikation nutzen.



Die Eltern werden frühzeitig in Kenntnis gesetzt ihre Kinder zu begleiten bzw. sich über mögliche berufliche Wege zu informieren. Das vorrangige Ziel so einer Ausbidungsinitiative ist es, Jugendliche bei ihrer Berufswahl zu unterstützen und Betrieben bzw. Berufsbildenden Schulen die Darstellung ihrer Ausbildungsberufe und Angebote zu ermöglichen. Diese Veranstaltungen haben vorrangig einen

Informationscharakter und die Schüler erarbeiten sich in Form von Erkundungsbögen oder –hefte das Informationsangebot.

So bietet die Teilnahme unserer Schüler an diesen Veranstaltungen die Gelegenheit, in der Zusammenarbeit von Lehrern und Vertretern der Wirtschaft direkte Informationen über Bildungsangebote und Berufsfelder zu erhalten. Gerade in der heutigen Zeit sind Berufs- und Schulwahlentscheidungen nicht ganz einfach zu treffen (für Schüler, Eltern, Berater, Lehrer). Die Entscheidung für einen beruflichen oder schulischen Weg oder für mehrere Alternativen nach dem Besuch einer allgemeinbildenden Schule zu fällen, ist vor dem Hintergrund der Vielfältigkeit, der Größe einer BBS sowie der wirtschaftlichen Entwicklung nicht einfach.



Unsere Schüler haben in den Klassen 8, 9 und /oder 10 die Möglichkeit auch gerade nach einem absolvierten Praktikum einen intensiven berufsorientierenden Weg zu erfahren.

(Ansprechpartner: Ruth Heidemann, Bernhard Wansorra, Thomas Korte, Karen Eberhard)



ERKUNDUNGSBOGEN

Persönliche Daten

Vorname: _____

Name: _____

Alter/Klasse: _____

Schule: _____

Mich interessiert der Beruf/die schulische Ausbildung:

1. _____

2. _____

3. _____

Die zuständige Berufsbildende Schule ist:

1. _____

2. _____

3. _____

Mein/e Ansprechpartner ist/sind:

Name/Schule: _____

Name/Schule: _____

Name/Schule: _____

BIT 2006

Die Berufsbildende Schule erwartet von mir,

bezogen auf die sozialen Fähigkeiten:

bezogen auf die geistigen Fähigkeiten:

bezogen auf die körperlichen Anforderungen:

BIT 2006

Beruf/schulische Ausbildung: _____

Welcher Schulabschluss wird für die gewünschte Ausbildung erwartet?

Wie lange dauert die Ausbildung?

Wie läuft die Ausbildung in der Berufsbildenden Schule ab?

In welchen Fächern werden während der Ausbildung gute Leistungen erwartet?

Für eine Bewerbung muss ich folgendes beachten:

BIT 2006

Fragen zum Bewerberfachtage am Mittwoch, den 23.11.2005 in der HS Bohnte

Gruppenerarbeitung der Schüler aus Klasse 10

1. Welchen Schulabschluss brauche ich?
(Frage nur stellen, wenn du die Antwort noch nicht kennst!)
2. Wie sieht die Nachfrage nach diesem Ausbildungsberuf aus?
(Benenne den Ausbildungsberuf!)
3. Habe ich Chancen mich in diesem Bereich zu bewerben?
4. Welche Voraussetzungen muss ich für diesen Ausbildungsberuf mitbringen?
5. Welche (schulischen) Fächer sind für diesen Beruf wichtig?
6. Welche Fähigkeiten muss ich besitzen?
7. Welche Fächer sind in der Berufsschule wichtig? (In welchen Fächern muss ich gut sein?)
8. Brauche ich einen Führerschein?
9. Frage an den Betriebsleiter: Stellen Sie im Sommer Auszubildende ein?
10. Was ist, wenn ich die Abschlussprüfung zum Ende der Ausbildung nicht bestehe?

4.5.4 Teilnahme an der Schülerfirmenmesse

Am 21. Juni 2006 nahmen die Schüler (= Mitarbeiter) unserer Schülerfirma zum ersten Mal aktiv an der Wir AG – Messe des Landkreises Osnabrück teil. In den Jahren davor (seit 2003) haben einige Lehrer erste Kontakte auf der Schülerfirmenmesse geknüpft und sich in Workshops fortgebildet. Auf der Wir AG – Messe haben einige Förderschulen (auch wir von der Firma „metalteens“) ihre Schülerfirma präsentiert und ihr Angebot allen Gästen unterbreitet.



Die Mitarbeiter unserer Schülerfirma haben auf dieser Messe eine ganz andere Seite der Präsentation kennen gelernt. Der Stand musste aufgebaut werden und Plakate wurden im Vorfeld gestaltet, um anhand von Stellwänden die Vielseitigkeit der Arbeit positiv darzubieten. Auch wurden die Schüler zu der Herstellung der Vögel (vgl. 4.3.3) befragt, so dass sie sich auch verbal auseinandersetzen mussten. Gerade der verbale Austausch fällt den Schülern im Schulalltag oft schwer, aber während der Messe klappten die Gespräche richtig gut. Somit profitierten die Schüler vom Lernen durch das praktische Handeln.



Kontakte zu anderen Schülerfirmen wurden geknüpft (wir wurden zum Herbstmarkt in Melle eingeladen) und durch einen verkauften Vogel stehen wir in Verhandlungen mit einem Großmarkt (Herstellung von 50 Vögeln und Lieferung im Februar 2007). Aber auch die Kontakte der jungen Menschen untereinander sind von enormer Bedeutung und Wichtigkeit. Jedoch wurden ebenso die Möglichkeiten an einem Bewerbungstraining teilzunehmen oder an Geschäftsplänen und Marketingstrategien weiterzuarbeiten, genauso wie an der Persönlichkeitsstärkung zu arbeiten, genutzt. Die Nähe zur wirtschaftlichen Realität wurde immer wieder deutlich, so dass die berufsorientierende Arbeit den Schülern immer bewusster wird.

Die Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft wird für beide Parteien immer gewinnbringender (z.B. zukünftiger Auszubildender, materielle, finanzielle etc. Unterstützung), ja sie ist im Hinblick auf die berufliche Bildung und Berufsfindung unerlässlich.

Aufgrund der positiven und aktiven Messeteilnahme bereitet unsere Schülerfirma das nächste Treffen bzw. die nächste Mitarbeiterfortbildung im November 2006, zu der noch weitere vier Schülerfirmen geladen werden, mit vor.

Sämtliche Qualitätsmerkmale wie Nachhaltigkeit, Vernetzung, Beteiligung und Inhalt kommen bei einer Teilnahme an einer Schülerfirmenmesse wunderbar zum Tragen.

Ansprechpartner: Ruth Heidemann, Bernhard Wansorra, Thomas Korte, Karen Eberhard)

5 Eignungsorientierung

Eine enge Verzahnung von schulischer Ausbildung in Förderschule und Berufsbildender Schule ist gerade für unsere Schüler von herausragender Bedeutung. Die Mehrheit unserer Schülerinnen und Schüler des Förderzweiges Lernen besucht im Anschluss an die Astrid-Lindgren-Schule eine berufsbildende Schule und strebt nicht direkt eine Berufsausbildung an. Schüler mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung besuchen zumeist Arbeitstrainingsbereiche der beschützenden Werkstätten.

Bei der enormen Vielzahl an Veränderungen im Bereich der beruflichen Ausbildung wird es für Eltern und Lehrer nicht leichter, immer auf dem neuesten Stand der aktuellsten Veränderungen zu sein und einen Überblick zu haben, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen mit auf den Weg zu geben. Jahr für Jahr stellen wir uns dieser Aufgabe, da unsere Schülerinnen und Schüler eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Arbeitskräften auf dem Arbeitsmarkt darstellen und oftmals noch nicht „adäquat“ eingesetzt bzw. ausgebildet werden.

Wir haben uns das Ziel gesetzt, jedem unserer Schülerinnen und Schüler möglichst das „Handwerkszeug“ für einen erfolgreichen Start ins Berufsleben mitzugeben. Diese Kompetenzen sind im Einzelnen:

- Team-/Kommunikationsfähigkeit
- grundlegende Arbeitstugenden (Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Genauigkeit)
- Lernbereitschaft
- Durchhaltevermögen
- Flexibilität
- Vermittlung grundlegender Fertigkeiten in den Bereichen Hauswirtschaft, Textiles Gestalten, Gartenbau, Holz- und Metallbearbeitung

Um diese Kompetenzen vermitteln zu können, führen wir eine

- eignungsorientierte Unterrichtsarbeit
 - eignungsorientierte Arbeit an außerschulischen Lernorten
 - eignungsorientierte Beratung in Kooperation mit externen Beratern
- durch.

5.1 Eignungsorientierte Unterrichtsarbeit

5.1.1 Erweiterung der Schülerfirma

Die Schülerfirma „metalteens“ hat einen Businessplan auf Grundlagen der Vorgaben des Arbeitskreises „Transfer 21“, in dem verschiedene Schülerfirmen des Landkreises Osnabrück zusammengeschlossen sind, erarbeitet.

Im Schuljahr 2006/07 erfährt die Schülerfirma eine Erweiterung, indem die Schulsozialarbeit ihre Unterstützung mit einbringt. Ebenso ist mit der Belmer Integrationswerkstatt geplant, einen weiteren Firmenzweig einzurichten (Textiler Bereich) und eine Kooperation mit der Schülerfirma der Astrid-Lindgren-Schule herzustellen. Dadurch erweitern sich die Projektpartner.



metalteens

Schülerfirma der
Astrid-Lindgren-Schule

Daten zum Unternehmen

Gründung: 1.9.2005
Mitarbeiter/innen: 4 Mädchen und
4 Jungen aus den
Klassen 9 und 10,
4 Berater/innen
Ort: Schulgarage, PC Raum,
Klasseraum
Zeit: 1x wöchentlich 2 – 4 Std.
während der AG, im Rahmen
von Projektwochen, freiwillig

Geschäftsidee

Idee: Herstellung von Tierfiguren
aus Metallresten für den Garten

zur Zeit: 3 Mustertiere

wir verarbeiten Metallreste von Firmen
(= Spenden) aus dem Schuleinzugsgebiet

Marketing

direkter Verkauf oder Bestellungen
Verkaufsorte: Schulfeste, Märkte
(Nikolausmarkt,
Gartenfestival), Privat
Zielgruppe: Kollegen, Eltern,
Marktbesucher u. a.
Preis: je nach Aufwand, Material und
Größe ca. 20 bis 30 Euro
Werbung: in den örtlichen Wochenblättern
(Kastanien- und Eichenblatt)

Markt

- Kaufkraft:** ist vorhanden,
ca. 20 feste Kunden,
Vorbestellungen sind
eingegangen (privat, Firmen)
- Konkurrenz:** ist nicht vorhanden
- Kaufgrund:** Kunst für den Garten ist
dekorativ, sieht witzig aus und
das Material verändert sich

Organisation

Buchhaltung

4 Mitarbeiterinnen

Aufgaben:

- Geschäftsplan erstellen,
- Logo und Internetadresse entwickeln,
- Materiallisten führen,
- Preise ausrechnen,
- Briefe schreiben (an Kunden, Firmen, Sponsoren)

Herstellung

4 Mitarbeiter

Aufgaben:

- schweißen,
- Metallreste und Material sortieren,
- Figuren herstellen,
- Figuren planen und vorzeichnen,
- Skizzen anfertigen,
- Material abholen und besorgen
- Werkstatt einrichten, Regale und Transportwagen bauen

Kapital/Finanzen

Spenden

(Sach- und Materialspenden durch Firmen im Altkreis Wittlage)

Eigenfinanzierung

(zur Zeit durch den Verkauf der Vögel:

Vogel mit Blume 28,50 €

Vogel ohne Blume 27,00 €)

Sponsorengelder

(durch Eltern, Lehrer, Institutionen, Betriebe im Altkreis Wittlage)

Organisation

Buchhaltung und Herstellung

- Name der Firma
- Logo aussuchen
- Firmenschild entwerfen
- Fortbildungen
- Ausbildungen (z.B. Schweißkurs)
- Verkauf der Metallfiguren

Nachhaltigkeit

soziale Aspekte

Fortbildung von Mitarbeitern und Beratern
(Arbeitskreis, Schweißkurs in der BBS)

ökonomische Aspekte

Tauschhandel, Verkauf, Einkauf von Rohstoffen
und Materialien

ökologische Aspekte

Verwertung von Metallschrott und –resten
Altmittel, sachgerechte Entsorgung von Müll

Für ehemalige Schüler der Schule (auch im Rahmen der Schulpflichterfüllung) und am Tandem-Projekt teilnehmende Schüler unserer Schule besteht dadurch die Möglichkeit, für die Astrid-Lindgren-Schule zu arbeiten. Zusätzlich haben sie die Chance, einen weiteren möglichen Arbeitsbereich im Rahmen der BIW kennen zu lernen.

(Ansprechpartner: Ruth Heidemann, Bernhard Wansorra)

5.1.2 Zusammenarbeit mit Institutionen im Rahmen der eignungsorientierenden Unterrichtsarbeit

Die **Informations- und Betriebspraktika** (insgesamt 7 Wochen) sind mittlerweile ein selbstverständlicher Teil des Schullebens für die Schüler der 8., 9. und 10. Klassen geworden. So werden die Schüler schon frühzeitig auf berufsorientierende Aspekte vor allem in den Fächern Deutsch, Mathematik, Arbeitslehre, Sozialkunde (Politik) und Sport vorbereitet. Viele Betriebe in Bohmte, Ostercappeln und Bad Essen bieten sich an unsere Schüler im Praktikum zu betreuen. Die Zusammenarbeit mit den **örtlichen Betrieben** ist sehr gut und wir freuen uns sehr, dass immer alle Schüler einen Praktikumsplatz finden.

Einige Betriebe bieten darüber hinaus den Schülern die Möglichkeit, im Rahmen eines **Praxistages** (1 x in der Woche) den Arbeitsalltag kennen zu lernen, an. Mit gezielten Aufgaben verfolgen so die Schüler und Schülerinnen wie ein Betrieb aufgebaut ist, welche Ziele angestrebt werden, welche Betriebs- und Ablauforganisationen es gibt, wie einzelne Arbeitsprozesse sich gestalten u.s.w. .

Der praktische Anteil wird noch erhöht, indem die Schüler die Möglichkeit haben an den jährlichen **Berufsinformationstagen** der **Berufsbildenden Schulen** (BBS) der Stadt und des Landkreises Osnabrück, an **Schnuppertagen** und der **Ausbildungsplatzbörse** in der BBS teilnehmen zu können. Schüler die große Schwierigkeiten mit den theoretischen Lerninhalten haben können anstatt der BBS auch eine **Jugendwerkstatt** besuchen. Hier überwiegen die praktischen Anteile z.B. in den Bereichen Hauswirtschaft, Garten- und Landschaftsbau, Holz, Bau oder Textil.

Neben der **Berufsberatung** durch die **Agentur für Arbeit** (Einzelberatung, Elternberatung, Berufseignungsprüfung), steht auch das **Pro-Aktiv-Center der MaßArbeit des Landkreises Osnabrück** den Eltern und Schülern aktiv zur Seite



(Einzelberatung, Elternberatung, Berufseignungstest). Natürlich ist auch die Beratung der Lehrer in allen Angeboten enthalten.

(Ansprechpartner: Karen Eberhard)

5.2 Eignungsorientierende Arbeit an außerschulischen Lernorten

5.2.1 Informations- und Betriebspraktika

In den vergangenen Jahren hat es sich an der Astrid-Lindgren-Schule neben den vielen Terminen zur Berufsvorbereitung bewährt, dass in der Klasse 8 ein *zweiwöchiges Informationspraktikum* und in der Klasse 9 ein *dreiwöchiges Betriebspraktikum* durchgeführt wird. Mit Einführung des 10. Schuljahres haben wir beschlossen für die Hauptschüler noch ein weiteres, *zweiwöchiges Betriebspraktikum* einzuführen.

Der Name "**Informationspraktikum**" weist schon auf den Sinn und Zweck dieses Praktikums hin, die Schüler sollen sich über die Arbeitswelt informieren. Dieses geht bekanntlich am besten, wenn die Möglichkeit besteht, "live" dabei zu sein und den Berufstätigen über die Schulter zu schauen. Um unseren Schülern beim ersten Kontakt mit der Arbeitswirklichkeit einen vielseitigen Rahmen zu bieten, in dem sie in mehrere Bereiche hinein schnuppern können, setzt sich das Informationspraktikum aus zwei aufeinander folgende Einzelwochen im Frühjahr eines Jahres zusammen. Bei den erkundeten Berufen spielt es noch keine Rolle, ob sie für eine spätere Berufsausbildung geeignet sind. Daher sollen die zwei Wochen in unterschiedlichen Betrieben absolviert werden. Betriebe, in denen Eltern oder Geschwister der Schüler arbeiten, sollten dabei nicht ausgewählt werden. Die Arbeitszeit ergibt sich aus dem Alter der Schüler und den Maßgaben des Jugendarbeitsschutzgesetzes. In der Regel soll aber nur am Vormittag gearbeitet werden (wie an einem normalen sechsstündigen Schultag).

Ausnahme: Wird ein Praktikum in einem Bereich absolviert, in dem die Schüler mit auf eine Baustelle fahren, ist dieses oft nicht möglich. Hier muss von dem Lehrer mit dem Betrieb eine individuelle Regelung abgesprochen werden, bei der die Schüler z.B. nur vier ganze Tage in dem Betrieb sind. Auch wenn sich daraus im Vergleich mit Mitschülern eine höhere Arbeitszeit ergibt, sind weniger als vier Tage in einem Betrieb nicht als sinnvoll zu erachten.

In Klasse 9 wird das **Betriebspraktikum** im Herbst einen jeden Jahres in nur einem Betrieb durchgeführt. Es dient den Schülern dazu, einen evtl. in Frage kommenden Ausbildungsberuf oder -bereich intensiver kennen zu lernen. Zu diesem Zweck nehmen sie drei Wochen lang unter Berücksichtigung der Vorgaben des Jugendarbeitsschutzgesetzes am normalen Arbeitstag des ausgewählten Betriebes teil. Auch hier kann es im Baubereich notwendig sein, mit dem Betrieb eine individuelle Regelung zur Einhaltung der höchst zulässigen Arbeitszeit zu vereinbaren. Bei der Auswahl der Betriebe sollte wieder darauf geachtet werden, dass die Eltern und Geschwister dort nicht arbeiten. Erfahrungsgemäß ist es darüber hinaus sinnvoll, dass das Betriebspraktikum nicht in einem bereits bekannten Betrieb (z.B. aus dem Informationspraktikum) absolviert wird.

Kurz vor Beginn der beiden Praktika erhalten alle Schüler eine Praktikumsmappe. Darin werden alle wichtigen Unterlagen abgeheftet. Ebenso enthält die Mappe die



Vordrucke für die Tages- und Wochenberichte, die von den Praktikanten angefertigt werden müssen. Die Mappen werden nach Beendigung des Praktikums von den betreuenden Lehrern eingesammelt. Im Anschluss an das Praktikum findet durch den Klassenlehrer in der Schule eine intensive Nachbereitung statt (u.a. Reflexion in Einzelgesprächen).

Das **Betriebspraktikum Kl. 10** wird aufbauend auf das letzte Praktikum durchgeführt. Es dauert zwei Wochen und findet immer zu Beginn des Schuljahres statt. Vorrangiges Ziel und Hintergrund ist, dass sich die Schüler gezielt ein Berufsfeld aussuchen, in dem sie sich vorstellen können, eine Berufsausbildung zu absolvieren. Ansonsten gelten hier wie in Klasse 9 organisatorisch die gleichen Voraussetzungen und Regeln (u.a. mit einer weiterführenden Praktikumsmappe).

Zeitraster und Organisationsablauf der Praktika in den Klassen 8, 9 und 10

Festlegung der Praktikumszeiten:

per Beschluss der Gesamtkonferenz spätestens auf der letzten GK vor den Sommerferien

Beginn mit der Suche der Praktikumsbetriebe:

Jeweils die Klassenstufe mit der ersten Praktikumszeit beginnt mit der Suche direkt nach den Sommerferien. Spätestens eine Woche vor Beginn des Praktikums sollten alle Stellen bekannt sein, so dass die andere Klassenstufe auf die Suche gehen kann.

Elternabend:

Die Eltern werden im Rahmen eines Elternabends über alle Praktika ausführlich informiert und den Eltern wird während der Berufsvorbereitung Hilfen angeboten.

Klasse 8:

Am Schuljahresbeginn:

Mit dem Ersten Elternbrief werden die Eltern über den Sinn und Zweck des Informationspraktikums sowie den Termin der Infobörse in Melle unterrichtet.

Zu Beginn der Suche:

Den Schülern wird der Erste Brief an die Betriebe mit auf den Weg gegeben. Er informiert die angesteuerten Betriebe über den Sinn und Zweck des Informationspraktikums und über versicherungstechnische Fragen und bittet die Betriebe um Mithilfe. Am unteren Abschnitt sollen die Betriebe dem Schüler die Praktikumszeit, die voraussichtliche Arbeitszeit sowie die Adresse bescheinigen. Der obere Abschnitt verbleibt im Betrieb.

Kurz vor Beginn des Praktikums:

Zu diesem Zeitpunkt erhalten die Eltern den Zweiten Brief, der sinnvoller Weise in der Praktikumsmappe abgeheftet werden soll. Er enthält wichtige Regelungen über das Praktikum, die für die Eltern wissenswert sind, so z.B. das Verhalten bei einer Erkrankung des Schülers.

Kurz vor Beginn des Praktikums

erhalten die Schüler ein Exemplar der Praktikumsmappe. Sie besteht aus einem Deckblatt, sechs Arbeitsblättern für die Erstellung von Wochenberichten und zwei Blättern zur Erstellung von Tagesberichten (pro Woche einer), zwei



Vorlagebescheinigungen für die Betriebe, leistungsstarke Schüler erhalten auch den Fragebogen zur Betriebserkundung.

Kurz vor Beginn des Praktikums

bzw. sobald die Praktikumsstellen fest stehen, erhalten die Eltern die Elterninformation. Auch sie sollte in der Praktikumsmappe abgelegt werden.

Beim ersten Betreuungsbesuch im Betrieb:

Nun erhalten die Betriebe unter Angabe des Zeitraumes des Praktikums den Brief mit den Schüleradressen derjenigen Schüler, die sich in ihrem Betrieb aufhalten. Er soll den Betrieben ermöglichen, sich an den Praktikant bzw. an seine Eltern zu wenden, wenn es zu Problemen kommt, oder Absprachen getroffen werden müssen. Die Schuladresse und die Telefonnummer der betreuenden Lehrer liegt den Betrieben schon vor.

Nach der Beendigung des Praktikums:

Sobald die schulische Nachbereitung des Praktikums beginnt, schreiben die Schüler einen Brief an die Praktikumsbetriebe, um sich zu bedanken. Wenn es Einzelnen zu schwer fällt oder die Zeit nicht gegeben ist, versendet der Lehrer den vorgeschlagenen Dankesbrief.

Klassen 9 und 10

Am Schuljahresbeginn:

Die Eltern erhalten einen Brief mit den Terminen zur Berufsvorbereitung, sowie der Information, dass ihre Kinder ein dreiwöchiges Betriebspraktikum absolvieren.

Zu Beginn der Suche:

Den Schüler wird der Erste Brief an die Betriebe mit auf den Weg gegeben. Er informiert die angesteuerten Betriebe über den Sinn und Zweck des Betriebspraktikums und über versicherungstechnische Fragen und bittet die Betriebe um Mithilfe. Am unteren Abschnitt sollen die Betriebe dem Schüler die Praktikumszeit, die voraussichtliche Arbeitszeit sowie die Adresse bescheinigen. Der obere Abschnitt verbleibt im Betrieb.

Kurz vor Beginn des Praktikums:

Zu diesem Zeitpunkt erhalten die Eltern den Zweiten Brief, der sinnvoller Weise in der Praktikumsmappe abgeheftet werden soll. Er enthält wichtige Regelungen über das Praktikum, die für die Eltern wissenswert sind, so z.B. das Verhalten bei einer Erkrankung des Schülers.

Kurz vor Beginn des Praktikums Kl. 9

erhalten die Schüler ein Exemplar der Praktikumsmappe. Sie besteht aus einem Deckblatt, acht Arbeitsblättern für die Erstellung von Wochenberichten und drei Blättern zur Erstellung von Tagesberichten (pro Woche einer), dem Fragebogen zur Betriebserkundung und einer Vorlagebescheinigung für die Betriebe.

Kurz vor Beginn des Praktikums Kl. 10



erhalten die Schüler ein Exemplar der Praktikumsmappe. Der Inhalt der Mappe ist eine Fortführung der vorher geführten aus Klasse 9.

Kurz vor Beginn des Praktikums

bzw. sobald die Praktikumsstellen fest stehen, erhalten die Eltern die Elterninformation. Auch sie sollte in der Praktikumsmappe abgelegt werden.

Beim ersten Betreuungsbesuch im Betrieb:

Nun erhalten die Betriebe unter Angabe des Zeitraumes des Praktikums den Brief mit der Schüleradresse des Schülers, der sich in ihrem Betrieb aufhält. Er soll den Betrieben ermöglichen, sich an den Praktikant bzw. an seine Eltern zu wenden, wenn es zu Problemen kommt, oder Absprachen getroffen werden müssen.

Beim ersten Betreuungsbesuch im Betrieb:

Die Betriebe erhalten das Zertifikat mit einer mündlichen Erklärung über den Sinn und Zweck der Bewertung.

Nach der Beendigung des Praktikums bzw. am letzten Praktikumstag:

Das Zertifikat wird von dem Lehrer beim Praktikumsbetrieb abgeholt.

Nach der Beendigung des Praktikums:

Sobald die schulische Nachbereitung des Praktikums beginnt, schreiben die Schüler einen Brief an die Praktikumsbetriebe, um sich zu bedanken. Das Zertifikat bekommen die Schüler zusammen mit ihrem Halbjahreszeugnis ausgehändigt.

(Ansprechpartner: Alle Oberstufen-Lehrer)

5.2.2 Betriebserkundungen

Laut Richtlinien sind Betriebserkundungen ein fester Bestandteil des berufsorientierenden Unterrichts der Oberstufe. Hier erhalten die Schüler Einblicke in das Arbeits- und Wirtschaftsleben. Konkrete Fragestellungen und Beobachtungsaufgaben gehören mit zu einer Erkundung und werden vorbereitend im Unterricht erarbeitet. Abschließend werden die Informationen in der Schule zusammengetragen und ausgewertet.

In der Regel erkunden wir Betriebe im Altkreis Wittlage (z.B. Blumen Fortmann, Tischlerei Bühning, Sägewerk Hagensieker, Bäckerei Lübbert, Kesseböhmer, Landmaschinen Büttner, Landtechnik Meyer, Landwirtschaft, Lebensmittelgeschäft, Fleischerei, Kfz - Werkstatt), aber auch überregionale Firmen und Betriebe (z.B. Karmann Osnabrück) werden besucht.

Die **Betriebserkundungen** erfolgen in den **Bereichen Holz, Metall, Bau, Nahrungsmittel, Dienstleistungen, Tiere und Pflanzen**. In der Zusammenarbeit von Schule mit außerschulischen Einrichtungen wird den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit gegeben, sich mit beruflicher Arbeit auseinander zu setzen und die reale Begegnung mit den Betrieben und der Arbeitswelt zu erfahren.



In der Regel finden die Betriebserkundungen in den Klassen 7 – 10 statt und führen oftmals zu einer leichteren Entscheidung über einen Praktikumsplatz.

(Ansprechpartner: Anne Schwarz)

5.2.3 BIZ und BBS-Besuche

Im Rahmen der Berufsvorbereitung an unserer Schule wird versucht, den Schülern eine breite Basis an Informationen über Nachfolgeeinrichtungen und Anlaufstellen auf dem Weg zum Beruf mitzugeben. Aus diesem Grund gehören der Besuch des BIZ und der für den weiteren Schulbesuch in Frage kommenden Berufsschulen in Osnabrück und Melle zum festen Bestandteil in der Oberstufe.

Das BIZ

In der Klassenstufe 9 fahren die Schüler für einen Tag zum Berufs-Informations-Zentrum der Agentur für Arbeit nach Osnabrück. Dort lernen sie mit Hilfe eines Berufsberaters das BIZ kennen und sich dort Informationen zu verschiedensten Berufen und Ausbildungsmöglichkeiten zu beschaffen.

Die Berufsbildende Schule

Ebenso werden in der Klasse 9 und 10 die weiterführenden Berufsschulen besucht. Ziel dieser Besuche ist es, die Berufsschulen in ihrem äußeren Rahmen und in ihren inneren Strukturen kennen zu lernen und so ggf. vorhandene Ängste gegenüber dem großen System „Berufsschule“ abzubauen.

Folgende Berufsschulen werden besucht:

- BBS Melle
- BBS Haste
- BBS Natruper Straße
- BBS Brinkstraße

Im Februar 2007 (erste Woche) werden die Astrid-Lindgren-Schule, die Wiehengebirgsschule Melle und die Ferdinand-Rhode-Schule Melle (Förderschulen im Rahmen der Netzwerkarbeit) erstmalig eine Woche in der BBS Melle verbringen, um unsere Schüler effektiver vorzubereiten, indem sie einzelne Bereiche der BBS kennen lernen, Kontakte zu anderen Schülern (evtl. zukünftige Mitschüler) aufgebaut werden können und sie auch Tagesabläufe mit erleben. Die Klassenlehrer begleiten ihre Schüler, das Bus fahren wird gelernt und Ängste sollen abgebaut werden. Gleichzeitig wird der Kontakt zu einzelnen Berufsschullehrern aufgebaut, so dass der Kontakt zwischen den Schulen intensiver wird und Absprachen getroffen werden können.

(Ansprechpartner: alle Oberstufenlehrer)

5.2.4 Jugendwaldeinsatz (auch ein Teilkonzept zur Umweltbildung)

Ende Mai/Anfang Juni 2005 sind 30 Jugendliche (aus drei 7. Klassen der A-L-S Bohmte, Ickerbachschule Belm, Wiehengebirgsschule Melle) mit ihren Klassenlehrern, Fachlehrern und Sozialpädagoginnen zum ersten Mal zum Gut

Hahnhorst, Forstamt Nienburg, Revierförsterei Schwaförden gefahren. Wir sind eine Woche im Jugendwaldheim geblieben.



Jeden Morgen um sechs Uhr klingelte der Wecker, um 6.30 Uhr gab es das erste Frühstück und um sieben Uhr fuhren wir mit dem Trecker (mit Anhänger) oder einem Bulli in den Wald. Es war für alle Beteiligten eine supertolle Zeit, der Lerneffekt war sehr groß und so eine Form von Unterricht hat allen Beteiligten viel Spaß gemacht. Der Jugendwaldeinsatz wurde im Rahmen des Arbeitslehreunterrichts (fächerübergreifend mit Deutsch, Biologie und Sozialkunde) als

außerschulischer Lernort angesehen und erste gemeinschaftliche Arbeiten (als Vorbereitung des Informationspraktikums) wurden durchgeführt (z.B. Farne kloppen, Wege säubern, Sträucher beschneiden). Geplant wird ein weiterer Jugendwaldeinsatz im Schuljahr 2006/07.

Für den Jugendwaldeinsatz kommen Schulklassen ab dem 7. Schuljahr für bis zu 12 Tage in ein Jugendwaldheim. Während ihres Aufenthaltes helfen die Jugendlichen und Lehrer, in der Regel an acht Vormittagen, aktiv bei der Waldarbeit mit. Unter Anleitung eines erfahrenen und in dem Umgang mit Jugendlichen geschulten Forstwirtes werden leichte forstliche Arbeiten wie z. B. Pflanzungen, Pflegearbeiten in jungen Waldbeständen und Sonderbiotopen (z.B. Heide) oder der Bau von Hochsitzen durchgeführt. Dabei bekommen die Teilnehmer einen direkten Einblick in die Arbeitswelt eines Forstbetriebes. Welche Maßnahmen werden durchgeführt, warum und mit welchem Ziel? Alles Fragen, die nicht an der Tafel sondern praktisch vor Ort mit den Jugendlichen „erlebt“ werden. Der Jugendwaldeinsatz wird als Betriebspraktikum anerkannt.



Weitere Nebeneffekte: Man spürt die stechenden Brombeerbüsche auf der Haut, in der Frühstückspause wirkt ein Sonnenbad im weichen Waldmoos entspannender als manch eine Joga-Übung, die morgenlicht feucht-kalte Witterung im Frühjahr und Herbst zwingt zur körperlichen Betätigung. Bei einer Gruppenstärke von 6-8 Schülern je Forstwirt bleibt dabei immer noch genügend Spielraum konkret auf die Jugendlichen einzugehen. Viele von ihnen halten schließlich beispielsweise zum ersten Mal in ihren Leben einen Pflanzspaten in der Hand. Neben der eigentlichen Arbeit wird aber auch die Vielfältigkeit des Ökosystems Wald „erfahren“. Da gibt es Spuren von Wildschweinen zu entdecken und im Nachbarbaum hämmert gerade der

Specht sein neues Zuhause. Dann ist schnell die Neugier geweckt, die durch den Forstwirt und durch den Förster, der regelmäßig die Gruppen im Wald aufsucht, gerne gestillt wird. Neben der Waldarbeit gibt es noch den Heimdienst. Hierzu verbleibt eine kleine immer alle 2 Tage wechselnde Gruppe (4 Personen) am Vormittag im JWH. Unter Anleitung einer Wirtschafterin werden Küchenarbeiten erledigt und alle Räumlichkeiten im Haus gesäubert. Viele Jugendliche reinigen zum ersten Mal in ihrem Leben sanitäre Einrichtungen.

Nach der Rückkehr aus dem Walde wird das Mittagessen eingenommen, im Anschluss daran wird der Heimdienst wieder aktiv. Die Tische müssen abgeräumt und das Geschirr abgewaschen werden. Der Ablauf des Resttages liegt dann ganz in der Hand der Lehrer und Schüler. Entweder wird auf eigene Faust die Gegend erkundet, die zahlreichen Freizeiteinrichtungen des Hauses genutzt oder die Klasse unternimmt etwas mit dem Förster zusammen. Angeboten werden dabei die verschiedensten Aktivitäten: Dem Jagdhund des Försters bei einer Spurensuche zusehen, Wildtierbeobachtungen, Waldralleye, im Zuge einer Nachtwanderung einmal ein Stück ganz allein durch den Wald gehen, und vieles mehr. Darüber hinaus „trainiert“ ein Jugendwaldeinsatz das Sozialverhalten der Gruppe; ein Nebeneffekt, der nicht zu unterschätzen ist. Toleranz und Rücksichtnahme sind unverzichtbar. Nur das Miteinander sichert den Erfolg. Durch die Kooperation und Vernetzung mit den benachbarten Förderschulen bei der Durchführung solcher Jugendwaldeinsätze wird dieser Effekt noch verstärkt. Die Gruppe ist für 5 bis 12 Tage rund um die Uhr zusammen. Eine zunächst fremde, sehr ländliche Umgebung, das Zimmer muss mit bis zu 9 Mitschülern geteilt werden, dazu noch körperliche Arbeit und meistens wenig Schlaf, da wird das Sozialverhalten eines jeden auf die Probe gestellt.

Halt eine andere Art von Klassenfahrt: u.a. intensiv, abseits vieler Normen, erlebnisreich, berufsorientierend, praktisch erlebend, kommunikativ, umweltorientierend, gruppenspezifisch

(Ansprechpartner: Bernhard Wansorra, Carina Heering)

5.3 Eignungsorientierende Beratung in Kooperation mit externen Partnern

5.3.1 Berufsberatung

Unsere Schule kooperiert seit vielen Jahren mit der Agentur für Arbeit in Osnabrück, so dass die Schüler eine möglichst optimale Beratung hinsichtlich des weiteren schulischen Werdegangs und der späteren beruflichen Möglichkeiten bekommen. Bereits in Klasse 8 nach dem Informationspraktikum kommt der zuständige Mitarbeiter der Agentur für Arbeit für ca. 1 - 2 Schulstunden in die Schule, um sich persönlich vorzustellen und allgemeine Möglichkeiten und Wege aufzuzeigen, welche die Schüler nach der Entlassung aus Klasse 9 einschlagen können. Ebenso informiert er über einige zusätzliche Angebote, wie Jugendwerkstatt und Qualifizierungsmaßnahmen nach Erfüllung der Schulpflicht, die ebenfalls für einige Schüler in Betracht zu ziehen sind. Auch die Eltern werden an einem Elternabend darüber informiert, welche Möglichkeiten und Chancen sich ihren Kindern nach dem Schulbesuch bieten. Nach diesem ersten Kennen lernen folgt im 2. Halbjahr der Klasse 8 die Einzelberatung der Schüler. Zu dieser Gesprächs- und Beratungsrunde lädt die Agentur für Arbeit sowohl den jeweiligen Schüler als auch die Eltern ein. Der Klassenlehrer nimmt an diesem Gespräch ebenfalls teil. In dieser Gesprächsrunde wird gemeinsam überlegt und beraten, welchen individuellen Weg der Schüler nach der Schule einschlagen kann. Häufig wird hier bereits der weitere schulische Werdegang festgelegt. Der Mitarbeiter der Agentur für Arbeit empfiehlt jedem Schüler die Teilnahme am Test (PSU) des psychologischen Dienstes der Agentur für Arbeit. Dieser Test ist häufig Voraussetzung für Sondermaßnahmen, die durch die Agentur für Arbeit angeboten und auch finanziert werden. Am Ende der Klasse 8 oder zu Beginn der Klasse 9 wird dieser Test in der Regel in der Schule durchgeführt. Aus der Erfahrung heraus hat es sich gezeigt, dass eine Durchführung

des Tests im Klassenverband zu bevorzugen ist. Die vertraute Gruppe gibt dem einzelnen Schüler Sicherheit bei der Durchführung. Sollte sich im Laufe des 9. Schuljahres für einen Schüler herausstellen, dass der geplante Weg so nicht mehr beschritten werden soll, kommt es nochmals zu einer Einzelberatung, um neue Perspektiven aufzuzeigen. Im Laufe der Klasse 9 findet noch der BIZ (Berufsinformationszentrum)-Besuch (s. Punkt 5.2.3) in der Agentur für Arbeit statt. Auch dieser Besuch wird vom zuständigen Berater begleitet. Über diese festen Beratungstermine hinaus steht der Mitarbeiter der Agentur für Arbeit sowohl den Eltern als auch den Lehrern der Schule bei Fragen und Problemen zur Verfügung. Neben der Agentur für Arbeit steht auch die Maßarbeit des Landkreises Osnabrück den Eltern, Schülern und Lehrern zur Beratung zur Verfügung. Die Beratung des Landkreises (für Sozialhilfegeld II Empfänger) nehmen alle Beteiligten gerne in Anspruch, da eine intensive, manchmal auch sehr langandauernde Betreuung erfolgt.

(Ansprechpartner: Karen Eberhard, Herr Hübner (Agentur für Arbeit), Frau Nuxoll (MaßArbeit))

5.3.2 Stärkenanalyse

Der Landkreis Osnabrück (MaßArbeit, Jugendberufshilfe) bietet für Schulen die Teilnahme an einer ‚Stärkenanalyse‘ an, die in diesem Jahr erstmals in Vorbereitung für das Informationspraktikum der Klasse 8 auf Initiative der Schulsozialarbeiterin auch an unserer Schule angeboten wurde. Die Stärkenanalyse ist ein Verfahren zur Ermittlung der individuellen Stärken und Potentiale von Schülerinnen und Schülern und dient der beruflichen Orientierung. Zusätzlich soll sie die Schüler/innen zu einer besseren Selbsteinschätzung befähigen. Sie bietet den Teilnehmer/innen die Möglichkeit, ihre Stärken und Fähigkeiten in Bezug auf ihre beruflichen Perspektiven zu erkennen und zu überprüfen. Die Stärkenanalyse ist ein umfangreiches, standardisiertes Verfahren, das ursprünglich nicht für die Anwendung an Förderschulen konzipiert wurde, und auch an unserer Schule nur in einer inhaltlich reduzierten Form stattfand.

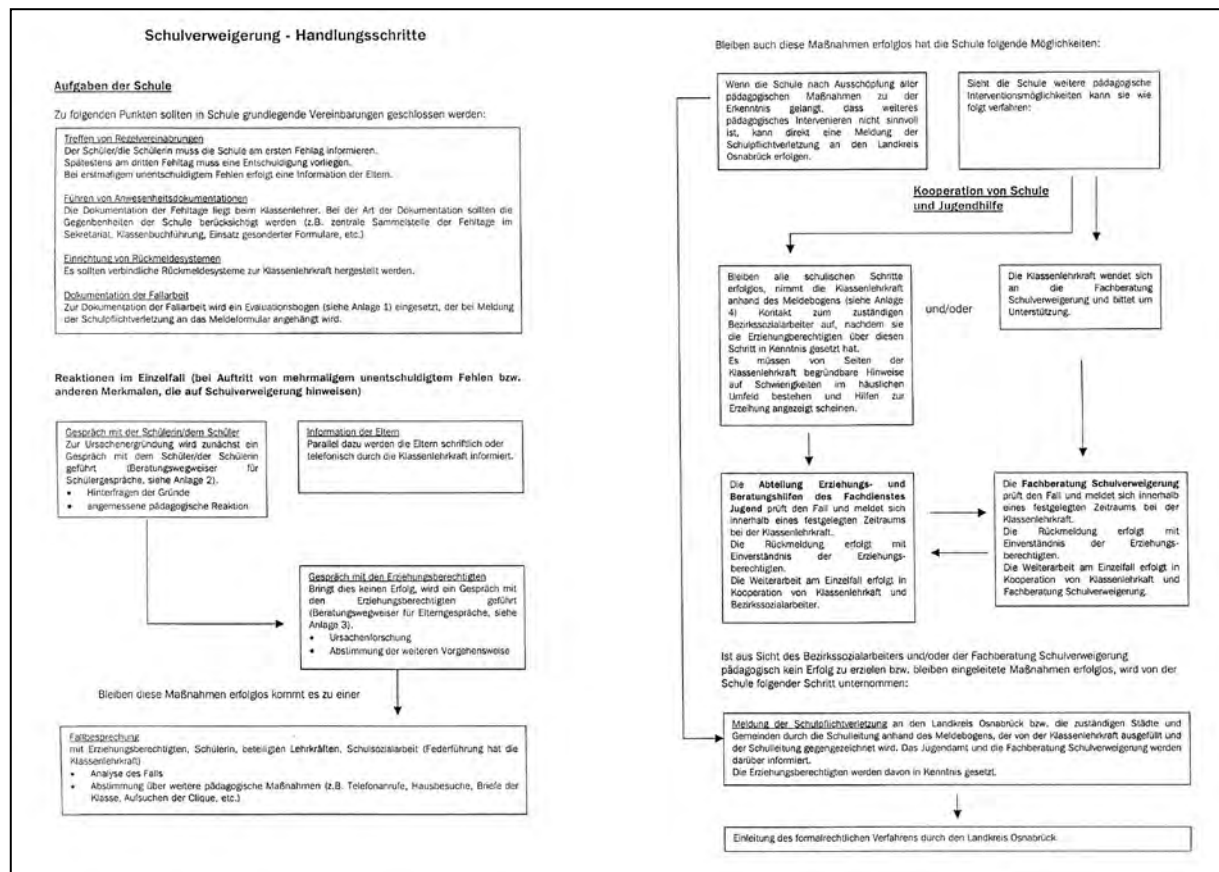
Die Schüler/innen der beiden achten Klassen konnten aus 3 angebotenen Bereichen (Verkauf, Soziales, Handwerk) 2 Bereiche auswählen, in denen sie an 2 Tagen anhand von Gruppenaufträgen ihre Qualitäten erprobten. Dabei wurde jede Gruppe von 3 Pädagog/innen beobachtet, die auf einem Bogen die deutlich werdenden Stärken jedes Einzelnen festhielten. Dabei steht das ‚Wie‘ gegenüber dem ‚Was‘ im Vordergrund. Die Beobachtungsdimensionen sind genau definiert und werden den Schüler/innen auch in einer ausführlichen Nachbesprechung transparent gemacht. Im Wesentlichen handelt es sich bei den Beobachtungskriterien um die sog. Schlüsselqualifikationen, ergänzt durch fachspezifische Anforderungen. Auf Grundlage der Beobachtungen wird jeder/m Schüler/in ein Zertifikat mit den individuellen Stärken ausgestellt. Die Schüler/innen äußerten sich in der Reflexion durchweg positiv, auch wenn nicht alle Arbeitsaufträge und die dafür notwendigen Kompetenzen ihren Vorstellungen entsprachen. Sehr positiv ist zu werten, dass alle Teilnehmer/innen äußerten, dass sie sich in ihrer Wahl ihrer Praktikumsstellen sicherer geworden seien – und einige daraufhin sogar ihre vorher getroffenen Entscheidungen revidierten. Die Sozialarbeiterin hat im Mai 2006 an einer 3-wöchigen Fortbildung zur ‚Stärkenanalyse‘ des Landkreises Osnabrück teilgenommen. Der ‚Verbund Schulsozialarbeit‘ hat sich zum Ziel gesetzt, die

Modalitäten für die Anwendung an Förderschulen zu überarbeiten. Danach soll diese Form der Praktikums- und Berufsvorbereitung für die Klassen 8 und 9 als fester Bestandteil etabliert werden.

(Ansprechpartner: Carina Heering)

5.3.3 Zusammenarbeit im Bereich von Schulabsentismus

Im März 2005 gründete sich ein Arbeitskreis zum Thema „Schulabsentismus“ im Landkreis Osnabrück. In diesem Arbeitskreis arbeiteten Sozialpädagogen, Lehrer aller Schulformen und verschiedene Abteilungen der Jugendhilfe des Landkreises Osnabrück (Fachdienst Jugend) bis heute zusammen. Erarbeitet und verabschiedet wurden unter anderem drei Formblätter zur einheitlichen Handhabung für alle Lehrer und der Jugendhilfe (Zukunftsrelevanz), da es bislang noch kein mit allen Stellen abgestimmtes System gab und Schulverweigerer manchmal lange unerkantet blieben.



Das Thema Schulverweigerung hat in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Die Auswirkungen und Folgen einer Schulverweigerung für das weitere Leben der Betroffenen sind weitreichend. Die Folgekosten für die Jugendhilfe sind sehr hoch. Bislang war unsere Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe in diesem Bereich unterschiedlich intensiv. Durch die Teilnahme an dem Arbeitskreis und der Entwicklung des Tandem-Projektes nimmt unsere Schule auch am „Prompt“-Projekt (= Warnsystem bei Schulverweigerung) teil. Wir möchten an unserer Schule präventive Maßnahmen und Handlungsstrategien im Rahmen eines schulinternen Konzeptes entwickeln bzw. weiterentwickeln (natürlich in Zusammenarbeit mit allen Kollegen, der Schulsozialpädagogin und der Jugendhilfe), um so frühzeitig auf

motivationslose, sich von dem Unterricht abwendende Schüler zu reagieren. Projektideen sind bei einigen Kollegen vorhanden und die Oberstufenkonferenz hat sich mit „Prompt“ schon beschäftigt. Wir haben festgelegt, dass die zweite Dienstbesprechung nach den Sommerferien sich präventiv mit dem Thema Schulverweigerung auseinandersetzt und Katja Hinners (Projektleiterin, Landkreis Osnabrück) dazu eingeladen wird.

(Ansprechpartner: Karen Eberhard, Katja Hinners (MaßArbeit))

Schulverweigerung – Evaluationsbogen

Datum _____

Schule: _____ Klassenlehrer _____

Schüler/in _____ Klasse _____

Was wurde bisher unternommen und wie wird die Wirksamkeit eingeschätzt?

Maßnahme	Datum	Erfolg	
		Ja	Nein
Einzelgespräche mit Schüler/in			
Gespräche mit Erziehungsberechtigten			
Einbeziehen von Mitschüler/innen			
Gespräche mit Fachlehrer/innen			
Fallkonferenz mit Eltern, Schüler/in, beteiligten Lehrkräften			
Zusammenarbeit mit dem Beratungslehrer/der Beratungslehrerin			
Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin/ dem Schulsozialarbeiter			
Heilfernteam/Hilfegespräche			
Klassenkonferenz			
Erzieherische Maßnahmen bzw. Sanktionen			
Kontakt zum Jugendamt (Beiratssozialarbeiterin)			
Kontakt zur Fachberatung Schulverweigerung			
Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern			
Kontakt zum Schulpsychologen			
Kontakt zum Schularzt/Schulärztin oder Gesundheitsamt			
Kontakt zur Polizei			
Gesamteinschätzung: Hat die Unterrichts-/Schulverweigerung abgenommen?			

- Gibt es Auffälligkeiten der Schülerin/des Schülers aus vergangenen Schuljahren oder aus vorherigen Schulen?
- Welche Gründe gibt die Schülerin/der Schüler für ihre/seine Fehlzeiten an?
- Welche Gründe für das Fehlen der Schülerin/des Schülers kennen oder vermuten Sie? (bitte ankreuzen)

Lernschwierigkeiten <input type="checkbox"/> Leseverständnis <input type="checkbox"/> Verdacht auf LRS <input type="checkbox"/> Beherrschen der Grundrechenarten <input type="checkbox"/> Verdacht auf Dyskalkulie <input type="checkbox"/> besondere Schwierigkeiten im Fach _____ <input type="checkbox"/> Lerntechniken <input type="checkbox"/> Lernmotivation <input type="checkbox"/> Aufmerksamkeit/Konzentration <input type="checkbox"/> Auffassungsvermögen	Emotionale und kognitive Faktoren <input type="checkbox"/> Angst vor anderen Menschen <input type="checkbox"/> Angst vor Leistungsversagen <input type="checkbox"/> Angst vor der Zukunft <input type="checkbox"/> sieht keinen Zusammenhang zwischen Schule und Ausbildung/Berufstätigkeit <input type="checkbox"/> Ermüdbarkeit/Problem Selbststeuerung <input type="checkbox"/> Sonstiges _____	Körperliche Faktoren <input type="checkbox"/> Erkrankung <input type="checkbox"/> Behinderung <input type="checkbox"/> Wahrnehmung <input type="checkbox"/> Motivat. <input type="checkbox"/> Psychophysische Belastbarkeit <input type="checkbox"/> Sucht <input type="checkbox"/> Gewichtsprobleme
---	---	--

Sozialfeld Schule <input type="checkbox"/> Konflikte mit Lehrkräften <input type="checkbox"/> Konflikte mit Mitschülern <input type="checkbox"/> Kontakt zu Schulverweidern <input type="checkbox"/> bedroht/verletzt selber <input type="checkbox"/> wird bedroht/verletzt <input type="checkbox"/> fühlt sich isoliert/abgelehnt <input type="checkbox"/> fühlt sich ausgeschlossen aufgrund dauerhaften Misserfolgs <input type="checkbox"/> empfindet Schwierigkeiten aufgrund des Migrationshintergrundes <input type="checkbox"/> fühlt sich fehlplatziert aufgrund ihres/seinem Alters	Sozialfeld Familie <input type="checkbox"/> bildungsfernes familiäres Umfeld <input type="checkbox"/> Überforderung durch Ansprüche der Eltern <input type="checkbox"/> Überbehütung <input type="checkbox"/> Vernachlässigung/Vernachlässigung <input type="checkbox"/> aktuelle massive persönliche Konfliktlagen <input type="checkbox"/> aktuelle massive familiäre Konfliktlagen <input type="checkbox"/> traumatische Erlebnisse (Erfahrung von Gewalt, psychischer Erkrankung, Tod...)	Fortsetzung Sozialfeld Familie <input type="checkbox"/> Probleme im Zusammenhang mit Partnerschaft, Trennung, Schwierigkeiten der Eltern <input type="checkbox"/> Schulvermeidung durch häusliche Pflichten <input type="checkbox"/> Jobben
---	---	---

Ergänzende Bemerkungen: _____

- Wenn die Schülerin/der Schüler die Schule besucht, was bewegt sie/ihn nach Ihrer Einschätzung gegenwärtig zur Schule hin? (bitte ankreuzen)

<input type="checkbox"/> Kontakt zu anderen Schülern <input type="checkbox"/> Sorge um die Benotung und den Schulabschluss <input type="checkbox"/> Vorliebe für bestimmte Fächer anderes: _____	<input type="checkbox"/> außerunterrichtliche Angebote <input type="checkbox"/> Druck durch die Eltern, Sorge der Eltern <input type="checkbox"/> Bindung an bestimmte Lehrkräfte
---	---

- Welche Personen des inner- und außerschulischen Umfeldes haben nach Ihrer Einschätzung Einfluss auf die Schülerin/den Schüler und können sie/ihn unterstützen?

Anschrift Schule _____

Landkreis Osnabrück
Fachdienst Jugend _____

Datum _____

Anzeige einer Schulpflichtverletzung:

Folgende/r Schüler/in fehlte gem. § 59 Nds. Schulgesetz unentschuldig im Unterricht:

Name	Vorname	Geburtsdatum
Straße	PLZ, Ort	Stamtsangshörigkeit
Name des Vaters	Name der Mutter	
Falls abweichend: Wohnort des gesetzl. Vertreters		Teil-Nr.

Klasse: _____ Name der Klassenlehrer/ des Klassenlehrers, Tel.-Nr. u. e-Mail: _____

Fehltag(e): _____

Anzahl der Fehltag(e): _____ Für den Sekundarbereich II: Die Schülerin/der Schüler ist schulpflichtig gem. § 53 ff. Nds. Schulgesetz: ja nein

Folgende Maßnahmen wurden bisher von der Klassenlehrer/ dem Klassenlehrer bzw. der Schulleitung durchgeführt (vgl. Evaluationsbogen): _____

Wie lange ist die Schülerin/der Schüler bereits an der Schule?

Die von der Schule ergriffenen Maßnahmen waren nicht erfolgreich. Dafür sollte gegen die Schüler/ den Schüler oder gegen die Erziehungsberechtigten ein Ordnungswidrigkeitsverfahren gem. § 276 Nds. Schulgesetz durchgeführt werden.
Dieser Jugendliche ist strafrechtlich verantwortlich, da sie/er zur Tatzeit noch ihrer/ihrer sittlichen und geistigen Entwicklung tief genug war, das Unrecht ihrer/seiner Tat einzusehen und nach dieser Einsicht zu handeln.

Unterschrift _____



6 Evaluation zweier Entlassjahrgänge

Die Schüler die im Juli 1997 und Juli 2002 entlassen wurden, werden über die Jahre hinweg begleitet. Viele ehemalige Schüler halten den Kontakt zur Schule und berichten über ihre Gesellenprüfung, ihren Führerschein, ihre bestandenen sonstigen Prüfungen. Die ehemaligen Schüler kommen meistens unangemeldet vorbei oder besuchen unsere Schulfeste, um sich auch die Weiterentwicklung der Schule anzusehen. Einige Schüler fragen auch heute noch um Rat, wenn es um ihre Lebens- oder Berufsplanung geht. Die berufliche Entwicklung der ehemaligen Schüler sieht wie folgt aus:

Entlassjahrgang 1997

Holger:

- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
- ▶ BGJ Bautechnik (1Jahr)
- ▶ Ausbildung zum Zimmermann (ohne abH)
- ▶ 2001 Gesellenprüfung (Schnieder)
- ▶ arbeitslos
- ▶ Straßenbaumeisterei Bohmte (Straßenwärter)
- ▶ 2002 Zusatzausbildung
- ▶ Bauamt der Gemeinde Bohmte

Kai:

- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
- ▶ BGJ Agrarwirtschaft BBS Osnabrück-Haste (1Jahr)
- ▶ Ausbildung zum Landschaftsgärtner (ohne abH, Grünbaum und Steinhake)
- ▶ 2000 Gesellenprüfung
- ▶ keine Übernahme des Betriebes, feste Stelle im Hagebaumarkt
- ▶ 2001 Zivildienst
- ▶ 2002 Holzbearbeiter im Sägewerk Leckermühle
- ▶ 2003 Ausbildung als Ergotherapeut

Sascha:

- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
- ▶ BVJ Landesbildungszentrum (1Jahr)
- ▶ BGJ Metall, Landesbildungszentrum (1Jahr) keinen Hauptschulabschluss



- ▶ HWK Helferausbildung Bearbeiter für Gas- und Wasserinstallation, nach erfolgreicher Zwischenprüfung (2001)

Umwandlung in eine Vollausbildung

- ▶ Juni 2003 Gesellenbrief als Gas- und Wasserinstallateur
- ▶ befristete Beschäftigungen über die Agentur für Arbeit

Sven:

- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
- ▶ Berufsbildungswerk (1Jahr) Förderlehrgang, keinen Hauptschulabschluss
- ▶ Ausbildung zum Maler und Lackierer (mit abH, Firma Drees)
- ▶ 2001 Gesellenprüfung
- ▶ selber gekündigt
- ▶ 2001 Bundeswehrzeit
- ▶ 2003 arbeitet als Maler und Lackierer

Mehmet:

- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
- ▶ BVJ Melle
- ▶ BBE Lehrgang (BISOS)
- ▶ Kurzpraktikum in der HWK
- ▶ Arbeitsstelle angenommen (angelernte Arbeitskraft bei AGRO – Federkernproduktion)

Volker:

- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
- ▶ BVJ Melle
- ▶ Jugendwerkstatt Helferausbildung Holzbearbeiter, wurde nach 2 ½ Jahren fristlos gekündigt (Die Brücke)
- ▶ lebt alleine von der Sozialhilfe, Umzug, Jugendhilfemaßnahmen, ?

Waldemar:

- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
- ▶ BVJ Melle
- ▶ 1 Jahr BGJ Holz
- ▶ Grundausbildungslehrgang (BISOS)
- ▶ seit 1999 Ausbildung zum Kfz-Mechaniker (mit abH) – abgebrochen
- ▶ Gelegenheitsarbeiter



- Fjodor:
- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
 - ▶ BVJ Melle
 - ▶ Ausbildung als Gas- und Wasserinstallateur (mit abH)
 - ▶ betreut durch RAN
 - ▶ Abbruch der Ausbildung (Rahe) 2001
 - ▶ arbeitet als angelernte Arbeitskraft bei einer Palettenfirma, Gelegenheitsarbeiter
- Michael:
- ▶ Abgangszeugnis (9. Klasse) Sonderschule
 - ▶ BVJ Melle
 - ▶ BBE Lehrgang (BISOS)
 - ▶ arbeitslos
 - ▶ Ausbildung in der HWK zum Metallbauer (Abbruch)
 - ▶ seit 2001 Berufsfindung im BBW Lingen
 - ▶ hat weiterhin große Schwierigkeiten (Analphabet)
 - ▶ angelernte Tätigkeit, arbeitet an einer Tankstelle in Bad Essen
- Yasin:
- ▶ Abgangszeugnis (8. Klasse) Sonderschule
 - ▶ Umzug nach NRW
 - ▶ BVJ in Hagen
 - ▶ Arbeit auf dem Bau angenommen (angelernte Arbeitskraft)
- Ljubica:
- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
 - ▶ BVJ Melle Hauswirtschaft
 - ▶ 1-jährige Berufsfachschule HW (Abbruch)
 - ▶ BBE Lehrgang (BISOS)
 - ▶ überbetriebl. Ausbildung sollte erfolgen, möchte keine Ausbildung machen
 - ▶ keine Ausbildung hat geheiratet und zwei Kinder bekommen; Hausfrau



- Martina:
- ▶ Abschlusszeugnis Sonderschule
 - ▶ BVJ Osnabrück-Haste Hauswirtschaft
 - ▶ Ausbildung zur Verkäuferin (BNW) Kündigung vor Ablauf der Probezeit
 - ▶ BBE Lehrgang (BNW)
 - ▶ arbeitslos
 - ▶ 630,- DM Job im Lebensmittelgeschäft
 - ▶ seit 2000 Ausbildung Helferin i. d. Hauswirtschaft (FABI)
 - ▶ Juni 2003 Abschluss der Ausbildung als Helferin in der Hauswirtschaft
 - ▶ feste Stelle als Helferin in der Hauswirtschaft im Altenheim Ostercappeln

- Daniela:
- ▶ Abschlusszeugnis der Sonderschule
 - ▶ BBW Bad Oeynhausen, Berufsfindung, Förderlehrgang (Hauptschulabschluss)
 - ▶ Ausbildung zur Helferin in der Hauswirtschaft
 - ▶ Juni 2002 Abschluss der Ausbildung als Helferin in der Hauswirtschaft
 - ▶ Arbeitsstelle (halbe Tage) als Helferin in der Hauswirtschaft bei der Bezirksregierung Weser-Ems
 - ▶ Kündigung im Sommer 2005
 - ▶ Arbeitsstelle als Helferin in der Hauswirtschaft Altenheim Norderney

- Nicole:
- ▶ Abschlusszeugnis der Sonderschule
 - ▶ BVJ Melle Hauswirtschaft
 - ▶ gelegentlich Arbeiten angenommen (z.B. Hamker, Reinigungsarbeiten)
 - ▶ keine Ausbildung, hat geheiratet und Kinder bekommen

Berufliche Entwicklung der Schüler/innen des Entlassjahrganges 1997 bis heute (Mai 2006):

Name	Abschluss-/ Abgangs- zeugnis	BVJ/BGJ/BF S/BBW	betrieb- liche Ausbildung	überbetriebli- che Ausbildung	Arbeitsstelle (angelernt)	zusätzl. berufsori- ent. Maß- nahmen	aktueller Arbeits- platz
Daniela	x	x		x (BBW, Abschluss)		x (Förderl.)	Helferin i.d. Hauswirt- schaft Altenheim
Ljubica	x	x (Abbruch)			x (spora- disch)	x (BISOS)	Hausfrau/ Mutter
Nicole	x	x			x (spora- disch)		Hausfrau/ Mutter
Martina	x	x		x FABI; Abschluss)		x (BBE)	Helferin i.d. Hauswirt- schaft Altenheim
Holger	x	x	x (Gesell.)				Angestell- ter iöD Gemeinde Bohmte
Kai	x	x	x (Gesell.)			Ausbildung zum Ergo- therapeu- ten	Holzbear- beiter Sägewerk Bohmte
Sascha	x	x		x (HWK; Gesell.)			befristete Beschäfti- gungen über Agentur für Arbeit
Sven	x	x	x (Gesell.)				Maler/ Lackierer in Osnabrück
Mehmet	x	x			x	x (BISOS)	Arbeiter in einer Federkernf- abrik/Bad Essen
Volker	x	x		x (Abbruch- JW)			Umzug/ Jugend hilfe- maßnah- men/ ?
Waldemar	x	x x	X (Abbruch)		x	x (BISOS)	Gelegenhe- itsarbeiter
Fjodor	x	x	x (Abbruch)		x	X (RAN)	Gelegenhe- itsarbeiter



Michael	x (Abgang)	x		x (Abbruch)	x	x (BISOS)	arbeitet an einer Tankstelle/ Bad Essen
Yasin	x (Abgang)	x			x		Umzug nach NRW Bauhelfer

Entlassjahrgang 2002

Andrej:

- ▶ Abschlusszeugnis Schule für Lernhilfe
- ▶ BGJ Bautechnik (1Jahr), BBS Melle
- ▶ Wiederholung des BGJ Bautechnik (1Jahr), BBS Melle
- ▶ BBE-Lehrgang (BISOS), keinen Hauptschulabschluss
- ▶ verheiratet, 1 Kind
- ▶ angelehrte Arbeitskraft Palettenbau Wilms in Bad Essen

Tobias:

- ▶ Abschlusszeugnis Schule für Lernhilfe
- ▶ BGJ Agrarwirtschaft BBS Osnabrück-Haste (1Jahr) – abgebrochen
- ▶ BVJ Hauswirtschaft/Agrar BBS Osnabrück-Haste (1 Jahr)
- ▶ BGJ Agrarwirtschaft BBS Osnabrück-Haste (keinen Hauptschulabschluss)
- ▶ 2004 Ausbildung in der Landwirtschaft bei einem Lohunternehmer in Damme

Artur:

- ▶ Abschlusszeugnis Schule für Lernhilfe
- ▶ BGJ Metalltechnik BBS Brinkstr. (1Jahr), Hauptschulabschluss
- ▶ keine Ausbildungsstelle
- ▶ 2003 Qualifizierungsmaßnahmen über die Agentur für Arbeit bei den Lemförder Metallwerken
- ▶ 2004 Jahrespraktikum bei den Lemförder Metallwerken (über die Agentur für Arbeit)
- ▶ 2005 über die Maßarbeit, Teilnahme am „Start“-Projekt der BIW bei den Lemförder Metallwerken,
- ▶ ab 2006 bekommt er dort einen Ausbildungsplatz



- Christian:
- ▶ Abschlusszeugnis Schule für Lernhilfe
 - ▶ Berufsbildungswerk (1Jahr) Förderlehrgang, keinen Hauptschulabschluss, Bad Oeynhausen
 - ▶ BBE Lehrgang (BISOS)
 - ▶ 2004 Ausbildung im Berufsbildungswerk zum Metallbearbeiter (noch 1 Ausbildungsjahr)

- Pascal:
- ▶ Abschlusszeugnis Schule für Lernhilfe
 - ▶ BVJ Farbtechnik BBS Natruper Str.
 - ▶ BBE Lehrgang (BISOS), keinen Hauptschulabschluss
 - ▶ gelegentlich ungelernte Tätigkeiten angenommen
 - ▶ 2005 über die Maßarbeit, Teilnahme am „Start“-Projekt der BIW, befindet sich z. Z. im Praktikum,

- Muhammed:
- ▶ Abschlusszeugnis Schule für Lernhilfe
 - ▶ Jugendwerkstatt Schulpflichterfüllung in der BIW
 - ▶ BVJ Holz/Metall in der BBS Melle
 - ▶ BGJ Holz in der BBS Melle (keinen Hauptschulabschluss)
 - ▶ 2005 Ausbildungsplatz zum Bäcker in Bohmte-Hunteburg

- Nikolas:
- ▶ Abschlusszeugnis Schule für Lernhilfe
 - ▶ Schüler aus NRW, Besuch des BVJs in NRW
 - ▶ ?

- Natascha:
- ▶ Abschlusszeugnis Schule für Lernhilfe
 - ▶ 1-jährige Berufsfachschule HW (Abbruch) BBS Osnabrück-Haste,
 - ▶ BVJ Hauswirtschaft BBS Osnabrück-Haste
 - ▶ 1-jährige Berufsfachschule HW BBS Osnabrück-Haste, Hauptschulabschluss
 - ▶ Ausbildungsplatz zur Verkäuferin im Lebensmittelhandel (im Juli Abschluss, evt. Erweiterung zur Einzelhandelskauffrau)



Berufliche Entwicklung der Schüler/innen des Entlassjahrganges 2002 bis heute (Mai 2006)

Name	Abschluss- / Abgangszeugnis	BVJ/BGJ/BFS/BBW		betriebliche Ausbildung	überbetriebliche Ausbildung	Arbeitsstelle (angelernt)	zusätzl. berufsorient. Maßnahmen	aktueller Arbeitsplatz
Andrej	X		x			x	x (BISOS)	Arbeiter bei Palettenbau Wilms
Tobias	X	x	x	x				Lohnunternehmer in Damme
Artur	X		x				x (mehrere)	Lemförder Metallwerke (Praktikum)
Christian	X		x		x (BBW)		x (BISOS)	Ausbildung zum Metallbearbeiter in Bad Oeynhaus
Pascal	X	x				x(sporadisch)	x (mehrere)	Praktikum
Muhammed	X	x	x	x				Ausbildung zum Bäcker in Bohmte
Nikolas	X	x						?
Natascha	X	x	x	x				Verkäufer in in Osna.

Der Entlassjahrgang 2006 wird ebenso evaluiert.

(Ansprechpartner: Karen Eberhard)



7 **Ausblick**

Unsere Hoffnung ist, dass unser Baum (s. 3) von vielen engagierten Menschen gepflegt und gehegt wird. Nur dann kann sichergestellt werden dass...

- er einen starken Stamm ausbildet, der auch starkem Gegenwind Stand hält,
- verdorrte Zweige rechtzeitig abgeschnitten werden,
- er neue Triebe bekommt, und
- er regelmäßig in Blüte steht, um allen zu zeigen, dass er lebt und wächst.